



MARKT NEUNKIRCHEN AM BRAND



Pädagogische Konzeption

Kooperative
Ganztagsbildung

Markt Neunkirchen am Brand

**Neue Verbundqualitäten in der Bildung, Erziehung
und Betreuung von Grundschulkindern**

Februar 2023

Markt Neunkirchen am Brand
Klosterhof 2 – 4
91077 Neunkirchen am Brand
E-Mail: koga@neunkirchen-am-brand.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des 1. Bürgermeisters des Marktes Neunkirchen am Brand	5
Vorwort der Rektorin der Grundschule Neunkirchen.....	6
1. Einleitung	8
2. Lokale Rahmenbedingungen und gesetzlicher Auftrag.....	10
2.1 Ausgangssituation	10
2.1.1 Sozialraumbeschreibung und Bedarfsentwicklung.....	10
2.1.2 Kommunale Bildungslandschaft im Aufbruch.....	13
2.1.3 Neubau der Grundschule und Schulentwicklung als Impulsgeber.....	16
2.1.4 Kooperative Ganztagsbildung – ein bayerisches Modellprojekt!	18
2.1.5 Politische Beschlusslage und kommunale Trägerschaft	19
2.1.6 Planungs- und Entwicklungsansatz	20
2.1.7 Die Kindheit heute – wie wachsen Kinder heute auf?	21
2.1.8 Worauf müssen wir Kinder vorbereiten?	23
2.2 Gesetzliche Grundlagen – unser Auftrag	24
2.2.1 Gesetzliche Grundlagen	24
2.2.2 Konstruktion neuer Verbundqualitäten im Bildungssystem	25
2.2.3 „Verstehendes Einlassen“ als Grundvoraussetzung für Kooperation	27
3. Die fachlichen Grundlagen der kooperativen Ganztagsbildung	28
3.1 Gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis	28
3.2 Gemeinsames „Bild vom Kind“ – Subjektorientierung	29
3.3 Ansatzintegratives Vorgehen.....	30
3.4 Die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte	32
3.4.1 Sozialraum- und Lebensweltorientierung.....	33
3.4.2 Kompetenz- und Subjektorientierung.....	34
3.4.3 Partizipation und Empowerment.....	36
3.4.4 Integration und Inklusion.....	38
3.4.5 Geschlechterorientierung.....	39
3.4.6 Gestaltung von Übergängen.....	40
3.4.7 Gesundheitsförderung und Prävention	42
3.4.8 Pädagogische Qualitätsentwicklung und Evaluation	44
3.4.9 Kinderschutzbeauftragter.....	45
3.4.10 Bildungskooperationen mit örtlichen Akteuren	46
3.4.11 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	47
4. Pädagogische Konzeption.....	50
4.1 Organisatorische Rahmenbedingungen	50
4.1.1 Anmeldung und Aufnahme	50

4.1.2 Öffnungs- und Schließzeiten	50
4.1.3 Buchungsmodelle und Elternbeiträge	51
4.1.4 Ferienbetreuung	51
4.2 Raumkonzept	52
4.2.1 Flexibilisierung der Klassen- und Gruppenräume	54
4.2.2 Die Aula als „Marktplatz“ und „Indoor-Spielfläche“	56
4.2.3 Erlebnis- und Spielfläure	57
4.2.4 Turnhalle und Außengelände	58
4.2.5 Leitungsbüro und Elternsprechzimmer	59
4.2.6 Räumliche Erweiterung der Mensa	59
4.2.7 Einrichtung einer naturwissenschaftlich-technischen Forscherwerkstatt	60
4.2.8 Kosten der Raumanpassung	61
4.3 Personal	61
4.3.1 Fachkräftegebot und Personalschlüssel	61
4.3.2 Qualifizierung und Weiterbildungen	62
4.3.3 Gruppenkonzeption	63
4.3.3.1 Stammgruppenbildung in den Jahrgangsstufen 1 und 2	63
4.3.3.2 Teiloffenes Konzept in den Jahrgangsstufen 3. und 4.	63
4.3.4 Verzahnungsansätze und multiprofessionelle Teams	64
4.4 Allgemeine pädagogische Ansätze	66
4.4.1 Übergänge gestalten	67
4.4.1.1 Übergang Kindergarten/Schule gestalten – gutes Ankommen sichern!.....	67
4.4.1.2 Übergang in die 3. Jahrgangsstufe gestalten – das Selbstständig werden begleiten	72
4.4.2 Partizipation „von Anfang an“	72
4.4.3 Selbstbildung durch Spielen	74
4.4.4 Individuelle Förderung - Ehrenamt einbinden - „Zeit für Kinder“	76
4.4.5 Die Persönlichkeit im Blick.....	78
4.4.5.1 Talente entdecken und fördern - Jahrgangsstufe 1 und 2	78
4.4.5.2 Interessen vertiefen - Jahrgangsstufe 3 und 4	79
4.4.6. Naturwissenschaftlich-technische Forscherwerkstatt.....	80
4.4.7 Digitale Bildung und Medienkompetenz.....	81
4.4.8 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.....	84
4.5 Pädagogische Schwerpunkte	86
4.5.1 Bindungs- und Beziehungsarbeit und Soziales Lernen	86
4.5.2 Gesundheitsförderung durch Bewegung und Entspannung	94
4.6 Tagesablauf	96
4.6.1 Ankommen und Übergang in den Nachmittag	96

4.6.2 Gruppenbildung und Tagesstruktur	97
4.6.3 Pädagogisches Mittagessen	99
4.6.4 Hausaufgabenzeit.....	101
4.6.5 Vielfältige Freizeitgestaltung	102
4.6.6 Abholung der Kinder.....	108
4.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	109
4.7.1 Elternbeirat.....	109
4.7.2 Elternsprechstunden und Elternabende.....	109
4.7.3 Beschwerdemanagement.....	110
4.8 Qualitätssicherung.....	112
4.8.1 Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium.....	112
4.8.2 Personalentwicklung.....	112
4.8.3 Eltern- und Kinderbefragungen.....	113
4.8.4 Beobachtung und Dokumentation.....	114
4.8.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	115
5. Betriebserlaubnis und Kapazität der Einrichtung	116
6. Ausblick und Schlusswort.....	117
Anlagen.....	118

Vorwort des 1. Bürgermeisters des Marktes Neunkirchen am Brand



Liebe Leserinnen und Leser,

ein umfangreiches Dokument liegt vor Ihnen. Umfangreich auch deshalb, weil es um viel geht. Um die Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder.

Der Markt Neunkirchen am Brand investiert ebenso wie Bund und Land viel Geld in die Förderung unserer Kinder. Alleine mit Geld sind Ergebnisse aber nicht zu erzielen. Unsere Haushaltsmittel schaffen Möglichkeiten, nicht mehr und nicht weniger.

Um aus den Möglichkeiten etwas zu machen braucht es Menschen, die sich kümmern. Und es braucht ein gutes Konzept. Das nachfolgende Konzept soll genau das sein. Eine erste Basis für die Nachmittagsbetreuung im 21. Jahrhundert.

In dem Papier steckt viel Arbeit und Engagement, für das ich mich ganz ausdrücklich bedanke. Es bildet eine gute Grundlage für die künftige Arbeit der Nachmittagsbetreuung in unserer Grundschule.

Nun braucht es die Menschen, die in der Lage und vor allem motiviert sind, diese Ideen und pädagogischen Ansätze auch umzusetzen. Ich bin zuversichtlich, dass es uns auch in der Praxis des Modellprojektes gelingt, was der vorliegende Entwurf der pädagogischen Konzeption schon bei der Vorbereitung zeigt: Dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen und in kurzer Zeit hervorragende Arbeit leisten können.

Im Namen des Marktes Neunkirchen danke ich allen, die bisher und weiterhin Verantwortung für die Betreuung unserer Zukunft - unserer Kinder - übernehmen.

Ihr Martin Walz

1. Bürgermeister Markt Neunkirchen a. Brand



Vorwort der Rektorin der Grundschule Neunkirchen

„Zusammenkommen ist ein Beginn
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg“

Henry Ford



Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

Die Schule ist der Ort des Lernens und Lebens unserer Kinder und wird auf Grund des gesellschaftlichen Wandels immer mehr zum Lebensmittelpunkt. Diesen wollen wir gemeinsam mit allen Beteiligten - auf einer multiprofessionellen Ebene - gewinnbringend und innovativ im Sinne der uns anvertrauten Kinder gestalten.

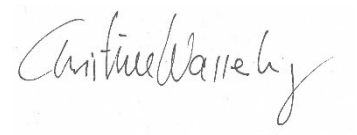
Gemeinsam mit allen Beteiligten ist es gelungen das Modellprojekt "Kooperative Ganztagsbildung" zu implementieren und erfolgreich weiterzuentwickeln. In diesem ersten Jahr haben wir alle erfahren dürfen wie sehr Zusammenarbeit zu einem Erfolg werden kann, wie bereichernd echte Teamarbeit ist und wie froh wir über unsere neue, angewachsene Schulfamilie sind. Die ausgesprochen positiven Ergebnisse aus der Evaluation des Modellprojekts geben uns Recht und machen uns Mut für künftige Herausforderungen.

Die Grundschule der Zukunft ist eine Schule der Kooperationen, die eine zentrale Funktion im Gemeinwesen einnimmt und vielfältige lokale Austauschbeziehungen mit den örtlichen Akteuren unterhält. Umso mehr freut es mich, dass sich die Marktgemeinde Neunkirchen entschlossen hat, auch weiterhin die Trägerschaft der Kooperativen Ganztagsbildung zu übernehmen. So kann unsere erfolgreiche, stets konstruktive und schulzugewandte Zusammenarbeit, zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, weitergehen und ihre Synergieeffekte entfalten. Vor diesem Hintergrund weiß ich die Ausweitung und damit verbundene Weiterentwicklung der vorliegenden Konzeption auf die Jahrgangsstufen 3 und 4 auf einer verlässlichen und sicheren Grundlage.

Mein aufrichtiger und herzlicher Dank gilt daher der Marktgemeinde Neunkirchen, insbesondere dem Fachbereich 5 „Bildung, Betreuung und Soziales“, der Planungs- und Steuergruppe, den Lehrkräften und dem pädagogischen Fachpersonal, die im letzten und aktuellen Schuljahr in wertschätzender Zusammenarbeit auf Augenhöhe die Umsetzung des Modellprojekts möglich gemacht haben. Für die Chance bereits weit

vor dem Umzug in das neue Schulgebäude am Modellprojekt „Kooperative Ganztagsbildung“ teilnehmen zu können, danke ich der Regierung von Oberfranken.

Ihre Christine Wasserberg

A handwritten signature in cursive script, reading "Christine Wasserberg". The signature is written in black ink on a light-colored background.

Rektorin der Grundschule Neunkirchen

1. Einleitung

Nur wer Profil hat, kann Eindruck hinterlassen.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger¹

Mit der Teilnahme am Modellprojekt Kooperative Ganztagsbildung schärft die Grundschule Neunkirchen ein weiteres Mal ihr Profil. Nachdem die nachmittägliche Betreuung der Schülerinnen und Schüler von einer Mittagsbetreuung im Schuljahr 2016/17 in eine sich stets fortentwickelnde, erfolgreich agierende Offene Ganztagschule übergeführt worden war, wird die Planungsphase des Neubaus der Grundschule Neunkirchen nun zum Impulsgeber, das Konzept der ganztägigen Bildung, Erziehung und Betreuung der Neunkirchner Kinder im Grundschulalter erneut zu optimieren. Bei der Neukonzeption der Ganztagsbildung steht auch der bedarfsdeckende und rechtsanspruchserfüllende Ausbau der örtlichen Ganztagsangebote entsprechend dem Ganztagsförderungsgesetz vom 11.10.2021 im Fokus der gemeinsamen Entwicklungen.

Der Markt Neunkirchen am Brand ist hierbei nicht nur als Sachaufwandsträger verantwortlich für den Neubau einer Lern- und Teamhausschule, sondern auch als Träger der Kooperativen Ganztagsbildung und damit auch der direkte Kooperationspartner der Grundschule Neunkirchen. Während die Offene Ganztagschule in ihrer Gesamtheit in schulischer Verantwortung liegt, kommt es nun zu einer Verzahnung des schulisch verantworteten Vormittags mit dem unter Kinder- und Jugendhilferecht stehenden Nachmittag. Zum Wohl der Kinder und um den Neunkirchner Familien ein optimales Betreuungsangebot bis in den frühen Abend – einschließlich eines Großteils der Ferientage - anzubieten, ist eine neuartige organisatorische und pädagogische Verbundqualität geplant. Hierbei öffnet sich die Kooperative Ganztagsbildung auch in Richtung außerschulischer Bildungsangebote: Bildungspartnerschaften mit Neunkirchner Institutionen, Vereinen, Verbänden, Kirchen etc. bereichern das Angebot für die betreuten Kinder und sind genuiner Bestandteil der Einrichtungskonzeption.

Der Rahmen eines Modellprojekts erlaubt es den Akteuren, mit einem hohen Maß an Freiheit neue Strukturen zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren. Die Kooperative Ganztagsbildung sieht sich als lernende Organisation und entwickelt sich beginnend mit dem Angebot für die Erstklässler des Schuljahres 2021/22 kontinuierlich weiter.

Eine Herausforderung stellt der Projektstart im über 60 Jahre alten Bestandsgebäude der Grundschule Neunkirchen dar. Diese war als Flurschule und zunächst ohne spezielle Räumlichkeiten für freizeitpädagogische Angebote und entsprechende Räume für das multiprofessionelle Team konzipiert. Hieraus ergeben sich nicht nur Zusatzaufgaben für den Schulaufwandsträger, was die Raumausstattung betrifft, sondern auch weitere Herausforderungen bzgl. der Zusammenarbeit zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Fachkräften des Nachmittagsbereichs.

¹ Quadbeck-Seeger, H.-J.: Im Labyrinth der Gedanken: Aphorismen und Definitionen, Books on Demand 2006

Der Leitspruch der Grundschule Neunkirchen postuliert:

**Gemeinsam leben und lernen
mit Freude
und in gegenseitiger Wertschätzung!**

Im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung kann diesem Grundsatz hoffentlich in besonders hohem Maß entsprochen werden.

Es geht gleichermaßen um eine bestmögliche Lebensqualität für die Schülerinnen und Schüler wie um möglichst optimale Bildungsmöglichkeiten – so anschlussfähig, selbstbestimmt und den individuellen kognitiven, sozialen, emotionalen und körperlichen Bedürfnissen entsprechend wie möglich. Hierbei kommt es im Verlauf jedes einzelnen Tages zu einer inhaltlichen Schwerpunktverschiebung im Bildungsgeschehen: Während die Schülerinnen und Schüler am Vormittag Kompetenzen und Inhalte erwerben, die sich im Wesentlichen am LehrplanPLUS für die Bayerischen Grundschulen orientieren, nimmt im Verlauf des Nachmittags der Grad an Selbstbestimmung und Partizipation – auch entsprechend den Vorgaben des Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes – kontinuierlich zu.

Um eine hohe Qualität der Bildungs- und Betreuungsangebote zu sichern und gleichzeitig dem kooperativen Erziehungsauftrag gerecht zu werden, arbeiten die Pädagogen und Pädagoginnen auf dem Bildungscampus in einem interdisziplinären Team zusammen, wobei die jeweiligen Professionen ihren ganz speziellen Beitrag zum Gelingen leisten. Auch die unterschiedlichen Persönlichkeiten und Erfahrungen der Mitarbeitenden finden Eingang in die Ausgestaltung kooperativer Bildungsprozesse und werden wertgeschätzt.

In der vorliegenden Konzeption wird beschrieben, welche Strukturen, Angebote, Möglichkeiten und Verpflichtungen für den größten Teil der angemeldeten Kinder geplant sind. Da die Kooperative Ganztagsbildung aber den Anspruch an sich stellt, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler besonders in den Fokus zu nehmen, können für einzelne Kinder im Rahmen der institutionellen Möglichkeiten in Absprache mit den Erziehungsberechtigten auch individuellere Lösungen gefunden werden.

Ein hohes Maß an Qualität und Zufriedenheit für die beteiligten Kinder, Familien und Beschäftigten ist erklärtes Ziel der vorliegenden Konzeption.

Im Modellprojekt Kooperative Ganztagsbildung entwickeln der Markt Neunkirchen und die Grundschule Neunkirchen ein neues eigenständiges und innovatives Profil, das bei den ihnen anvertrauten Kindern im Sinne des oben angeführten Aphorismus' einen prägenden positiven Eindruck hinterlassen wird.

2. Lokale Rahmenbedingungen und gesetzlicher Auftrag

2.1 Ausgangssituation

2.1.1 Sozialraumbeschreibung und Bedarfsentwicklung

Geographische Lage und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

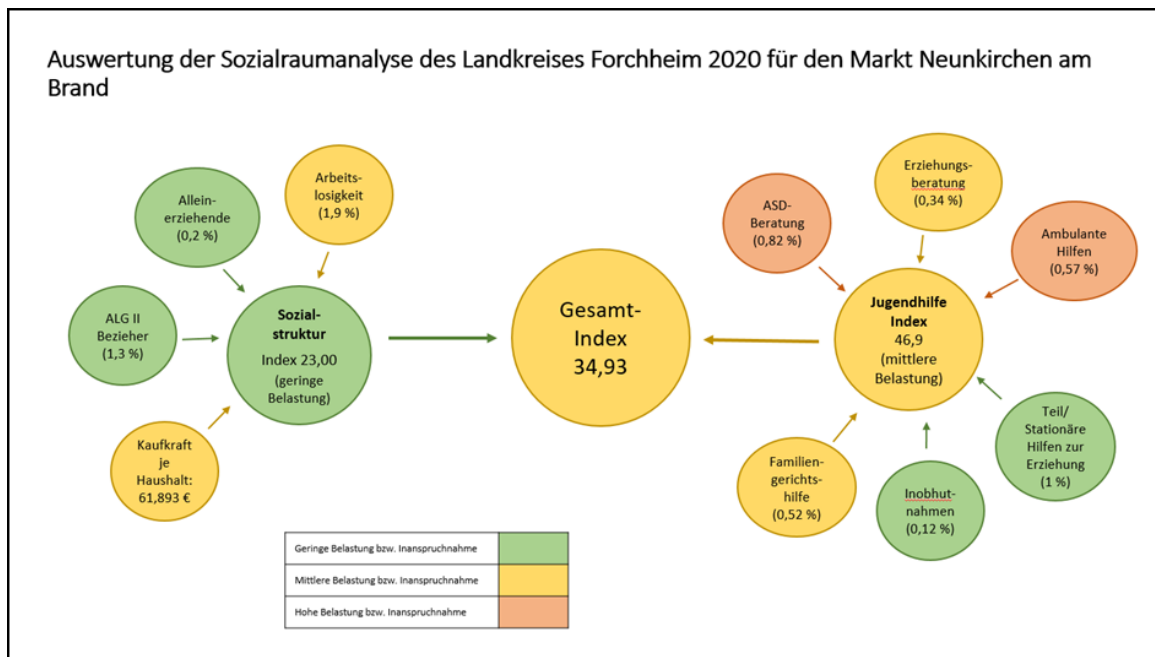
Der Markt Neunkirchen am Brand liegt am südwestlichen Rand des Landkreises Forchheim im Norden Bayerns im Regierungsbezirk Oberfranken. Neunkirchen am Brand ist ein sogenanntes Kleinzentrum in der äußeren Verdichtungszone der fränkischen Oberzentren Forchheim, Erlangen, Fürth und Nürnberg. Die Siedlungsstruktur setzt sich neben dem Hauptort Neunkirchen aus acht weiteren, sehr unterschiedlich großen Ortsteilen zusammen, die sich über das gesamte Gemeindegebiet verteilen. Der Hauptort Neunkirchen am Brand kann als überwiegend kompakter Siedlungskörper mit historischem Ortskern bezeichnet werden, der zum Großteil durch Wohnnutzung von Eigenheimen geprägt wird.

Lediglich in den Randbereichen des Kernortes sind größere zusammenhängende Gewerbe- und Einzelhandelsnutzungen vorzufinden. Die Einkommensstruktur weist einen deutlich höheren Anteil der oberen Einkommensklassen aus als der Landkreis Forchheim. Die Arbeitslosenquote am 31.12.2018 lag bei 1,9 %, ein Wert, der unter dem Landkreisdurchschnitt von 2,2 % liegt. Die Kaufkraft je Haushalt liegt mit 61.893 € auch deutlich über dem Durchschnittswert des Landkreises Forchheim mit 56.385 €. ² Die hohe Kaufkraft und die räumliche Nähe zur Universitätsstadt Erlangen führten zu einer Siedlungsstruktur, die überwiegen durch Einfamilienhäuser geprägt ist. Neunkirchen am Brand ist durch seine Nähe zur Metropolregion Nürnberg in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ein insbesondere von Familien nachgefragter Wohnort mit hoher Lebensqualität und sehr guter infrastruktureller Versorgung. Im Demographiebericht der Bertelsmann-Stiftung ³ wird Neunkirchen am Brand als „prosperierende Kommune im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren“ eingestuft.

Die Sozialraumanalyse 2020 des Landkreises Forchheim stellt den Markt Neunkirchen am Brand mithilfe folgender Parameter dar; hier wird nach Sozialstruktur- und Jugendhilfe-Inanspruchnahme-Index differenziert:

² vgl. Sozialraumanalyse für den Landkreis Forchheim 2020, Amt für Jugend, Familie und Senioren

³ Bertelsmann Stiftung – Demographie Bericht für Neunkirchen am Brand, www.wegweiser-kommune.de

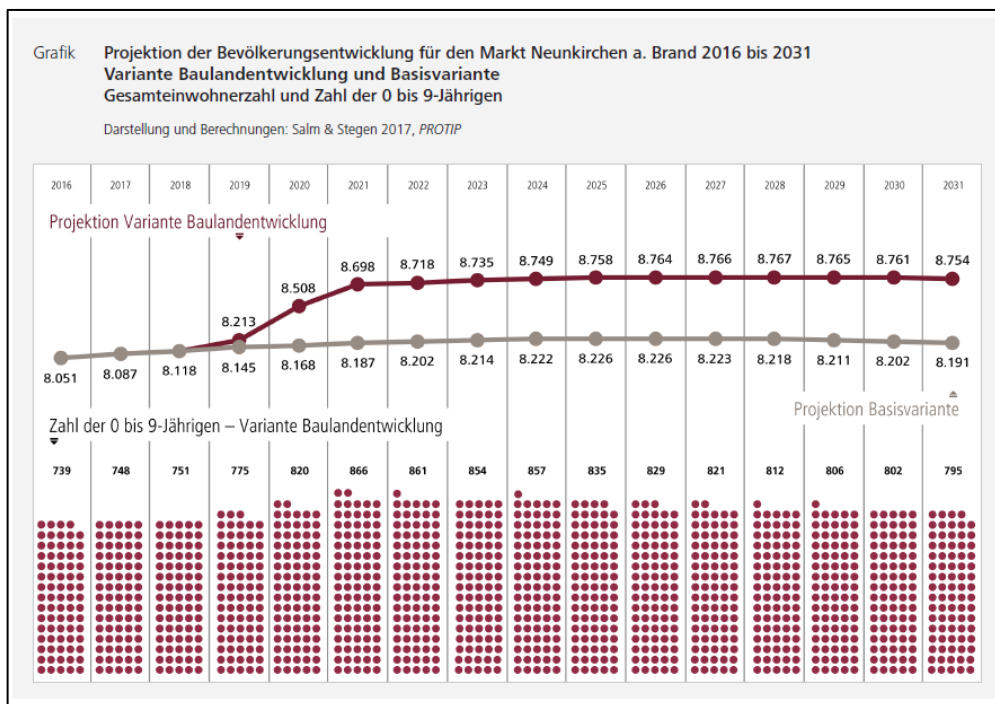


Der Markt Neunkirchen am Brand ist geographisch das Tor zur fränkischen Schweiz. Er ist geprägt durch eine Vielzahl von Vereinen, vielfältige Freizeitmöglichkeiten und einer hohen Zahl von bürgerschaftlich Engagierten. Zahlreiche Bildungs- und Kultureinrichtungen schaffen für die Einwohner eine hohe Wohn- und Lebensqualität. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere acht Kindertageseinrichtungen, ein ökumenischer Familienstützpunkt, der offene Jugendtreff, zwei Büchereien, Museen, ein Freibad, die Grund- und Mittelschule mit Ganztagsangeboten, das Seniorenwohnheim, die Tagespflege, diverse Sport- und Musikvereine. Hinzu kommen eine gute medizinische Versorgung, eine Vielzahl von lokalen Einkaufsmöglichkeiten und eine viel-fältige Gastro-no-mielandschaft.

Bevölkerungsentwicklung und Prognose bis 2031

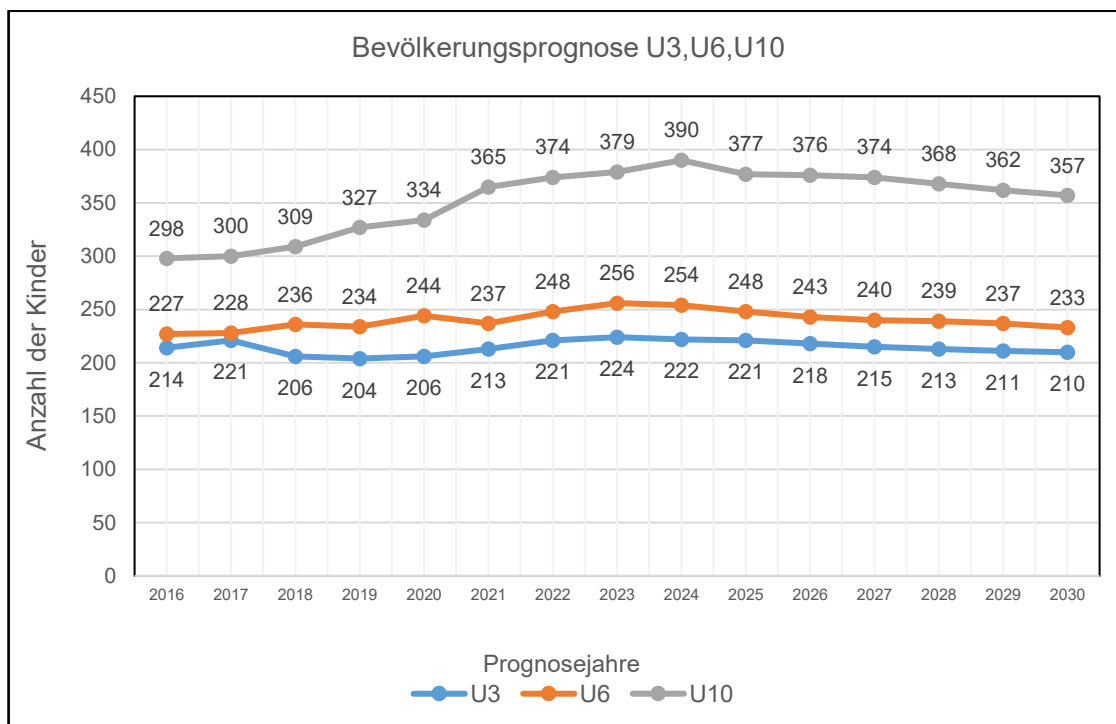
Die Bevölkerungszahl lag am 31.12.2021 bei 8520 Einwohnern. Seit 1960 ist ein starker Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Im Rahmen des Aufstellungsprozesses der integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeption (ISEK⁴) sowie der integrierten Schulentwicklungs- und Kita-Bedarfsplanung wurde die weitere örtliche Bevölkerungsentwicklung in Zusammenarbeit mit Stadtplanern und Wirtschaftsgeographen analysiert und auf der Grundlage der weiteren Bauland- und Siedlungsentwicklung wie nachfolgend dargestellt prognostiziert:

⁴ vgl. Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Markt Neunkirchen am Brand (ISEK), Entwurf vom 19.02.2021



Auf der Grundlage dieser qualifizierten Bevölkerungsprojektion wurde die räumliche Schulentwicklungsplanung der Grundschule sowie die örtliche Bedarfsplanung zur rechtsanspruchserfüllenden Versorgung mit Kindertageseinrichtungen durchgeführt.

Die nachfolgende Darstellung verdeutlicht die prognostizierte demographische Entwicklung für die infrastrukturelevanten Altersgruppen U3, U6 und U10.



Bedarfsplanung und Bedarfsentwicklung

Die Gemeinden sind gesetzlich verpflichtet, für eine rechtzeitige und ausreichende Infrastruktur mit Kindertageseinrichtungen zu sorgen. Um den konkreten Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht zu werden stellen die Gemeinden einen örtlichen Bedarfsplan auf aktualisieren diesen in regelmäßigen Abständen. Die Zielsetzung dieser Bedarfsplanung, die aufgrund der doppelten Planungsverpflichtung in enger Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung des Landratsamtes Forchheim erfolgt, ist eine bedarfsgerechte und rechtsanspruchserfüllende Versorgung mit Kindertagesplätzen entsprechend dem gesetzlichen Sicherstellungsgebot⁵.

Die aktuelle Bedarfsplanung des Marktes Neunkirchen am Brand für die Jahre 2020 bis 2024^{6[1]} weist auf der Grundlage einer Versorgungsquote von 80% für den Bereich der Grundschul Kinder einen Ausbaubedarf auf insgesamt 312 Plätze aus. Die Bestandsaufnahme zur Bedarfsplanung hat ergeben, dass derzeit 196 Betreuungsplätze in schulischen und jugendhilferechtlichen Angeboten für diese Altersgruppe vorhanden sind, so dass zeitnah weitere 116 Plätze ausgebaut werden müssen. Zur Deckung des örtlichen Gesamtbedarfs an Betreuungsplätzen für Grundschul Kinder, hat der Markt-gemeinderat entschieden, eine neue vierzügige Grundschule mit integrierter Ganz-tagsbetreuung zu bauen und diese als sog. Kombimodell auszugestalten. Mit der schrittweisen Einführung der Kooperativen Ganztagsbildung an der Grundschule in Neunkirchen werden die grundlegenden Voraussetzungen für eine zukunftssichere und rechtsanspruchserfüllende Versorgung mit Ganztagsbetreuungsplätzen gelegt und bereits vor der Inbetriebnahme des neuen Schulgebäudes am bisherigen Standort erprobt und gemeinsam weiterentwickelt.

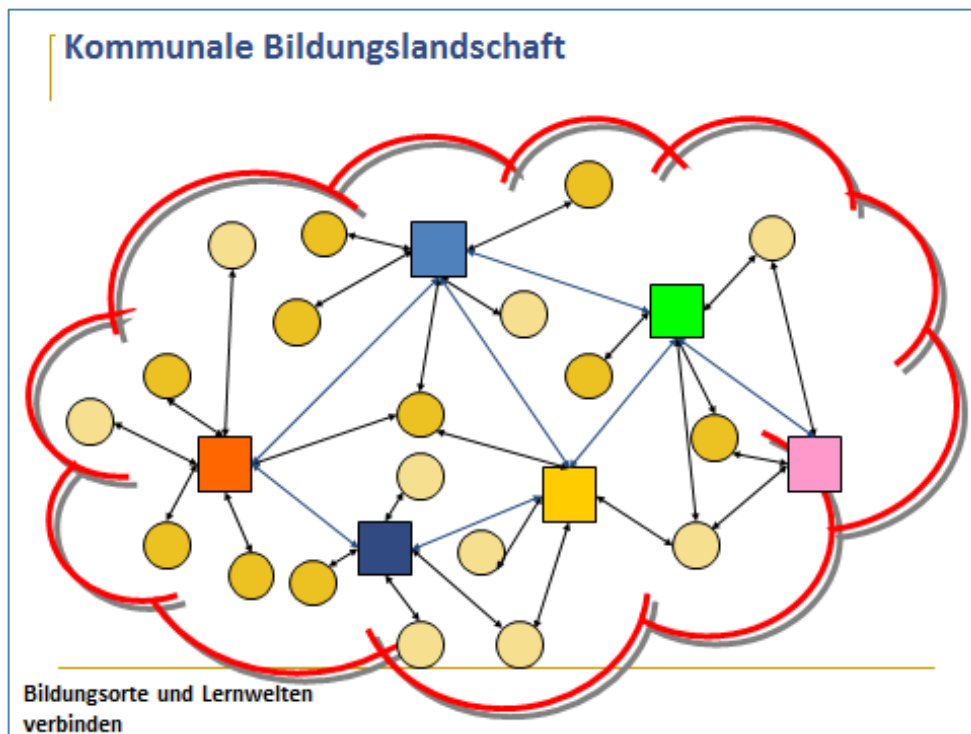
2.1.2 Kommunale Bildungslandschaft im Aufbruch

Das Konzept der kommunalen Bildungslandschaft verfolgt das Ziel, dass die Kommunen mehr Verantwortung für die biographische Bildung und damit auch für die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsetappen von Kindern und Jugendlichen übernehmen. Hierzu vernetzen sich sämtliche Bildungsakteure vor Ort, die an der Gestaltung, Entwicklung und Förderung von Bildungsprozessen beteiligt sind, um gemeinsam bessere Rahmen- und Bildungsbedingungen für alle Bürgerinnen und Bürger zu schaffen^{7[1]}.

⁵ Quantitative Bedarfsplanung für Kindertageseinrichtungen 2020 – 2024 (3. Aktualisierung), Oktober 2020, FB5/ Michael Mosch

⁶ vgl. Art. 5 BayKiBiG

⁷ vgl. Kommunale Bildungslandschaften. Ein Bericht von Anika Duveneck und Einblicke in die Praxis von Sybille Volkholz. Hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung. 2011. Schriftenreihe zu Bildung und Kultur. Band 9. S. 7/15



Die kommunale Bildungslandschaft Neunkirchen am Brand lässt sich wie folgt zusammenfassend darstellen:

Kindertageseinrichtungen:

- 4 Kindergärten
- 3 Kinderkrippen
- 2 Horte

Schulen:

- Grundschule mit Ganztagsangeboten
- Mittelschule mit Offener Ganztagschule und Jugendsozialarbeit

Kultureinrichtungen:

- Marktbücherei
- Bücherei Ermreuth
- Felix-Müller-Museum
- Vereinsräume und Heimatausstellung im „Alten Bahnhof“
- Kulturzentrum Zehntspeicher
- Synagoge Ermreuth

Vereinslandschaft nach Kategorien: (insgesamt 83 Vereine)

- Traditions- und Kulturpflege
- Soziales und Gesundheit
- Musik, Gesang, Theater
- Natur und Umwelt

⁸ Erfolgsfaktoren einer kommunalen Bildungslandschaft – eine Handreichung zum Aufbau eines kommunalen Bildungsnetzwerks; Bertelsmann Stiftung März 2014

- Parteien und politische Gruppierungen
- Kirchliche Institutionen und Vereine
- Sport
- Feuerwehren

Weitere Einrichtungen:

- Offener Jugendtreff „Outback“
- Kommunale Seniorenarbeit
- Familienstützpunkt
- Volkshochschule
- Seniorenbüro

Um eine Weiterentwicklung der bereits existierenden kommunalen Bildungslandschaft in Neunkirchen am Brand zu ermöglichen, trafen sich 2019 erstmals alle örtlichen Bildungsakteure zu einer Bildungskonferenz. Ziel dieser Bildungskonferenz war der Einstieg in eine gemeindebezogene Bildungsberichterstattung sowie die Entwicklung erster Zielsetzungen für eine bildungsbezogene Zusammenarbeit. In Kooperation mit dem Bildungsbüro in Forchheim konnte der erste Bildungsbericht *„Leben und Lernen in Neunkirchen am Brand“* publiziert werden.

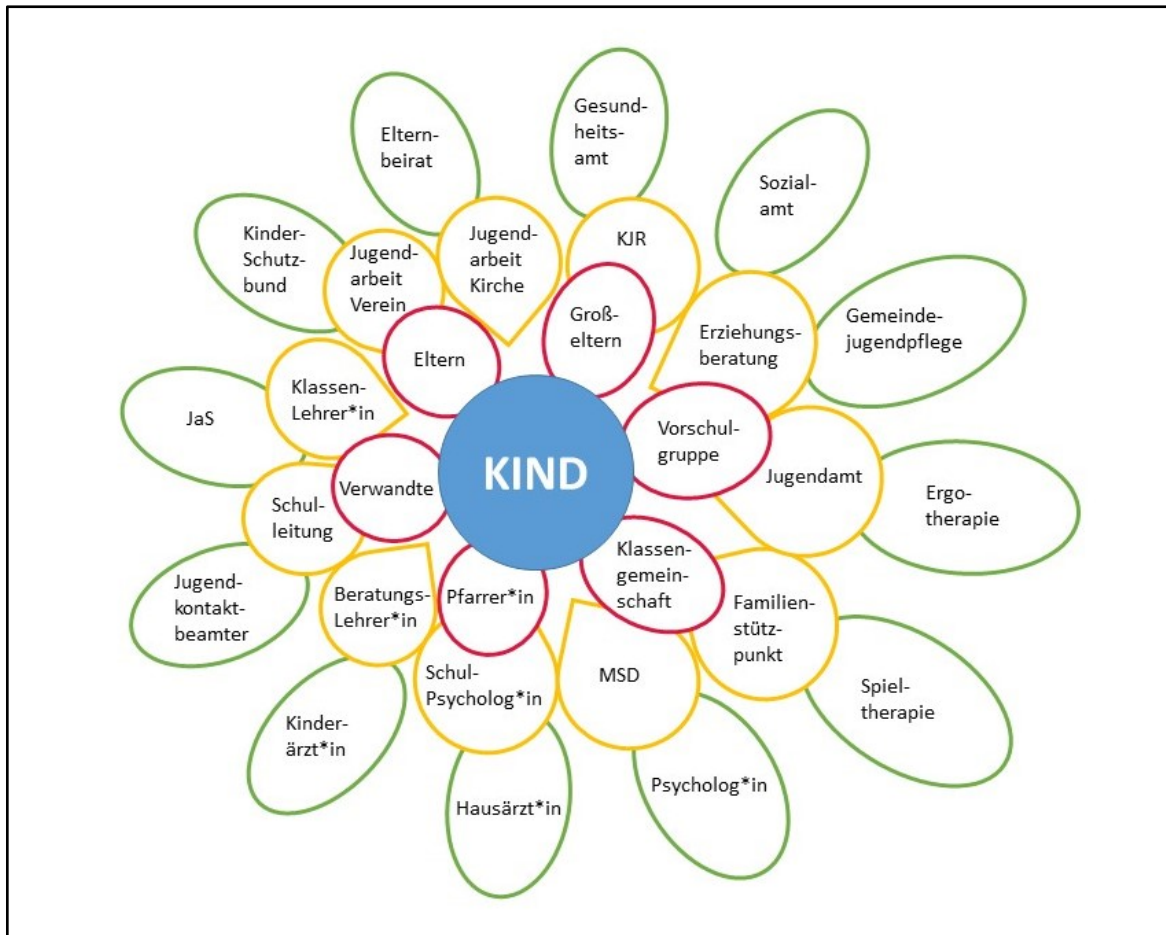
Link: <https://www.neunkirchen-am-brand.de/bildung/bildungsbericht/>

Dieser enthält u. a. eine Übersicht aller Bildungsangebote vor Ort, eine Bestandsaufnahme der bestehenden Infrastruktur sowie die Planung zukünftiger Vorhaben wie z. B. einer Ehrenamtsagentur und eines lokalen Bildungsfonds. Auf der Basis der Bildungsforschung und der Tatsache, dass Kinder nicht nur in der Familie, Schule oder in Kindertageseinrichtungen lernen, sondern immer und überall, wollen die örtlichen Bildungseinrichtungen verstärkt miteinander kooperieren und auch neue Bildungssettings in Ko-Produktion entwickeln. Durch den weiteren Ausbau der kommunalen Bildungsinfrastruktur entstehen neue Lern- und Lebensorte, die in die bestehende Bildungslandschaft eingebunden werden müssen. Davon werden insbesondere die Kinder sowie deren Eltern, aber auch pädagogisches Personal durch Fachaustausch und gemeinsame Fortbildungen profitieren.⁹

Der Markt Neunkirchen am Brand ist auf der Grundlage der Bevölkerungs- und Bedarfsprojektion derzeit herausgefordert, seine Bildungslandschaft baulich und pädagogisch laufend weiterzuentwickeln, um damit die Bildungsteilhabe und den individuellen Bildungserfolg für alle Kinder zu verbessern. In den Bayerischen Bildungsleitlinien ist dieser *Aufbruch* folgendermaßen formuliert: „Die Stärkung der Eigenverantwortung der Bildungseinrichtungen, ihre zunehmende Öffnung zum Gemeinwesen und der Ausbau von Ganztageseinrichtungen eröffnen neue Gestaltungschancen vor Ort“¹⁰.

⁹ vgl. LehrplanPLUS Grundschule. Lehrplan für die bayerische Grundschule. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Mai 2014. S.10/14

¹⁰ vgl. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Zukunftsministerium. Was Menschen berührt. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/ Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Oktober 2016. S. 53



Mit dem *Kind im Mittelpunkt* werden neue Bildungsorte entstehen und diese eröffnen die Chance zu einem gemeindlichen System der *integrierten* Kinderförderung in einer Bildungslandschaft, *die kooperiert*. Die von der Europäischen Kommission dargelegten unterschiedlichen Bildungsprozesse *formeller, nichtformeller* und *informeller* Art und ihrer unverzichtbaren und gleichwertigen Wirkungen im Prozess des Aufwachsens von Kindern sind dabei grundlegend für eine derartige Perspektiverweiterung im Bildungssystem. Die hierbei vollzogene In-Wertsetzung und Gleichstellung von schul- und sozialpädagogischen Bildungsarrangements ermöglichten neue Kooperationsformen und eine Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften unterschiedlichster Disziplinen¹¹.

2.1.3 Neubau der Grundschule und Schulentwicklung als Impulsgeber

Mit der Einführung der Offenen Ganztagschule im Schuljahr 2016/2017 sowie dem weiteren Ausbau der „Bläsergruppen“, die in Kooperation mit der Jugend- und Trachtenkapelle e.V. unterrichtet werden, wurde das Bestandsgebäude der Grundschule nutzerseitig an seine Kapazitätsgrenzen geführt. Das bedeutet, dass der geordnete Schulbetrieb merklich eingeschränkt werden musste, was angesichts immer weiter steigender Erwartungen an die Bildungs- und Betreuungsqualitäten auf Dauer nicht tragbar erschien. Der sich hieraus abzeichnende kommunale Handlungsbedarf wurde durch die Weiterentwicklung pädagogisch-didaktischer Unterrichtsformen (Stichwort Lernlandschaften) sowie die zunehmende Digitalisierung des Lernens und

¹¹ vgl. 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, S. 81 ff.

die steigenden Schülerzahlen immer dringender. In diesem Zusammenhang wurden auch die bautechnischen Probleme des Bestandsgebäudes sowie die Wirtschaftlichkeit einer Generalsanierung und eines Schulneubaus bauökonomisch betrachtet und bewertet und führten am 18.05.2018 zum Grundsatzbeschluss des Marktgemeinderates, die Grundschule in Neunkirchen am Brand neu zu bauen. Um ein belastbares, konsensfähiges und partizipativ gestaltetes Gesamtbauprogramm für den *Bildungscampus Grundschule Neunkirchen* zu entwickeln, wurden in einem umfassenden Vorplanungsprozess der sog. *Phase Null* alle relevanten Fragestellungen von der Verwaltung und der Grundschule gemeinsam bearbeitet und geklärt. Ausgehend von der zentralen Fragestellung nach einer zukunftsfähigen Grundschule und den entsprechenden räumlichen Implikationen wurde eine weitwinklige überregionale „Suchbewegung“ nach moderner und zukunftsfähiger Bildungsarchitektur und gelungenen Praxisbeispielen eingeleitet und dabei folgende Prämissen für eine Grundschule des 21. Jahrhunderts identifiziert:

„Die Grundschule des 21. Jahrhunderts ist:

- eine Ganztagsschule
- eine Inklusionsschule
- eine Teamschule
- eine digitale Schule
- eine Kooperationsschule
- eine Campusschule

und basiert auf dem neuen Bild vom Lernen. Sie erfordert eine neue Didaktik und andere Raumstrukturen auf allen Jahrgangsstufen. Die Grundschule der Zukunft ist eine Schule des entdeckenden Lernens in einer Gemeinschaft von Verschiedenen. Lernen wird hier als aktive Ko-Konstruktion der Welt verstanden!¹² Im Verlauf der *Phase Null* wuchs bei allen Beteiligten zunehmend die Erkenntnis, dass die künftige Grundschule in der Schulbautypologie einer Lern- und Teamhausschule mit integrierter Ganztagsbetreuung – in Form der Kooperativen Ganztagsbildung – errichtet werden soll.

Mit diesen zentralen Erkenntnissen vor Augen wurde schnell deutlich, dass die zukünftigen schulischen Herausforderungen neben neuartigen räumlich-organisatorischen Rahmenbedingungen auch zukunftsweisende pädagogisch-didaktische Bildungsformate erfordern würden, was für die Einleitung interner Schulentwicklungsprozesse den ausschlaggebenden Impuls gab. Im Schulentwicklungsprogramm der Grundschule Neunkirchen wurden zur Ganztagsentwicklung folgende Ziele festgehalten:

„Ganztag:

Wir können auch am Nachmittag in unserer Schule lernen, entspannen, spielen und forschen.

Zielsetzung:

- Vielfältige Individual- und Gruppenangebote helfen bei der persönlichen Entfaltung.
- Nachmittagsangebote bereichern und unterstützen die unterrichtliche Förderung.

¹² vgl. Abschlussbericht der *Phase Null* des Marktes Neunkirchen am Brand

- Kontinuierliche Absprachen zwischen Lehrkräften und den Mitarbeitern des Ganztags vernetzen die jeweiligen Aufgaben.
- Raumstruktur – Hort an der Schule zur gemeinsamen Nutzung der Räume“¹³

Der begonnene interne Schulentwicklungsprozess wird in den kommenden Jahren fortgesetzt und weitergehende anschlussfähige Grundlagen für die Ausgestaltung der Kooperativen Ganztagsbildung sowie der Lernhauspädagogik liefern.

2.1.4 Kooperative Ganztagsbildung – ein bayerisches Modellprojekt!

Sich verändernde Lebensentwürfe und Lebensrealitäten führen zu der Erkenntnis, dass sich die bisherigen bayerischen Betreuungssysteme an Grundschulen neuen Bedürfnissen anpassen müssen. Ab dem Jahr 2026 besteht der bundesweite Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung im Grundschulalter, die sogenannte Ganztagsplatzgarantie. Die Kommunen werden dann in die Pflicht genommen, ein bedarfsgerechtes und rechtsanspruchserfüllendes Ganztagsbetreuungsangebot an oder in räumlicher Nähe zu ihren Grundschulen aufzubauen. Der Freistaat Bayern und die Landeshauptstadt München entwickeln derzeit unter dem Arbeitstitel „Kooperative Ganztagsbildung“ gemeinsam ein neues Ganztagsmodell für Grundschulkinder und erproben dieses an 50 ausgewählten Modellstandorten.

Dieses Modellprojekt basiert auf einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft (pädagogisch, organisatorisch, finanziell) und wird durch nur einen Ganztagskooperationspartner und die Schulleitung partnerschaftlich umgesetzt. Es geht von einem gemeinsamen Bildungsauftrag von Schule und Jugendhilfe - auf Basis des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes - aus¹⁴. Die Kooperative Ganztagsbildung wird am jeweiligen Schulstandort auf der Basis eines individuell auf den jeweiligen Sozialraum und Standort zugeschnittenen pädagogischen Konzepts für den ganzen Tag umgesetzt. Der Tagesverlauf wird durch die personelle Verzahnung von Schule und Jugendhilfe organisiert. Die Vorteile der bisherigen bayerischen Ganztagsbetreuungsangebote - der Mittagsbetreuungen, der Offenen und Gebundenen Ganztagsschulen - sowie die zeitlich umfassende Betreuung durch ein Tagesheim oder einen Hort werden von der Kooperativen Ganztagsbildung aufgegriffen und weiterentwickelt. Das sozialräumliche Umfeld der Schule mit ihren vielfältigen Akteuren wird im Rahmen von Bildungsk Kooperationen mit einbezogen. Weitere Maßnahmen der Jugendhilfe wie z. B. Hilfen zur Erziehung, Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen finden in der Kooperativen Ganztagsbildung eine Schnittstelle und können ebenfalls in Anspruch genommen werden. Die Kooperative Ganztagsbildung bietet den Personensorgeberechtigten eine Ganztagsplatzgarantie an der jeweiligen Modellschule. Einfache Anmeldeverfahren, flexible Buchungszeiten - täglich mit Randzeitenbetreuung bis max. 18.00 Uhr einschließlich der Freitags- und Ferienbetreuung – ermöglichen den Eltern, ihre Erziehungsaufgaben und berufliche Herausforderungen besser in Einklang zu bringen.

Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte verantworten die hohe Qualität der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote und fördern und begleiten die Kinder mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen. Besonderer Wert wird auf eine

¹³ vgl. Schulentwicklungsprogramm der Grundschule Neunkirchen 2019, S. 15

¹⁴ vgl. Eckpunkte für das Modell „Kooperative Ganztagsbildung“ Stand 14.03.2018 der Landeshauptstadt München

erfolgreiche Inklusions- und Integrationsarbeit gelegt sowie auf eine alltägliche Partizipationskultur.

Das Modellprojekt wird durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) sowie das Pädagogische Institut (PI) der Landeshauptstadt München wissenschaftlich begleitet. Darüber hinaus soll ein Austausch mit den an der Schulkindebetreuung beteiligten Akteuren über die Entwicklungen und Fortschritte der Modellphase auf Landesebene erfolgen.

In Neunkirchen am Brand wird das Modellprojekt ab dem Schuljahr 2021/2022 in der flexiblen Variante an der Grundschule eingeführt. Beginnend mit den ersten Klassen wird von Schuljahr zu Schuljahr die Kooperative Ganztagsbildung ausgebaut und damit die bisherige Betreuungsform der Offenen Ganztagschule in diese Betreuungsform übergeleitet.

2.1.5 Politische Beschlusslage und kommunale Trägerschaft

Mit dem Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) hat die Bundesregierung im Oktober 2021 einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz für Kinder im Grundschulalter beschlossen und diesen im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) geregelt. Dieses Gesetz beinhaltet die stufenweise Einführung eines Anspruchs auf ganztägige Förderung für Grundschul Kinder ab dem Jahr 2026: Ab August 2026 sollen zunächst alle Kinder der ersten Klassenstufe einen Anspruch darauf haben, ganztägig gefördert zu werden. Der Anspruch soll in den Folgejahren um je eine Klassenstufe ausgeweitet werden, damit ab August 2029 jedes Grundschulkind der Klassenstufen 1 bis 4 einen Anspruch auf ganztägige Betreuung hat. Die entsprechende Infrastruktur vor Ort haben die Kommunen zu entwickeln und auch bereitzustellen, da sie für die Kindertagesbetreuung am Nachmittag zuständig sind. Hierbei werden sie vom Bund und den Ländern finanziell unterstützt.

Der Neunkirchner Marktgemeinderat hat sich in den letzten Jahren umfassend und intensiv mit den örtlichen Bereuungsbedarfen unterschiedlicher Alterskohorten auseinandergesetzt und auch entsprechende bedarfsdeckende Neubauvorhaben initiiert und beschlossen u.a. den Neubau einer vierzügigen Grundschule mit integrierter Ganztagsbetreuung in Form der Kooperativen Ganztagsbildung.

Ferner hat der Marktgemeinderat beschlossen, die Kooperative Ganztagsbildung ab dem 01.09.2021 in eigener Trägerschaft durchzuführen¹⁵ und diese neue Modelleinrichtung auf der Grundlage eines öffentlich-rechtlichen Benutzungsverhältnisses zu betreiben und hierfür eine Benutzungs- und Gebührensatzung¹⁶ zu erlassen.

¹⁵ MGR-Beschluss vom 24.02.2021 - Kooperative Ganztagsbildung - Betriebsträgerschaft und Kooperationsvereinbarung.

¹⁶ MGR-Beschluss vom 24.03.2021 – Kooperative Ganztagsbildung – Benutzungs- und Gebührensatzung

2.1.6 Planungs- und Entwicklungsansatz

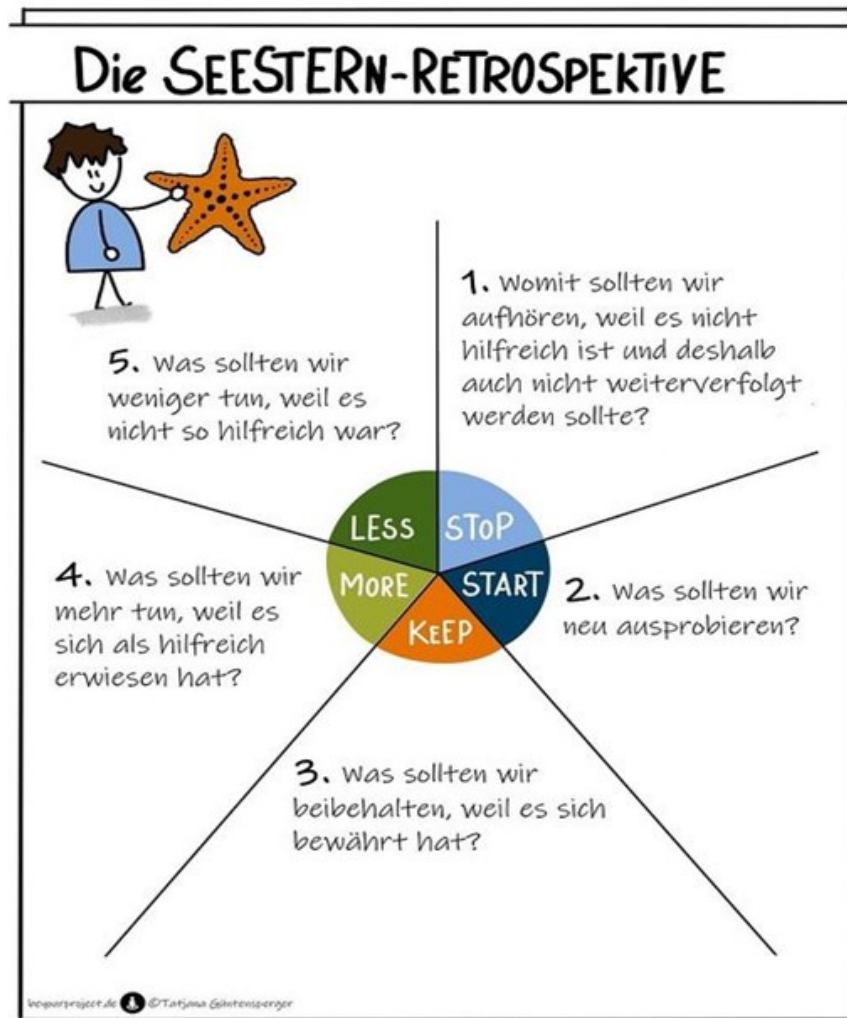
Die Kooperative Ganztagsbildung ist ein experimenteller Ansatz¹⁷, um in gemeinsamer Verantwortung von Grundschule und Jugendhilfe ein bedarfsgerechtes Ganztagsmodell – mit einer neuartigen Verbundqualität – zu entwickeln und zu etablieren. Daran wird von allen Beteiligten die Erwartung geknüpft, wirksame pädagogische Mehrwerte für die Bildungsteilhabe und den individuellen Bildungserfolg der Kinder zu konstruieren sowie über die Ganztagsplatzgarantie dieses Modellvorhabens die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit umfassend zu fördern.

Zur Einführung dieses Modellprojektes im Schuljahr 2021/2022 wurde eine interdisziplinäre Arbeits- und Planungsgruppe eingerichtet und vom Marktgemeinderat beauftragt, die pädagogische Konzeption für die Kooperative Ganztagsbildung auszuarbeiten und laufend fortzuschreiben.

Die besondere Herausforderung für diese Arbeits- und Planungsgruppe bestand auch darin, dass die seit über fünf Jahren gut funktionierende und etablierte Offene Ganztagschule (OGTS) schrittweise mit Zustimmung der Regierung von Oberfranken in die Kooperative Ganztagsbildung transformiert werden musste. Es lag daher auf der Hand, dass bei der Erarbeitung der pädagogischen Konzeption für dieses Modellvorhaben zunächst die vorhandenen Erfahrungen aus den schulischen Ganztagsangeboten analysiert und ausgewertet werden mussten, um sie in die pädagogische Konzeption einfließen zu lassen. Zur Auswertung der vorhandenen Praxiserfahrungen wurden systematisch unterschiedliche Analyse- und Evaluationsmethoden eingesetzt. Neben qualitativen Netzwerkanalysen, gemeinsamen Reflexionsgesprächen und Nutzerbefragungen werden die Ergebnisse der bisherigen Ganztagspraxis beispielsweise mittels der Praxisanalyse „retrospektiver Seestern“ erfasst und dargestellt¹⁸.

¹⁷ vgl. BayKiBiG Art. 31

¹⁸ vgl. Tatjana Güntensberger – Insights.Ideen.Impulse. www.beyourproject.de (11.10.2020)



Ausgehend von dieser Praxisanalyse bestand der Planungs- und Entwicklungssatz für die Implementierung der Kooperativen Ganztagsbildung auf dem Ansatz einer *rollenden Planung*¹⁹. Darunter ist ein Verfahren zur systematischen Aktualisierung und Konkretisierung der Planung durch regelmäßige Fortschreibung zu verstehen, bei dem zunächst nur der erste Ausbauschritt des Gesamtvorhabens detailliert ausgearbeitet wird.

Für die vorliegende Konzeption heißt das konkret, dass zunächst die pädagogische Konzeption für die ersten und zweiten Jahrgangsstufen (vgl. Startkonzept vom Mai 2021) entwickelt wurde. Aus den gewonnenen praktischen Erfahrungen dieser Startkonzeption wurde das hier vorliegende jahrgangsstufenübergreifende Gesamtkonzept für die Kooperative Ganztagsbildung gemeinsam entwickelt und ebenfalls auf anschlussfähige Fortschreibung angelegt.

2.1.7 Die Kindheit heute – wie wachsen Kinder heute auf?

Kinder im 21. Jahrhundert wachsen in einer zunehmend komplexen, mobilen, schnelllebigen, unsicheren, konsumgeprägten und vor allem digitalen Welt auf, die von einem permanenten Wandel und vor allem durch die Nutzung des Internets geprägt ist. Dabei

¹⁹ vgl. [rollende Planung • Definition | Gabler Wirtschaftslexikon](#) (letzter Zugriff 17.03.2021)

vollzieht sich der gesellschaftliche Wandel von der Industriegesellschaft hin zu einer Wissens- und Migrationsgesellschaft, in der Kinder mit einer kulturell vielfältigen sowie sozial komplexen und hoch technisierten Welt zurechtkommen müssen. Infolge des demographischen Wandels wachsen sie auch mit gesellschaftlich relevanten und alltäglich spürbaren Veränderungen im Geschlechter- und Generationenverhältnis auf. Die heutige Gesellschaft ist in vielen Bereichen auch von Risiken und Belastungen geprägt, in der zunehmend höhere schulische und berufliche Qualifikationen gefordert sowie immer höhere Anforderungen an die Menschen gestellt werden. Ziviles Handeln, Erlebnisfreudigkeit, Individualität und Pluralität der Lebensstile sowie die starke Mediennutzung und die globale Vernetzung haben einen großen Einfluss auf die zwischenmenschlichen Kommunikationsmöglichkeiten, die sich grundlegend verändert haben. Viele Kinder nutzen mittlerweile schon sehr früh einen Computer, ein Tablet oder ein Smartphone, was der digitalen Bildung und der Medienpädagogik einen besonders hohen Stellenwert zuweist. Mit ihrer weltumspannenden Wirkung lässt die Digitalisierung und die Medialisierung der Gesellschaft physische Grenzen immer bedeutungsloser werden und durchdringt dabei zunehmend alle Bereiche des kindlichen Lebens durch digitale Kommunikations- und Informationswege. Mit der Möglichkeit einer zeit- und ortsunabhängigen Kommunikation und Information begünstigt die Digitalisierung eine zunehmende Mediennutzung sowie die damit einhergehende Orientierung der gesamten Gesellschaft an medial vermittelten Inhalten. Die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse in Kindertageseinrichtungen und Schulen sind von dieser Entwicklung in mehrfacher Hinsicht betroffen (hier exemplarisch dargestellt):

- unmittelbarer Einfluss auf alle Lebensbereiche und Bildungsprozesse (z. B. digitale Lernunterstützung und digitaler Kompetenzerwerb) in der Lebenswelt der Kinder
- stärkerer Einbezug von technischen Applikationen in den Unterricht sowie in die Kultur- und Wertevermittlung
- neue Teilhabeangebote via digitaler Medien (z. B. Homeschooling)
- neue Kommunikationsformen mittels digitaler Medien, insbesondere durch Social Media und digitale Plattformen
- veränderte Formate der frühkindlichen Medienpädagogik zur Schaffung eines „kritischen“ Bewusstseins für digitale Medien etc.

Damit sich die Bildungseinrichtungen mit den damit verbundenen Anpassungserfordernissen auf der pädagogischen Ebene befassen können, bedarf es zunächst der Schaffung der technischen Infrastruktur sowie flexiblerer Einsatzmöglichkeiten, die eine schnellere Reaktionsfähigkeit und somit eine sinnvolle sowie kritische Nutzung digitaler Möglichkeiten erst erlauben. Voraussetzung hierfür sind außerdem die Qualifizierung und ständige Fortbildung des pädagogischen Personals.

Kinder wachsen heute auch öfter nur mit einem Elternteil auf, weswegen Begriffe wie Scheidung und Wiederheirat sowie auch gleichgeschlechtliche Ehe, Fernbeziehung, Patchwork-Familie, Multikulturalität und Transgender eine immer größere Rolle spielen.²⁰ Die typischen/traditionellen Rollenverteilungen zwischen Mann und Frau lösen sich zunehmend auf und verändern sich zudem ständig. Bei Alleinerziehenden

²⁰ vgl. ebd. S. 6.

oder Erziehungsberechtigten, die keiner oder nur einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen können, wachsen viele Kinder in Armut auf, während andere durch ihre soziale Herkunft wirtschaftlich abgesichert sind und dadurch auch besser gefördert werden können.²¹ Die soziale Herkunft ist für den individuellen Bildungserfolg der Kinder und damit ihre künftigen Lebenschancen - nach wie vor - der entscheidende Faktor. Diese ungleichen Lebensverhältnisse führen dazu, dass Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern sozialräumlich sehr unterschiedlich verteilt sind und die angestrebte Gleichwertigkeit von Lebensverhältnissen als Zielhorizont verstanden werden muss.

Durch die globale Umweltzerstörung schreitet der Klimawandel immer weiter voran und verändert die Lebensbedingungen der Menschen und Tiere auf der Erde. Kinder werden somit heute früher, häufiger und intensiver mit den Themen *Klimaschutz* und *Nachhaltigkeit* konfrontiert.

Aus der Vielfalt der Möglichkeiten heraus, aus denen junge Menschen heutzutage wählen können, müssen sie auch schon wesentlich früher und auch häufiger individuelle Entscheidungen treffen. Dabei kann sich trotz oder gerade wegen der Vielfalt ein „Gefühl der verpassten Lebenschancen“ einstellen.

Die Sozialisation von Kindern liegt heute deutlich mehr in der öffentlichen Verantwortung, weswegen das „Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungswesen“ an Bedeutung gewinnt und Kinder heute vermehrt durch hauptamtliches pädagogisches Fachpersonal betreut, begleitet und gefördert werden.²²

2.1.8 Worauf müssen wir Kinder vorbereiten?

In einer sich ständig ändernden Welt verändert sich auch der Sozialraum und die Lebenswelt von jungen Menschen, sodass Kinder, die in dieser modernen Welt aufwachsen, u.a. folgende Eigenschaften benötigen, um die Zukunft „gut meistern“ zu können:

- Problemlöse-, Orientierungs- und Entscheidungsfähigkeit
- Eigeninitiative, Lernbereitschaft, Interesse, Verantwortungsübernahme, Kreativität und Innovationsfreude
- logisch-analytisches Denken und Konzentrationsfähigkeit
- Teamarbeit und Kommunikationsfähigkeit²³

Bei der Förderung und Bildung von Kindern muss daher von Anfang an das „Lernen-Lernen“ angeleitet und entwickelt werden. Die umfassende Unterstützung von institutionellen Übergängen in der persönlichen Bildungslaufbahn hat einen hohen Stellenwert.²⁴ Der Umgang mit digitalen Formaten einschließlich der hieraus entstehenden

²¹ vgl. 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Stellungnahme der Bundesregierung zum Bericht der Sachverständigenkommission. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin. 1. Auflage. Januar 2013. S. 54.

²² vgl. ebd. S. 37/56.

²³ vgl. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Notwendigkeit eines Bildungs- und Erziehungsplans für den Elementarbereich. Gesellschaftliche Veränderungen. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Staatsinstitut für Frühpädagogik. München. 7. Auflage 2016. S. 6.

²⁴ vgl. ebd. S. 7

neuen Kommunikationsmöglichkeiten und auch -risiken muss ständig kritisch überprüft und in der Bildungs- und Erziehungspraxis vermittelt werden. Die Fähigkeit einen nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln und zu pflegen ist wichtiger geworden denn je. Dazu müssen Kinder lernen, flexibel zu bleiben, sich anzupassen, mit Ungewissheiten und Ambivalenzen umgehen zu können und auch psychisch belastbar zu werden, um auf zukünftige Veränderungen angemessen reagieren und sich entsprechend selbst regulieren zu können. Um das Leben meistern zu können, bedarf es außerdem einer gelingenden Lebensbewältigung, für die folgende Fähigkeiten und Kompetenzen benötigt werden:

- Selbstorganisation, -einbettung und -anerkennung
- Handlungsfähigkeit
- Ressourcennutzung, soziale Netzwerke
- Integration und Zugehörigkeitserfahrungen
- Sinnhaftigkeit/ Lebenssinn
- Setzen von Grenzmarkierungen
- interkulturelle und Fremdsprachenkompetenz
- zivil-, demokratiegesellschaftliche Kompetenz²⁵

Junge Menschen sind heute im besonderen Maße gefordert den Veränderungen der Strukturen sowie Lebensmodellen einer multikulturellen und superdiversen Gesellschaft und Kultur offen gegenüberzustehen und diese als gesellschaftliche Selbstverständlichkeit zu betrachten. Kinder „stehen heute vor der Herausforderung, sich ständig weiterzuentwickeln und kontinuierlich neues Wissen zu verarbeiten“²⁶.

Zusammenfassend wissen wir heute, dass wir Kinder auf eine sich ständig verändernde Lebenswelt vorbereiten müssen. Dazu müssen wir ihnen ermöglichen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben, die ihnen erlauben im Kontext dieses Wandels laufend neue Perspektiven sowie Handlungs- und Bewertungsmuster für ein individuell glückliches Leben – auch unter Berücksichtigung von Lebensrisiken und Krisen - zu entwickeln.

2.2 Gesetzliche Grundlagen – unser Auftrag

2.2.1 Gesetzliche Grundlagen

„Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an²⁷.“ Dieses Recht auf Bildung ist in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verankert, die einen weltweiten normativen Orientierungs- und Handlungsrahmen darstellt.

Das Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit und Spiel (vgl. Art. 31), die Berücksichtigung des Kindeswillens (vgl. Art. 12), die Meinungs- und Informationsfreiheit (vgl. Art. 13),

²⁵ vgl. Keupp, Heiner. Identitätskonstruktion. Vortrag bei der 5. Bundesweiten Fachtagung zur Erlebnispädagogik am 22.09.2003 in Magdeburg. S. 9 - 20.

²⁶ Siehe 1. S. 6.

²⁷ Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, S.6, Januar 2014

das Recht auf Bildung (vgl. Art. 28) und die Verpflichtung (vgl. Art.3), dass bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen ist, sind nur einige Punkte dieser Konvention, die im pädagogischen Alltag der Kooperativen Ganztagsbildung zu beachten sind.

Auf Bundesebene regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) den Bildungs- und Erziehungsanspruch wie folgt: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“²⁸. Ferner sind hier auch die gesetzlichen Grundlagen, die für den Bereich der Kindertageseinrichtungen maßgebend sind, normiert (vgl. §§ 22 ff.)²⁹.

In Bayern ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und in den dazu gehörenden Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) verbindlich geregelt. Diese Gesetze beschreiben die Inhalte der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit und regeln gleichzeitig die allgemeinen Fördervoraussetzungen für alle Kindertageseinrichtungen.

Um die gesetzlichen Vorgaben und Ziele gemeinsam zu erreichen, wurde auch die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen geregelt. Auch im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEuG)³⁰ ist die Kooperation mit den Trägern der Jugendhilfe explizit vorgesehen³¹, um auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses den individuellen Bildungserfolg samt institutioneller Übergänge zu gestalten.

Die Kooperative Ganztagsbildung ist im jugendhilferechtlichen Teil eine Kindertageseinrichtung, die mit der Grundschule in vielfältiger Hinsicht kooperiert. Die Verantwortungsbereiche der Schule und des Marktes Neunkirchen am Brand als Ganztagskooperationspartner wurden in einen Kooperationsvertrag mit dem Freistaat Bayern geregelt und das Modellvorhaben wird auf der Grundlage der Experimentierklausel nach Art. 31 BayKiBiG vom StMAS zusätzlich gefördert. Für den Betrieb der Kooperativen Ganztagsbildung ist eine Betriebserlaubnis gem. § 45 SGB VIII erforderlich.

2.2.2 Konstruktion neuer Verbundqualitäten im Bildungssystem

Die Kooperative Ganztagsbildung wird als Modellprojekt durch den Markt Neunkirchen am Brand - als Ganztagskooperationspartner - und die Schulleitung der Grundschule partnerschaftlich umgesetzt und gemeinsam verantwortet. Auf der Grundlage des gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe erfolgt eine organisatorische, räumliche und personelle Verzahnung der jeweiligen Bildungspartner. Die Wahrnehmung dieser öffentlichen Verantwortung verlangt nach einem konkreten räumlichen Kristallisationspunkt, dem Bildungscampus, der den Ausgangspunkt für eine bildungsfokussierte Kooperation bildet und dabei den Rahmen

²⁸ Kinder- und Jugendhilfegesetz, SGB VIII, § 1 Abs.1

²⁹ Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII, §§ 22 ff.

³⁰ Art. 31 Abs. 2 BayEuG

³¹ Art. 15 Abs. 2 BayKiBiG

der Konstruktion neuer Verbundqualitäten im Dreiklang von Bildung, Erziehung und Betreuung markiert.

Die Kooperative Ganztagsbildung bietet die Chance auf eine Neuvermessung des „Ganztags“, indem dieses Modellprojekt die teilweise eingefahrenen Systemlogiken von Jugendhilfe und Schule provokativ in Frage stellt und bereits in der Planungs- und Vorbereitungsphase von allen Beteiligten ein hohes Maß an Kommunikation und Transparenz sowie Zielorientierung erfordert. In der späteren aufeinander bezogenen pädagogischen Bildungspraxis geht die angestrebte Kooperation allmählich in Kollaboration über und wird damit die entscheidenden Weichen für eine alltagsorientierte interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener pädagogischer Fachkräfte stellen.

Dieser schrittweise Aufbau einer berufsfeldübergreifenden Zusammenarbeit könnte, bei entsprechenden Projektressourcen, eine neue Verbundqualität im Bildungssystem hervorbringen und damit insbesondere eine pädagogische Mehrwertigkeit, die:

- die Vorteile der bisherigen Betreuungsmodelle für Grundschulkinder wie die gebundene und offenen Ganztagschule, den Hort bzw. die Mittagsbetreuungen zu einem rechtsanspruchserfüllenden, aber flexiblen Instrument mit hoher pädagogisch-räumlicher Bildungsqualität und großem institutionellen Öffnungswinkel für eine sozialräumliche Ausgestaltung verbindet.
- die Schule und die Jugendhilfe zu einem ganzheitlichen multiprofessionellen Bildungsansatz verzahnt und auch zur Überwindung bisheriger Systemgrenzen und Ressortegoismen beiträgt.
- die lokalen Akteure zu einer Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Betreuung und Erziehung vernetzt und die Bedeutung der lokalen Ebene für die sozialräumliche Ausgestaltung von Bildungsprozessen hervorhebt.
- einen interdisziplinären Ansatz zur Verzahnung von Schul- und Sozialpädagogik auf der Folie einer praxisnahen Konzeptentwicklung verfolgt, vor Ort erprobt und selbstkorrigierend nachjustiert.
- die lokale Bildungspraxis mit wissenschaftlichen Einrichtungen verlinkt und durch systematisch geknüpfte bildungsbezogene Entwicklungspartnerschaften und zielgenauen Wissens- und Praxistransfer unterstützt.
- bildungsfokussiert die verschiedenen Lern- und Lebensorte im Gemeinwesen zu einer lernbiographischen Bildungslandschaft mit hohen Qualitätsstandards zusammenführt.

Die vorliegende pädagogische Konzeption der Kooperativen Ganztagsbildung beansprucht für sich nicht alle o.g. Potentiale umfassend zur Entfaltung zu bringen, aber sie erkennt die immanente Potenz dieses Modellprojekts und wird sich in der weiteren Ausgestaltung immer wieder an dieser orientieren und messen lassen müssen. Handlungsleitendes Ziel und Maßstab für beide Partner ist schlussendlich die Genese einer pädagogischen Mehrwertigkeit für die Kinder und deren Familien durch eine neue Verbundqualität. Inwiefern dieser Anspruch in der Umsetzungsphase eingelöst werden kann, wird die interne und externe Evaluation aufzeigen.

2.2.3 „Verstehendes Einlassen“ als Grundvoraussetzung für Kooperation

"Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile" (Aristoteles)

Das Denken in Systemen lässt sich bis zu den frühen griechischen Philosophen zurückverfolgen. Der berühmte Satz des Aristoteles weist schon darauf hin, dass es nicht nur wichtig ist, die Teile des Ganzen zu kennen, sondern auch die Beziehungen der Einzelelemente zu betrachten. Im Modellprojekt der Kooperativen Ganztagsbildung werden die Systeme *Schule* und *Kinder- und Jugendhilfe* zu einer neuen Verbundqualität verzahnt, die einen pädagogischen Mehrwert für die teilnehmenden Kinder und deren Familien hervorbringen soll.

Damit das in der pädagogischen Praxis auch tatsächlich gelingen kann, müssen die jeweiligen Systemvoraussetzungen betrachtet und analysiert und auch die systemübergreifenden Gemeinsamkeiten und bildungsbezogenen Verbindungslinien herausgearbeitet werden. Grundlegend dabei ist vor allem für das System *Schule* die zentrale Erkenntnis und Akzeptanz der Tatsache, dass sich das System der Kinder- und Jugendhilfe nicht mehr ausschließlich – wie von vielen immer noch angenommen – an Drucksituationen und individuellen Notlagen ihrer Adressaten orientiert, sondern einen eigenständigen Bildungs- und Teilhabeauftrag verfolgt und auf dieser Grundlage Bildungseinrichtungen für Kinder betreibt.

Dabei ist der fachliche Rahmen, in dem die oben beschriebene *Suchbewegung* nach Gemeinsamkeiten stattfinden kann, weitestgehend durch den LehrplanPLUS, den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen sowie die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit vorgegeben (vgl. Kapitel 3).

Darüber hinaus sind jedoch die lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Kooperationspraxis und die Konstruktion von Verbundqualitäten an jedem Modellstandort sehr unterschiedlich und müssen in einem „Dialog auf Augenhöhe“ verhandelt, definiert und zu einer pädagogischen Konzeption zusammengefasst werden. Diese Vorgehensweise erfordert von beiden Systempartnern ein permanentes „verstehendes Einlassen“ auf die jeweiligen fachlich anderen Sichtweisen, Argumente und Schwerpunkte sowie eine hohe institutionelle Kompromissbereitschaft, die sicherlich im Verlauf des Planungs- und Umsetzungsprozesses stets erneut auf die Probe gestellt wird.

Mit dem Ansatz der „Verstehenden Sozialen Arbeit“ liegt dieser pädagogischen Konzeption für die Kooperative Ganztagsbildung eine Denk- und Arbeitsrichtung für die Zusammenarbeit der Professionellen zugrunde, die a priori von systemischen Differenzen und unterschiedlichen Handlungsvollzügen ausgeht und sich aktiv forschend auf die Suche nach bisher Unverstandenem macht³².

³² vgl. Völter, Bettina (2008). Verstehende Soziale Arbeit. Zum Nutzen qualitativer Methoden für die professionelle Praxis, Reflexion und Forschung. Forum Qualitative Sozialforschung. ([http://Interpretative Social Work: On the Uses of Qualitative Methods for Practice, Reflection and Research | Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research \(qualitative-research.net, letzter Zugriff 30.04.2021\)](http://Interpretative Social Work: On the Uses of Qualitative Methods for Practice, Reflection and Research | Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (qualitative-research.net, letzter Zugriff 30.04.2021))

3. Die fachlichen Grundlagen der kooperativen Ganztagsbildung

3.1 Gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis

Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand. Eine klare Abgrenzung ist nicht möglich. Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Durch ein anregendes Umfeld und durch vielfältige Lernangebote wird Sorge getragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann³³. In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. Daraus ergibt sich die Aufgabe für alle außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend ihrer Aufgabe zu unterstützen³⁴. Die Bildungsprozesse in den Familien, in Tageseinrichtungen, Schule und sonstigen Bildungseinrichtungen beeinflussen sich gegenseitig. Zentral für den Kompetenz- und Wissenszuwachs des Kindes ist die Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen, Interessen, ihre Geschlechtsidentität, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund³⁵.

Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, welches die Normalität der Verschiedenheit der Kinder betont und eine Ausgrenzung ablehnt. Kinder mit oder ohne Behinderung werden gemeinsam betreut und unterstützt sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen.

Alle Kinder der Einrichtung werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen³⁶. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit unterstützt und stärkt das pädagogische Personal in Tageseinrichtungen im Zusammenwirken mit den Eltern die Entwicklung folgender Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- das Lernen des Lernens
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- die musischen Kräfte sowie die Kreativität³⁷

³³ vgl. AVBayKiBiG § 1.1

³⁴ vgl. BayBL 3.A

³⁵ vgl. AVBayKiBi § 1.2

³⁶ Vgl. AVBayKiBiG § 1.3

³⁷ Vgl. AVBayKiBiG § 2

Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich ein Bildungsverständnis ab, dass die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werthaltungen als Leitziel voranstellt. Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsarten und bei allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf hinweg im Mittelpunkt. Mit fortschreitender Entwicklung gewinnt auf bestimmte Inhaltsbereiche bezogene Sachkompetenz an Bedeutung³⁸. Die Weiterentwicklung der Basiskompetenzen ist eine lebenslange Aufgabe.

3.2 Gemeinsames „Bild vom Kind“ – Subjektorientierung

Gestaltung und Organisation von Bildungsprozessen orientieren sich primär am Kind. Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte stellen in institutionenübergreifender Weise solche Lernformen als Grundlage für nachhaltige Bildung heraus, die auf Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus (Ko-Konstruktion) beruhen und das Voneinander- und Miteinanderlernen in den Mittelpunkt stellen. Ko-Konstruktion als methodisch-didaktischer Ansatz findet in der Kooperativen Ganztagsbildung vielfältigen Kontexten statt. Kinder lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam Bedeutungen aushandeln.³⁹

Ko-Konstruktion ist nach Fthenakis kein Geschehen das Lernprozessen zugehörig ist, sondern ein pädagogischer Ansatz, der bewusst eingesetzt wird, um Kinder beim Lernen zu unterstützen und einen Prozess gemeinsamer geteilter Aufmerksamkeit herzustellen. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen der Bedeutung von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen, Weltvorgängen und nicht der Erwerb von Fakten. Die Kinder entdecken miteinander Sinnzusammenhänge, können diese ausdrücken und mit anderen teilen, ebenso erkennen sie die Sichtweisen anderer wertschätzend an. Wissen, Können und Verstehen der Kinder sind das Ergebnis von individuellen und sozialen Prozessen. Die Verantwortung für die Steuerung der Bildungsprozesse liegt bei den Erwachsenen. Wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden, entstehen ko-konstruktive Prozesse. Durch die dabei stattfindende gemeinsame Konstruktion von Bedeutungen lernen Kinder, dass:

- sich ein Problem auf verschiedene Weisen lösen lässt
- sich Ideen austauschen, verwandeln und vermehren lassen
- sich Bedeutungen teilen, verhandeln, anreichern und vertiefen lassen
- Sinnzusammenhänge gemeinsam zu erschließen bereichernd ist.

Partizipation und Ko-Konstruktion sind eigenständige, aber zugleich ineinandergreifende Elemente im Bildungsgeschehen. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen⁴⁰.

³⁸ Vgl. BayBL S. 26 ff.

³⁹ Prof. Dr. Wassilios Fthenakis, „Kindheit und Jugend... - entwicklungspsychologische Bedarfe und Sichtweisen im digitalen Zeitalter“ Vortrag am 11.11.2017 in Nürnberg, evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V.

⁴⁰ Vgl. BayBL S.29 ff.

Die soziale Interaktion ist ein zentrales Element des Wissensaufbaus. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung weisen sie Bedeutung und Sinn zu. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Zu sozialem Lernen ist dialogisches Lernen für die Bildung der Kinder unabdingbar. Was bedeutet „dialogisches Lernen“? Der Begriff kommt aus dem Griechischen und bedeutet „im Miteinandersprechen hindurchgehen zum Sinn“. Der gemeinsame Sinn, die gemeinsame Sache (z.B. das Miteinanderlernen) entstehen im dialogischen Prozess des Miteinandersprechens und -arbeitens. Bildungsvermittlung im dialogischen Lernen ist ein höchst kommunikativer und kreativer Prozess. In der Kooperativen Ganztagsbildung nimmt die Ausbildung von Sozial- und Teamkompetenzen einen wichtigen Stellenwert ein. Dialogisches Lernen setzt mündliche Kommunikationsfähigkeit bei Kindern und Fachkräften voraus. Beim dialogischen Lernen werden in hohem Maß intrinsische Motivationsfaktoren freigesetzt, welche Kinder und Fachkräfte in einen „befreiten“ Prozess des Lernens bringen. Dabei wird Kreativität zu einer bedeutenden Säule nachhaltigen Lernens⁴¹.

3.3 Ansatzintegratives Vorgehen

In der Fachliteratur wird der Begriff der „Stammgruppe“ häufig in Zusammenhang mit dem Konzept der geschlossenen Gruppe⁴² diskutiert und als Gegenmodell zur offenen Arbeit dargestellt. Ohne diesen fachlichen Diskurs in der vorliegenden pädagogischen Konzeption auszuführen, wird an dieser Stelle vorab konstatiert, dass in der Kooperativen Ganztagsbildung beide Ansätze integriert werden, um ihre jeweiligen Vorteile mit Blick auf die Bedeutung der Bindungs- und Beziehungsarbeit, der Entwicklungsangemessenheit und des Autonomiebestrebens der Kinder altersgerecht im pädagogischen Alltag ausspielen zu können.

Der Aufbau einer stabilen und wertschätzenden Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern ist die Grundvoraussetzung für den individuellen Bildungserfolg und die Qualität der sozialen Interaktionen in der Kooperativen Ganztagsbildung.

Die Stammgruppe als Handlungsrahmen des pädagogischen Beziehungsalltags in Kombination mit verbindlichen Bezugspersonen bilden die Basis für den Bindungs- und Beziehungsaufbau zu den Kindern. In der Stammgruppe erleben die Kinder Geborgenheit, Zuwendung und Sicherheit sowie gleichzeitig Orientierung im Lern- und Lebensraum der Kooperativen Ganztagsbildung. Verlässliche Alltagsstrukturen und wiederkehrende Abläufe stabilisieren die Beziehungen zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern, fördern eine positive sozio-emotionale Bindung und legen damit die Grundsteine für einen gelingenden Bildungsverlauf in der Einrichtung.

⁴¹ vgl. Thiel, Bertram (www.dialogisches-lernen.de) Kommunikationspädagogik, Bertram Thiel, Dialogisches Lernen durch Interaktion und Kommunikation

⁴² Dabei werden die Kinder in einheitlichen Strukturen also in festen Gruppen, zugeteilten Räumen und Bezugspersonen betreut.

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über eine sensitiv-responsive Grundhaltung⁴³ sowie die ständige Bereitschaft zur Reflexion des eigenen Verhaltens. Um als verbindliche und zuverlässige Bezugsperson von den Kindern wahrgenommen zu werden, bilden die nachfolgenden fünf Interaktionselemente die Basis der Bindungs- und Beziehungsarbeit⁴⁴ in der Kooperativen Ganztagsbildung:

- **Zuwendung:** emotionales Klima schaffen mit Freude an Kommunikation und wertschätzendem, verständnisvollem Umgang miteinander
- **Sicherheit:** verfügbar sein bei Ängsten und Nöten; Hilfestellung geben, um diese zu bewältigen und Selbstvertrauen aufbauen und um die Umwelt zu erkunden und neue Erfahrungen zu machen
- **Stressreduktion:** Unterstützung und Trost bieten bei der Regulation von Emotionen, Stress und Ängsten und dabei helfen zu einer positiven Stimmungslage zurück zu finden
- **Explorationsunterstützung:** einen sicheren Rahmen bieten, damit das Kind seine Umgebung erkunden und sich auf das Gruppengeschehen und neue Kontakte einlassen kann, bei Unsicherheiten eine sichere Basis schaffen, zu der das Kind bei Schwierigkeiten und Angst zurückkehren kann und ermutigt wird seine Aktivitäten fortzusetzen
- **Assistenz:** durch zusätzliche Informationen und konkrete Hilfestellung dem Kind die Handlungsfähigkeit (wieder)geben, wenn es an seine Grenzen stößt

Die Etablierung des Bezugsbetreuerprinzips erleichtert nicht nur dem Kind das Ankommen im neuen Lern- und Lebensraum, sondern bietet auch den Eltern Sicherheit und eine zuverlässige Ansprechperson für ihre Anliegen, Fragen und Probleme. Aber auch Dokumentations- und Beobachtungsprozesse bezüglich des Entwicklungs- und Bildungsfortschritts, der Interessen und Talente sowie der Unterstützungsbedarfe können von einer festen Bezugsbetreuungsperson gezielter erfasst werden und in die Elternkommunikation integriert werden.

Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt das Bedürfnis nach einer sicheren Stammgruppe kontinuierlich ab. Das Explorationsbedürfnis und Autonomiebestreben nehmen kontinuierlich zu. In der Kooperativen Ganztagsbildung werden daher die Vorteile der Stammgruppe für ein sicheres „Ankommen“ zunächst für die Jahrgangsstufe 1 und 2 präferiert. Im Verlauf der Betreuungsjahre wird die Stammgruppe schrittweise für gruppenübergreifende Angebote und Projekte geöffnet und das Konzept der teiloffenen Arbeit ab der Jahrgangsstufe 3 und 4 eingeführt.

Der Ansatz der teiloffenen Arbeit bekommt in modernen Kindertageseinrichtungen eine immer größere Bedeutung, weil Subjektorientierung, Persönlichkeitsentwicklung, soziale Kompetenzen, Beteiligung und gesellschaftliches Engagement sowie Demokratiebildung grundlegende Ziele dieses Ansatzes sind.⁴⁵ Offen und teiloffen zu arbeiten bedeutet dabei, sich an folgenden Arbeitsprinzipien zu orientieren:

⁴³ vgl. Remsperger: Das Konzept der Sensitiven Responsivität. Ein Ansatz zur Analyse des pädagogischen Antwortverhaltens in der Erzieher*innen-Kind-Interaktion.

⁴⁴ vgl. Ahnert, Bindungserfahrungen außerhalb der Familie: Tagesbetreuung und Erzieherinnen-Kind – Bindung.

⁴⁵ vgl. Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern. Standards des Bayerischen Jugendrings für die pädagogische Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern in Einrichtungen mit hauptberuflichen pädagogischem Fachpersonal nach § 85 Abs.2 Nr.1 SGB VIII. Hrsg. Bayerischer Jugendring K.d.ö.R. München. Oktober 2016. S.11-12.

- Offenheit,
- Freiwilligkeit
- Beziehungsarbeit
- Partizipation
- Parteilichkeit und anwaltschaftliches Mandat
- Akzeptanz und Toleranz
- Prävention
- geschlechterreflektierte Arbeit und
- Inklusion⁴⁶.

Die offene Kinderarbeit als „nicht-formaler“ Bildungsansatz verzichtet auf vorgegebene Lernziele mitsamt deren Kontrollen und Selektionen, sondern orientiert sich an den Interessen und Lebenswelten der Kinder.

3.4 Die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte müssen sich heutzutage an die permanenten Veränderungen anpassen können, was u. a. eine hohe Flexibilität, Belastbarkeit und Problemlösefähigkeit voraussetzt. Zusätzlich sind für die Praxis folgende Kompetenzen unerlässlich⁴⁷:

- diagnostische Kompetenz: zutreffende Einschätzung der Kinder bezüglich ihrer Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen sowie -fortschritte
- didaktische Kompetenz: reichhaltiges Wissen und Können, fundierte Kenntnisse und Handlungsfähigkeit im Umgang mit verschiedenen Methoden
- Sachkompetenz: reichhaltiges, flexibel nutzbares Sachwissen in den Bildungsbereichen und rechtssicheres Handeln auf der Grundlage gesetzlicher Vorgaben.
- Organisations- und Planungskompetenz: Lernen in einer heterogenen Gruppe so planen und steuern, dass sich die Lernenden aktiv und anhaltend mit Gegenständen auseinandersetzen können
- Reflexions- und Innovationskompetenz: Fähigkeit aus Erfahrungen zu lernen, kritisch zu denken und zu handeln
- fachliche und personale Kompetenzen sowie Kollegialität
- Bereitschaft zum lebenslangen Lernen und zur Professionalisierung
- Kommunikations- und Interaktionskompetenz
- politisch-gesellschaftliche Wertschätzung

Zusätzlich spielt auch *die Haltung* der Fachkräfte in der Praxis eine wesentliche Rolle: „Von der individuellen Haltung hängt es ab, wie Pädagoginnen und Pädagogen Äußerungen und Verhaltensweisen der Kinder interpretieren, welche Gestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten sie dem Kind einräumen, wie sie die Interaktion mit dem Kind gestalten und welche Rolle sie dem Kind im Bildungsgeschehen zuschreiben [...]. Von

⁴⁶ Vgl. ebd. S.13-15.

⁴⁷ Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Zukunftsministerium. Was Menschen berührt. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration; Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Oktober 2016. S.41.

grundlegender und entscheidender Bedeutung ist zudem die Haltung, die dem pädagogischen Handeln zugrunde liegt und auf folgenden Prinzipien basiert“.⁴⁸

- Wertschätzung
- Kompetenzorientierung
- Dialog
- Partizipation
- Experimentierfreudigkeit und Forschergeist
- Fehlerfreundlichkeit
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion

Dabei verstehen sich pädagogische Fachkräfte in ihrer Rolle als Bezugs- und Vertrauensperson, als Begleiter und Vorbild der Kinder.

3.4.1 Sozialraum- und Lebensweltorientierung

Die Orientierung am Sozialraum und an den Lebensbedingungen der Familien ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert⁴⁹. Der Kooperationsauftrag der Kindertageseinrichtungen, mit verschiedenen Akteuren des Sozialraums zusammenzuarbeiten und die Lebenswelt der Kinder in den Fokus des pädagogischen Handelns zu stellen, ist wie folgt geregelt: „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“⁵⁰ Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist die Sozialraumarbeit als Kernaufgabe und Grundprinzip benannt⁵¹. Ohne an dieser Stelle den Sozialraumdiskurs wiederzugeben, lässt sich dieser anhand von drei Verständnisebenen beschrieben⁵²:

- als regional eingrenzbare geographisches Gebiet (z.B. Stadtteil)
- als Wahrnehmungs- und Handlungsraum der Menschen
- als alltägliche Lebenswelt von Kindern und Familien

⁴⁸ Ebd. S.37.

⁴⁹ §1 SGB VIII

⁵⁰ § 22a, Abs. 2 SGB VIII

⁵¹ BayBEP, 8.3.2. Gemeinwesenarbeit S. 437 f.

⁵² Kobelt Neuhaus / Refle (2008) „Inklusive Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Sozialraum“

Mit Blick auf die Wechselwirkungen zwischen dem spezifischen Sozialraum und den Kindertageseinrichtungen können zwei rekursive Wirkmechanismen differenziert werden⁵³:

- Der Sozialraum beeinflusst die Pädagogik und das Angebot der Einrichtung durch Rahmenbedingungen wie Ortsgeschichte, Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur sowie der sozialen Infrastruktur und die örtlichen Bedarfe und Erwartungen.
- Die Kindertageseinrichtung wirkt durch ihr pädagogisches Angebot sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen auf den Sozialraum ein.

Die örtlichen Kindertageseinrichtungen sind häufig die erste außerfamiliäre Sozialisationsinstanz, die Eltern und Kinder in Anspruch nehmen und damit Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt werden. Im Unterscheid zum allgemeinen Sozialraumansatz, nimmt der lebensweltorientierte Ansatz die konkreten Alltagsorte, an denen Menschen Erfahrungen machen und ihr Leben bewältigen, in den Blickwinkel seiner Analyse.

Die alltägliche Lebenswelt ist das Ergebnis von sozialräumlichen Handlungsspielräumen und Möglichkeiten. Kindertageseinrichtungen sind besondere Lebens- und Lernorte für Kinder, da hier kindergerechte und entwicklungsangemessene Ressourcen zur Verfügung stehen, die es ermöglichen, dass die kindlichen Handlungsvollzüge und Bedürfnisse ins Zentrum der pädagogischen Arbeit gestellt werden können. Kindertageseinrichtungen sind für nahezu alle Kinder ein Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt und sind neben dem Sozialraumbezug von erheblicher Bedeutung für ihre Sozialisation. Hier erfahren Kinder Unterstützung und Begleitung in ihrer individuellen Entwicklung, in der Bearbeitung der eigenen Themen und in der Aneignung des konkreten Umfelds. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die individuelle Situation der Kinder und Eltern wahr und geben soziale und individuell zugeschnittene Unterstützung, auch durch die genaue Kenntnis der Möglichkeiten und Grenzen des Sozialraums⁵⁴. Somit wird die Kindertageseinrichtung zu einem Ort des lebenspraktischen Lernens in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern unter Einbeziehung des sozialräumlichen Umfeldes.

3.4.2 Kompetenz- und Subjektorientierung

Wesentliches Ziel der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist der Erwerb von Kompetenzen. Das pädagogische Personal unterstützt den Kompetenzerwerb durch die Schaffung anregender Lernumgebungen und altersgemäßer Angebote. Ausgangspunkt dabei ist die ganzheitliche Betrachtung des Kindes als kompetent lernender Mensch in vielfältig verknüpften Bildungsbereichen. „Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich ein Bildungsverständnis ab, das die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werthaltungen als Leitziel voranstellt⁵⁵. Die Kompetenzen können wie folgt differenziert werden:

Basiskompetenzen

Hierzu gehören grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale eines Menschen, die es ihm ermöglichen, mit anderen zu kommunizieren und zu kooperieren und

⁵³ Kobelt Neuhaus / Refle (2008) „Inklusive Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Sozialraum“

⁵⁴ vgl. Erfolgreich starten - Handreichung zur Sozialraumorientierung in Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren Schleswig- Holstein

⁵⁵ Vgl. BayBL, S. 26

sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Des Weiteren gehören dazu Kompetenzen, die dazu befähigen, mit den stetigen Veränderung des Lebens und den damit einhergehenden Belastungen umzugehen (Resilienz). Die Weiterentwicklung der Basiskompetenzen ist eine lebenslange Aufgabe. Je nach altersgemäßer Entwicklung werden diese inhalts- und situationsbezogen eingefordert und kontinuierlich ausgebaut.

Personal- und Sozialkompetenzen

Ein positives Selbstkonzept und hohe personale Kompetenzen erleichtern die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen. Auch emotionale und soziale Kompetenzen beeinflussen die Lernfähigkeit positiv. Zu den Entwicklungsaufgaben der ersten zehn Lebensjahre gehören das Kennenlernen von und der Umgang mit eigenen Gefühlen sowie Wahrnehmung, Deutung und Verstehen des emotionalen Erlebens anderer. Sie bieten eine Grundlage dafür, dass ein Kind lernt, sich in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren, kontakt- und kooperationsfähig zu sein sowie konstruktiv mit Konflikten umzugehen⁵⁶.

Methodenkompetenzen

Methodenkompetenz umfasst das Nachdenken über das eigene Lernen, das Bewusstmachen des eigenen Denkens und eigener Lernstrategien, das Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Lernwege, das Entdecken und Korrigieren eigener Fehler, die zutreffende Einschätzung und Würdigung der eigenen Leistung und, darauf aufbauend, die Planung des eigenen Weiterlernens in Schritten (Selbstreflexion).

Sachkompetenzen

Unter Sachkompetenz werden die Befähigung und die Bereitschaft verstanden, konkrete Aufgaben und Probleme mithilfe der relevanten sachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zielorientiert, sachlich angemessen und selbstständig zu bewältigen sowie das Ergebnis zu beurteilen. Entwicklungsangemessene Herausforderungen, lebensnahe problemhaltige Fragestellungen sowie Spielraum für das eigene kreative, problemfindende und -lösende Denken und Handeln geben dem Kind Gelegenheit, vorhandene Kompetenzen aktiv anzuwenden und weiterzuentwickeln⁵⁷.

Die genannten Kompetenzen sind die Grundlage jeglichen Lernens – sowohl in der Familie als auch in Kindertageseinrichtungen und in der Schule. Sie greifen ineinander und werden kontinuierlich gestärkt und weiterentwickelt. Wenn Lernprozesse an den bereits vorhandenen Kompetenzen, Vorkenntnissen und Vorerfahrungen anknüpfen, erlebt sich das Kind als kompetent Lernender und bleibt motiviert, seine Fähigkeiten weiter auszubauen.

Subjektorientierung

Unabhängig von der Kompetenzorientierung ist die pädagogische Grundhaltung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, dass jedes Kind einzigartig ist und individuelle Fertigkeiten, Talente und Bedürfnisse hat. Aufgabe der Pädagogen ist es, jedes Kind mit seinen Potenzialen und Entwicklungsmöglichkeiten kennenzulernen und individuell zu fordern und zu fördern. Mittelpunkt der subjektorientierten Pädagogik ist die Wertschätzung der Einzigartigkeit sowie die Achtung der Persönlichkeit jedes Kindes als handlungsfähiges Subjekt. Dies setzt eine Orientierung mit „Blick auf das Kind“ voraus, was

⁵⁶ vgl. BayBL, S. 27

⁵⁷ vgl. BayBL S. 28

weit mehr als individuell ausgerichtete Betreuung bedeutet. Diese Orientierung stützt sich auf Beobachtung, Kennenlernen und Dokumentation der einzelnen Bedarfe und Ressourcen des Kindes. Die Basis für eine gelingende subjektorientierte Pädagogik ist eine positive Bindungs- und Beziehungsarbeit, die von Anfang reflektiert aufgebaut werden muss, um das Selbstvertrauen der Kinder durch Respekt- und Solidarerfahrungen mit den Bezugspersonen zu stärken, um damit auch den individuellen Bildungserfolg nachhaltig zu unterstützen.

Eine subjektorientierte Pädagogik ermöglicht Kooperation und Kommunikation, deren Grundlage die wechselseitige Anerkennung als Subjekte mit spezifischen Bedürfnissen unter Achtung der Würde der Person, Respekt und Wertschätzung der eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten sowie gegenseitige Hilfestellung fördert. Dabei geht es auch um "Gegenerfahrungen" zu gewissen fremdbestimmten Lernformen des schulischen Alltags sowie um die Entwicklung einer Distanz zu den manipulativen Versprechungen der Konsumgesellschaft. Darüber hinaus müssen Kinder befähigt werden, auch eine kritische Haltung gegenüber der massenmedialen Verschleierung der sozialen Wirklichkeit zu entwickeln und zu selbstbestimmten Verhaltensalternativen ermutigt werden. Eine subjektorientierte Pädagogik ist die Grundlage einer emanzipatorischen Selbstbildung, die auf der Basis einer leistungsunabhängigen sozialen Anerkennung der Subjekte auch die besondere Erfahrung von unerwarteten Erfolgserlebnissen begründen kann⁵⁸.

3.4.3 Partizipation und Empowerment

Der Begriff Partizipation⁵⁹ stammt aus dem lateinischen „Participatio“ und kann als Teilhabe, Beteiligung und Mitbestimmung verstanden werden. Für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der Kooperativen Ganztagsbildung bedeutet Partizipation in erster Linie eine alltägliche Beteiligung und Mitbestimmung bzgl. der Gestaltung des Einrichtungsalltags. Partizipation bildet damit eine wesentliche pädagogische Grundlage für dialogische Lernprozesse, Selbstwirksamkeitserfahrungen und Resilienz sowie für die Ko-Konstruktion sozialer Interaktionen. In der Kooperativen Ganztagsbildung wird den Kindern in der Fachkraft-Kind-Interaktion alltäglich die Möglichkeit angeboten, sich mit ihren Ideen, Meinungen, Wünschen und Sichtweisen aktiv einzubringen und damit den pädagogischen Alltagsablauf mitzubestimmen. Die Partizipationsorientierung und damit die Orientierungen am kindlichen Bedürfnis der Mitbestimmung und Anerkennung gehört im pädagogischen Handeln der Fachkräfte zu den wesentlichen beruflichen Haltungs- und Kompetenzaspekten. Hierzu gehört insbesondere, dass den Kindern aktiv zugehört wird, deren Meinungen wahr- und ernstgenommen werden und ihnen grundsätzlich seitens der Fachkräfte Vertrauen in die eigene Expertise ihrer Bedürfnisse und Interessen entgegengebracht wird.

Partizipation als Handlungskonzept bedeutet auf der Ebene der Gesamteinrichtung, dass Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden. In der Alltagsstruktur der Kooperativen Ganztagsbildung werden hierzu vielfältige Möglichkeiten dargeboten, vor allem im Bereich der Raum-, Spiel-, Freizeit- und Essensgestaltung,

⁵⁸ vgl. Albert Scherr: Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik (1977). S. 27 ff.

⁵⁹ Rechtlich ist Partizipation verankert in: der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), im § 8 SGB VIII, § 45 SGB VIII, im Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) im Art. 10, Abs. 2 und in der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AV BayKiBiG) im § 1, Abs. 3.

damit die Kinder frühzeitig lernen können, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und dafür einzustehen. Die in den pädagogischen Alltag integrierte Partizipationsorientierung erfordert von den pädagogischen Fachkräften vorbildhaftes Verhalten, eine ermutigende und motivierende Dialoggestaltung, um das Einbringen der eigenen Standpunkte der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Gleichzeitig müssen in moderierten Aushandlungsprozessen die Grenzen der Beteiligung ausgelotet werden. Eigene Interessen müssen mit den berechtigten Interessen der Gesamtgruppe in Einklang gebracht werden oder gemeinsame Lösungen bei widerstrebenden Wünschen gefunden und umgesetzt werden. In derartigen sozialen Interaktionen erleben sich Kinder als ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und erkennen, wie durch gemeinsame Entscheidungsprozesse ein tragfähiger Kompromiss zwischen den eigenen Bedürfnissen und Bedürfnissen der anderen gefunden werden kann⁶⁰.

Die partizipative Bildungspraxis in der Kooperativen Ganztagsbildung umfasst insbesondere folgende Elemente:

- partizipative Elemente in den Alltag integrieren (Mitgestaltung des pädagogischen Alltags, Reflexionsgespräche, „Tagesstartkreis“, Kinderbefragungen zu Ausflügen, Projekten u. a. Themen; Wunsch- und Mecker-Kasten)
- Beteiligung von Kindern an der Planung und Durchführung von Projekten als Experimentierfeld (z. B. Raumgestaltung)
- Kindern Verantwortungsbereiche für andere übertragen (z. B. Patenschaften für neue Kinder; Dienstleistungen für die Gruppe, Sorge für Regeleinhaltung in Angebotszonen und Funktionsräumen)
- gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen setzen
- die Kooperative Ganztagsbildung als demokratisch verfasste Gemeinschaft verstehen – die Kinderkonferenz als Basis der pädagogischen Arbeit nutzen
- der Ansatz der offenen Arbeit als Partizipationskonzept⁶¹.

Eng verknüpft mit dem Recht auf Partizipation ist das Konzept des Empowerments in der sozialpädagogischen Arbeit und Denktradition. Der Begriff „Empowerment“ bedeutet Selbstbefähigung, Stärkung von Eigenmacht, Autonomie und Selbstverfügung. Mit Empowerment sind in der sozialpädagogischen Praxis Mut machende Prozesse der Selbstbemächtigung gemeint, in denen Kinder unterstützt werden, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen, sich dabei ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen bewusst zu werden, um diese zu einer partizipativen und selbstbestimmten Alltagsgestaltung zu nutzen.

Das Empowerment-Konzept in der Kooperativen Ganztagsbildung zielt auf Lernprozesse zur Herstellung von Selbstbestimmung über die Umstände des eigenen Alltags und befähigt Kinder frühzeitig zur Partizipation, indem sie durch Selbstwirksamkeitserfahrungen in der Einrichtung lernen:

- aus der bunten Vielzahl der angebotenen Lebensoptionen auszuwählen und Entscheidungen für die eigene Person treffen zu können,
- für die eigenen Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Phantasien aktiv einzutreten und bevormundenden Übergriffen entgegenzutreten zu können,
- erwünschte Veränderungen ‚in eigener Regie‘ bewirken zu können,

⁶⁰ vgl. Grundkonzept Kita & More/Outlaw-Kinder- und Jugendhilfe, März 2017, S. 8.

⁶¹ vgl. Institut für Frühpädagogik (IFP): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. (2009), S. 30.

- sich belastenden Lebenssituationen aktiv zu stellen und Hilfe und Unterstützung zu mobilisieren,
- ein kritisches Denken zu entwickeln,
- sich aktiv Zugang zu Informationen und Unterstützungsressourcen zu eröffnen und diese ‚zum eigenen Nutzen‘ einzusetzen,
- sich in solidarische Gemeinschaften einzubringen,
- die eigenen Rechte auf Teilhabe und Mitwirkung einzufordern.

Die Kooperative Ganztagsbildung hat den Anspruch ein Lern- und Lebensort zu sein, an dem Kinder Erfahrungen von Selbstwert und aktiver Gestaltungskraft, von Ermutigung und sozialer Anerkennung sammeln können. Hier sollen sich Mut machende Prozesse einer „Stärkung von Eigenmacht“ vollziehen und die Kinder befähigen, sich ihrer Umwelt weniger ausgesetzt zu fühlen und sich aktiv in die partizipativen Gestaltungsmöglichkeiten des Einrichtungsalltags einzubringen⁶².

3.4.4 Integration und Inklusion

Durch Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahre 2009 hat sich Deutschland als Vertragsstaat zur Sicherstellung der Gleichbehandlung von Menschen mit Behinderung verpflichtet. Dieser gesamtgesellschaftliche Auftrag beinhaltet auch Folgerungen für die ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung. Das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes vom 20.07.2011 fordert: *„Inklusiver Unterricht ist Aufgabe aller Schulen“* und damit der Auftrag aller pädagogischen Fachkräfte, Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam zu bilden, zu erziehen und zu betreuen und sie entsprechend ihren individuellen Begabungen zu fördern. Inklusion „ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die neben rechtlichen Rahmenbedingungen und Ressourcen auch eine veränderte Einstellung innerhalb der Gesellschaft erfordert. Es handelt sich um einen Prozess, bei dem alle beteiligten Partner zusammenwirken müssen, um zunehmend und nachhaltig Verbesserungen erreichen zu können“⁶³.

Durch eine inklusive Bildungs- und Erziehungsarbeit werden alle Kinder ohne Ansehen von Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, körperlicher oder seelischer Beeinträchtigung gemeinsam aufwachsen und die Kooperative Ganztagsbildung besuchen können. Sie werden ein gemeinsames breites Ganztagsangebot nutzen können, um individuelle Vorurteile abzubauen und auch soziale Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen zu verhindern. Der Inklusionsgedanke begreift menschliche Diversität als Bereicherung und achtet und akzeptiert alle Formen der Verschiedenheit als gesellschaftlichen Normalfall. So verstanden ist Inklusion als Prozess der Erweiterung und Optimierung der Integration zu verstehen⁶⁴, sozusagen als erweiterter gesellschaftlicher Idealzustand. Die beiden Begriffe Integration und Inklusion und die dazugehörigen Diskurse, werden teilweise noch synonym verwendet, da sich ihre Ziele sehr ähneln. Allerdings lassen sich deutliche Unterschiede bei den

⁶² vgl. Empowerment.de - Grundlagentext Empowerment (letzter Zugriff 10.04.2021)

⁶³ vgl. Art. 10, Art. 11, Art. 12, Art 13, BayKiBiG. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2013, unter www.km.bayern.de (letzter Zugriff März 2016)

⁶⁴ vgl. Tony Booth, Mel Ainscow und Denise Kingston, *Index für Inklusion*, Herausgeber der deutschsprachigen Ausgabe: GEW, online abrufbar unter: <https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf>, (letzter Zugriff 10.04.2021)

Adressaten ausmachen, da Integration meist im Zusammenhang mit der Eingliederung von Zugewanderten bzw. mit der Arbeitsmarktintegration verwendet wird.

Um Kindern mit besonderem Förder- und Eingliederungsbedarf gerecht zu werden, sind u. a. überschaubare soziale und räumliche Strukturen eine wichtige Voraussetzung für ganzheitliche Bildungsprozesse und eine gelingende Alltagsbewältigung. In der Kooperativen Ganztagsbildung werden Inklusion und Integration als genuiner Bestandteil der pädagogischen Arbeit betrachtet, die auf der Grundlage einer „**Pädagogik der Vielfalt**“⁶⁵ allen Kindern die Teilnahme und Teilhabe an der ganztätigen Gemeinschaft ermöglicht.

„Bei allen Maßnahmen ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist“.⁶⁶ Die mit der Pädagogik der Vielfalt intendierte soziale Diversität erfordert neue passgenaue Teilhabekonzepte, ein spezifisches sonderpädagogisches Wissen, die Bereitschaft in multiprofessionellen Teams zusammenzuwirken und mit schulischen und außerschulischen Fachdiensten - sowie im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den betroffenen Familien - vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

3.4.5 Geschlechterorientierung

Die Lebenswelten von Kindern haben sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert und bergen vielfältige Herausforderungen. Mädchen und Jungen stehen dabei auch vor der Wahl, sich an modernen oder traditionellen Rollenbildern zu orientieren, und sie erleben geschlechterhierarchische Strukturen und z. T. auch gesellschaftliche Ungleichbehandlung. Zur Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität sind sie daher auf Orientierung und Begleitung sowie geschlechtsreflektierte Bildungsangebote angewiesen.

Um die Bedeutung der unterschiedlichen Geschlechterkonstruktionen in der Gesellschaft hervorzuheben, wurde in den Europäischen Verträgen ein Leitprinzip verankert, wonach bei allen Entscheidungen die unterschiedlichen Auswirkungen auf die Geschlechter zu beachten und zu reflektieren sind. Dieses Prinzip des *Gender Mainstreaming* dient als Grundlage und globale Strategie aller politischen und verwaltenden Maßnahmen⁶⁷ und findet sich ebenfalls als Vorgabe in der Kinder- und Jugendhilfe. Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sowie ihrer Bedürfnisse dient insbesondere dem Abbau bzw. der Vermeidung von sozial konstruierten Benachteiligungen sowie der Förderung von Gleichberechtigung in geschlechtsreflektierenden Angeboten.⁶⁸

Das bisher vorherrschende allgemeine Verständnis, dass die Aufteilung der Geschlechter in „männlich“ bzw. „weiblich“ vorsieht, beruht hauptsächlich auf der Bestimmung des Geschlechts durch biologische Körpermerkmale. Neuere Erkenntnisse der Geschlechterforschung zeigen jedoch weitere vielfältige Ausprägungen⁶⁹ der Geschlechterzuschreibungen auf. Im Verlauf der Sozialisation entwickeln Kinder u. a. durch soziale Beziehungen und kulturelle Gegebenheiten eine

⁶⁵ vgl. Annedore Prengel, 1993, Pädagogik der Vielfalt.

⁶⁶ vgl. Art. 7 UN KRK, Abs.2

⁶⁷ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming> (letzter Zugriff April 2021)

⁶⁸ vgl. Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) - § 9 Abs. 3

⁶⁹ vgl. § 22 Abs. 3 des Personenstandsgesetzes (PStG)

soziale Geschlechtsidentität. Sie erwerben in der Kindheit wesentliche Kenntnisse bzgl. des Umgangs mit Geschlechterunterschieden, positionieren sich dabei selbst und legen die Grundsteine für ihre eigene Geschlechtsidentität. Von entscheidender Bedeutung dabei ist, welche Erfahrungen sie in ihrer Familie und in den pädagogischen Bildungseinrichtungen im Umgang mit Geschlechterunterschieden machen⁷⁰ und wie in Formaten einer geschlechtersensiblen Pädagogik die zentrale Frage nach „Gleichheit oder Differenz?“ aufgeworfen und im Alltag beantwortet wird.

In der Kooperativen Ganztagsbildung werden die diesbezüglichen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder in vielfältigen Situationen berücksichtigt und auch ein Raum für geschlechtshomogene Spiel- und Freizeitangebote aufgespannt. Die Kinder sollen sich v. a. im Spiel geschlechterbezogen ausprobieren dürfen, unterschiedliche Geschlechtsidentitätsmodelle austesten, sich von Vorbildern inspirieren lassen, so dass ihnen möglichst viele Facetten der heute präsenten Geschlechterdifferenz angeboten werden können. Geschlechterorientierung kann sich im pädagogischen Alltag, in der Raumnutzung, in der Auswahl von Büchern, Spielen und Materialien sowie in allgemeinen Vorlieben widerspiegeln, so dass die Kinder neue Neigungen und Interessen sowie deren geschlechtsbezogene Repräsentationen entwickeln können.

Primäres Ziel dabei ist ein positives Selbstwertgefühl sowie die Sensibilität für Andersartigkeit und Anderssein. Die Wertschätzung der Unterschiede - ohne diese in Hierarchien einzuordnen - helfen den Kindern dabei, ihre eigene Persönlichkeit auszubilden und ihre Geschlechtsidentität erfahrungs- und interpretationsorientiert zu entwickeln.

Kinder lernen dabei, dass Begabungen und Interessen nicht an Geschlechts-zugehörigkeiten gebunden sind und dass geschlechterbezogene gesellschaftliche Stereotypen hinterfragt werden können, um eine aktive Beteiligung und Gleichberechtigung aller – ohne Ausgrenzung und Stigmatisierung - zu ermöglichen⁷¹. In der Kooperativen Ganztagsbildung ist geschlechtersensible Erziehung eine zentrale Querschnittsaufgabe. Diese tangiert auch die eigenen Lebenserfahrungen und Sichtweisen der pädagogischen Fachkräfte und fordert Selbstreflexion von ihnen ein. Eine aufmerksame unterstützende Begleitung durch Pädagogen und Pädagoginnen in vertrauensvollen Beziehungen bildet das Fundament für Entwicklungsprozesse der Geschlechtsidentität von Kindern in der kooperativen Ganztagsbildung.

3.4.6 Gestaltung von Übergängen

Übergänge oder Transitionen bezeichnen Prozesse, in denen Kinder von einem Betreuungskontext in einen anderen wechseln und die damit einhergehenden Veränderungen bewältigen müssen. Das Bildungssystem ist geprägt von Übergängen, verschiedenen Bildungsorten und Bezugspersonen, oft beginnend mit der Kinderkrippe, fortgesetzt mit dem Kindergarten und dem Eintritt in das Schulsystem. Für alle an Übergangsprozessen Beteiligten bieten diese Chancen und Herausforderungen zugleich. Um für Kinder diese Institutionenwechsel positiv zu gestalten und ein gutes Ankommen zu sichern, sind besondere Kooperationsformen nötig und es bedarf einer engen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Lernorten. Insbesondere sind

⁷⁰ vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.122

⁷¹ vgl. BayKiBiG, Art.13, BayBEP, sowie AVBayKiBiG § 2

dabei die pädagogischen Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen, die Lehrkräfte an der Grundschule sowie die Personensorgeberechtigten gefordert. Die Kinder müssen gezielt auf den Einrichtungswechsel und die neue Lebens- und Lernsituation vorbereitet werden.

Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sind gesetzlich verpflichtet zum Wohle der Kinder diese Übergänge zu begleiten und bei der Übergangsgestaltung zusammenzuarbeiten⁷². Auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) weist der Kooperation zwischen den Kindertageseinrichtungen und der Grundschule eine zentrale Bedeutung zu⁷³. Bei dieser Übergangsgestaltung sollte das Augenmerk nicht nur auf den erforderlichen Vorläuferfähigkeiten und den kognitiven Kompetenzen zur allgemeinen „Schulfähigkeit“ (wie Wahrnehmung, Motorik, Sprache, Konzentration, Orientierung, Vorstellungskraft, Merkfähigkeit, Zahlen- und Mengensinn und logisches Denken) liegen. Besondere Beachtung ist auch den sozial-emotionalen Kompetenzen zur Bewältigung von Veränderungen (wie Selbstwertgefühl, positives Sozialverhalten und Selbstkonzept, aktives Bewältigungsverhalten und Selbstwirksamkeit) beizumessen⁷⁴.

Wie für die Kinder ein guter Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule gestaltet werden kann, hängt maßgeblich von den beteiligten pädagogischen Fachkräften und den vorhandenen Strukturen und Arbeitsansätzen ab. Eine grundlegende Basis einer gelingenden Zusammenarbeit ist ein wertschätzender Umgang zwischen den pädagogischen Fachkräften sowie die Anerkennung der jeweils anderen Profession und ihres jeweiligen Bildungsauftrags. Um gemeinsame Ziele und ein gemeinsames Handlungsprogramm zu entwickeln, erscheint es zunächst wichtig, die gegenseitigen Erwartungen frühzeitig abzuklären und auch eine Bestandsaufnahme der bisherigen Aktivitäten durchzuführen, da die Grundschule bereits ein fundiertes Übergangmanagement praktiziert. Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten in die Planung und Umsetzung ist ebenfalls ein wichtiger Faktor, da der Übergang von vielen Unsicherheiten begleitet sein kann, aber auch von Vorfreude auf einen neuen Lebens- und Lernabschnitt.

Diejenigen Kinder, die am Nachmittag die Kooperative Ganztagsbildung an der Grundschule besuchen werden, müssen sich dabei mit zwei neuen Bildungs- und Betreuungskontexten sowie mit unterschiedlichen Bezugspersonen auseinandersetzen und sind auf soziale Unterstützung angewiesen. Neben dem „guten Ankommen“ im Schulsystem und den damit verbundenen Strukturen und Aufgaben, werden daher in der Kooperativen Ganztagsbildung folgende Ziele für einen sicheren Übergang und ein gelingendes Ankommen verfolgt:

- Vertrauensaufbau zur Bezugsperson (Stichwort: Stammgruppenprinzip)
- „seinen“ Platz in der Gruppe finden, Gruppenzugehörigkeit fördern und den Aufbau von neuen Freundschaften unter den Kindern aktiv unterstützen („Homepage“ schaffen)
- die Hausaufgabensituation als neue „Arbeitssituation“ kennenlernen und dabei Unterstützung von Bezugspersonen erfahren
- in der Freispielzeit und bei Freizeitangeboten eigene Talente entdecken und mit Unterstützung von Fachkräften weiterentwickeln

⁷² vgl. Art. 15 BayKiBiG und Art. 31 BayEUG

⁷³ vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan; 6.1.3. Übergang in die Grundschule

⁷⁴ vgl. Christine Hagemann – Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: So gelingt der Start ins Schulleben

Diese pädagogischen Ziele und Ansätze stellen sicher, dass die ankommenden Kinder sich gerade in der Anfangsphase geborgen und jederzeit unterstützt fühlen und zunehmend handlungssicherer im Gesamtsystem der Kooperativen Ganztagsbildung werden. Mit einem gelungenen Ankommen wird ein wichtiger Grundstein für erfolgreiche Bewältigungsmuster neuer Lebenssituationen gelegt, die später auch auf andere Übergangssituationen im Leben übertragen werden können.

3.4.7 Gesundheitsförderung und Prävention

Das gesundheitspolitische und gesundheitsökonomische Potenzial von Prävention und Gesundheitsförderung wird nach Einschätzung vieler Experten vor allem in Kontexten der Ganztagsbetreuung noch viel zu wenig ausgeschöpft. Gesundheitsfördernde und präventive Aktivitäten haben einen wesentlichen Anteil an der Erhaltung und an der Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Gerade die Kindheit ist eine entscheidende Lernphase, die den Lebensstil in Bezug auf gesundheitsrelevante Verhaltensweisen in besonderer Weise prägt. Ebenso gesichert scheint die Erkenntnis, dass die Verlängerung der Lebenserwartung weniger auf medizinisch-kurative Interventionen und Fortschritte als vielmehr auf die ganzheitliche Veränderung der Lebensweise zurückzuführen ist. Diesbezüglich erfolgversprechende Lernarrangements müssen heute da stattfinden, wo sich Kinder die meiste Zeit des Tages aufhalten. Hier bieten Ganztagsangebote wie die Kooperative Ganztagsbildung einen besonders günstigen Rahmen v. a. auch für die Einbindung von außerschulischen Bildungspartnern an.

Die gesundheitsbezogenen Angebote in der Kooperativen Ganztagsbildung haben zum Ziel, durch die Verbindung von schul-, sport- und sozialpädagogischen Ansätzen, die Anreize für gesundheitsbelastende Verhaltensweisen zu senken und die individuellen Gesundheitsressourcen der Kinder erheblich zu stärken (Resilienz). Von besonderer Bedeutung für die Grundlagen eines gesundheitsbezogenen Lebensstils ist auch die Entwicklung von Wahrnehmungsmustern sowie von Bewertungsmaßstäben für subjektive Gesundheitsrisiken.

Dabei stellt die Verbindung von schulischen und außerschulischen Angeboten ein lokales Setting dar, das die Lebenswelten der Kinder ganzheitlich und alltagsnah einbezieht. Eine Gesundheitsförderung, die mehrere Akteure einbezieht, lässt sich sehr gut mit den Handlungszielen der Schule, der Kinder- und Jugendhilfe und auch mit der sportbezogenen Vereinsjugendarbeit verknüpfen. Die Gewinner dieser Bildungskooperationen sind die Schüler der Grundschule, denen hierdurch ein gesundheitsorientiertes Lernfeld in der Kooperativen Ganztagsbildung eröffnet werden kann. Die Bereiche Bewegung, Ernährung und Entspannung sowie die Vermittlung von Bewertungswissen über Gesundheit und diesbezügliche Risiken bilden die Schwerpunkte dieser Angebote⁷⁵.

Entsprechend den Bildungszielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans müssen Kinder folgende Aspekte erlernen, um ein gesundes Leben zu führen:

- Bewusstsein des „Selbst“ – Achtsamkeit und Resilienz
- Ernährung, Bewegung und gesunde Lebensweise

⁷⁵ vgl. 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, S. 29 - 43.

- Körperpflege und Hygiene
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein z. B. Ruhe, Schlaf, Entspannung sowie Verantwortungsübernahme für den eigenen Körper
- kritisch-kreatives Denken und Problemlösen
- Sicherheit und Schutz (mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen)
- verantwortlicher Umgang mit Krankheit und Sexualität
- Einfühlungsvermögen und Kommunikation
- Stressbewältigung⁷⁶

Darüber hinaus müssen u. a. auch weitere Bedürfnisse z. B. nach Privatheit, Funktionalität der Umwelt, Ordnung, Partizipation, Aneignung, Regeneration, Ästhetik und Kreativität befriedigt werden, damit sich Kinder gesund entfalten können.⁷⁷

Unter Gesundheitsförderung ist ein ganzheitlicher Prozess zu verstehen, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta)“.⁷⁸ Präferiert wird hierbei von der WHO ein sozialräumlicher Ansatz, der sogenannte *Setting-Ansatz*, der das Ziel verfolgt, „unterstützende Umwelten so zu gestalten, dass sie zur Gesundheitsförderung beitragen“⁷⁹. Kindertageseinrichtungen und Schulen sind nach diesem Ansatz besondere *Settings*, in denen gesundheitsrelevante Verhaltensweisen vermittelt und eingeübt werden können.

Dabei spielt gerade Prävention eine besondere Rolle für die Entwicklung eines gesundheitsfördernden Lebensstils.

Mit Prävention ist gemeint, dass negative, gefährliche oder schädliche Ereignisse ganzheitlich im Sinne einer bio-psycho-sozialen Gesundheitsvorstellung verhindert werden können. Dabei sollen Kinder auf diejenigen gesundheitlichen Risiken und Gefahren bestmöglich vorbereitet werden, denen sie mit hoher Wahrscheinlichkeit im Alltag begegnen. Hierzu zählen vor allem Unfälle, in die Kinder verwickelt sein können, und Verletzungen, die sie sich dadurch oder auch innerhalb sowie außerhalb einer Einrichtung zuziehen können. Der Unfallprävention, die Teil der Sicherheitserziehung ist, werden fachlich auch die *Bewegungserziehung* (Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport), welche die Kinder auch vor Spiel- und Sportunfällen schützen soll, die *Verkehrserziehung* sowie *Strategien zur Stressbewältigung* zugeordnet⁸⁰.

Mit der sogenannten Verhaltensprävention, die entwicklungsangemessene Angebote der Gesundheitserziehung, -bildung, -aufklärung umfasst, wird in der Kooperativen Ganztagsbildung gezielt versucht, auf die personalen Kompetenzen, die eng mit der Entwicklung von gesundheitsrelevanten Lebensgewohnheiten verknüpft sind, positiven Einfluss auszuüben⁸¹.

⁷⁶vgl. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München. 5., erweiterte Auflage. 2012. S. 360-365.

⁷⁷ vgl. Legewie, H. & Ehlers, W. (1994). Knurs Moderne Psychologie. München: Knauer (Lizenzausgabe 2000: Handbuch Moderne Psychologie. Augsburg: Weltbild) in 10. Vorlesung: Diagnostik Sozialer Welten und Systeme. S. 21.

⁷⁸ vgl. 2. S. 360.

⁷⁹ vgl. 3. S. 19.

⁸⁰ vgl. 2. S. 382-383.

⁸¹ vgl. Vogt, S. (2017). Kinderarmut bewältigen vor Ort, Gesundheit und Teilhabe gestalten: Perspektiven für eine quartiersbezogene Gesundheitsförderung (Masterarbeit, Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement und Lokale Ökonomie (MACD IV). Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften. München. S. 48.

3.4.8 Pädagogische Qualitätsentwicklung und Evaluation

Die Kooperative Ganztagsbildung, die in Form einer staatlich-kommunalen örtlichen Verantwortungsgemeinschaft organisiert ist, versteht sich mit Blick auf die pädagogische Qualitäts- und Organisationsentwicklung als „lernende Organisation“ und nimmt diese Daueraufgabe kontinuierlich und gemeinsam wahr. Zu dieser gemeinsamen Verantwortung gehören ein Diskurs und eine Verständigung über einen verbindlichen sowie praxisnahen und bereits erprobten Qualitätsrahmen, der unterschiedliche Dimensionen der pädagogischen Arbeit in der Kooperativen Ganztagsbildung berücksichtigt. Für die Qualitätssicherung und -entwicklung in der Kooperativen Ganztagsbildung werden zwei grundsätzliche Handlungsebenen unterschieden:

(1) Die einrichtungsinterne pädagogische Qualitätsentwicklung auf der Grundlage des PQB-Qualitätskompasses des Institutes für Frühpädagogik (IFP), die insbesondere die pädagogische Fachkraft-Kind-Interaktionsqualität in den Blickpunkt ihrer Analyse nimmt und dabei in vier Handlungsfelder bzw. Blickwinkel aufzählt:

- Wertschätzende Atmosphäre

Bei dieser Analyseebene geht es um ein positives Klima und den wertschätzenden Umgang mit den Kindern in der Kooperativen Ganztagsbildung. Darüber hinaus geht es um die Art und Weise, wie die psychischen und physischen Grundbedürfnisse im pädagogischen Alltag wahrgenommen werden und wie darauf entwicklungsangemessen und sensibel reagiert wird. Dabei werden insbesondere die soziale Zugehörigkeit, das Kompetenz- und Autonomieerleben der Kinder als Grundvoraussetzung für Wohlbefinden und intrinsische Lernmotivation im Einrichtungsalltag untersucht.

- Differenzierte Lernumgebung

Dieser Blickwinkel setzt sich mit der Lernumgebung und der Begleitung der Bildungsprozesse im pädagogischen Alltag auseinander, um den pädagogischen Alltag möglichst flexibel, differenziert und offen auf die unterschiedlichen Interessen und Kompetenzbereiche ausrichten zu können. Eine differenzierte Lernumgebung zeichnet sich durch ein breites Spektrum an strukturellen, räumlichen, personellen und materiellen Möglichkeiten und auch durch vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung aus. Dabei brauchen Kinder Unterschiedliches (Zugänge zu Bildungsthemen, Lernwege, Lerntempi), um die gleichen Chancen für ihre Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung zu haben und Erfolge zu erzielen. Eine anregende Lernumgebung motiviert Kinder und pädagogische Fachkräfte ihre Interaktionen engagiert und ziel führend zu gestalten.

- Dialogorientierte Bildungsunterstützung

In dieser Betrachtungskategorie wird untersucht, wie die pädagogischen Interaktionen mit den Kindern gestaltet sind, um die kognitive und sprachliche Entwicklung - die eng miteinander verzahnt sind - im pädagogischen Alltag zu fördern. Die dahinterstehende Grundthese lautet, dass Kinder dann optimal von anderen Menschen lernen, wenn sie in funktionierende schutz bietende Beziehungen eingebettet sind. In einer solchen Beziehung erleben sich die Kinder als aktiv handelnde und selbstwirksame Personen. Eine anregungsreiche Lernumgebung, in der Partizipation und Ko-Konstruktion den Alltag prägen und die Kinder in ihrem Explorationsverhalten und ihrer Neugier auf Neues unterstützen, bilden die Grundvoraussetzungen für den Aufbau von Wissen und fördern eine effektive zwischenmenschliche Kommunikation.

- Kooperative Qualitätsentwicklung

In der vierten Analyse- und Entwicklungsebene wird das Bildungs- und Qualitätsmanagement betrachtet, das nicht in die direkte pädagogische Arbeit mit den Kindern fällt. Hier werden diejenigen Kooperations- und Reflexionsprozesse näher betrachtet, die notwendig sind, um die Lebenswelt und das soziale Umfeld der Kinder in die Qualitätsentwicklung mit einzubeziehen. Dieser Blickwinkel zeigt auf, wie die pädagogischen Fachkräfte die nachfolgend exemplarisch aufgeführten Bildungs- und Kooperationsbereiche kind- und familienorientiert gestalten können⁸²:

- die Bildungsk Kooperation mit der Grundschule und den Lehrkräften
- die Bildungsk Kooperationen mit den lokalen Akteuren/Vereinen
- die Gestaltung der Übergänge
- die Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- die vorbildliche Interaktion im pädagogischen Team
- die interne Organisation von Zeit und Abläufen als Voraussetzung für die Interaktionsqualität in der Einrichtung
- die Dokumentation und Beachtung der kindlichen Entwicklung
- die Leitungsqualität und Führungsverantwortung, die Teamentwicklung sowie die qualitätsorientierte Gestaltung von mittelbarer und unmittelbarer Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte

Mit dem PQB-Qualitätskompass des IFP liegt ein ausdifferenziertes Qualitätsentwicklungsinstrument für Kindertageseinrichtungen vor, das sich auf entwicklungspsychologische, bildungstheoretische und rechtlich-fachliche Vorgaben stützt⁸³ und in der Umsetzung der Kooperativen Ganztagsbildung als Grundlage einer internen Form der Qualitätssicherung Verwendung findet. Darüber hinaus wird die Kooperative Ganztagsbildung als bayerisches Modellprojekt extern evaluiert; ein Vorgehen das einen Außenblickwinkel ermöglicht, blinde Flecken aufdeckt und den zweiten Baustein der pädagogischen Qualitätsentwicklung sichert.

(2) Die einrichtungsexterne pädagogische Qualitätsentwicklung wird im Rahmen des Modellprojektes durch folgende Staatsinstitute sichergestellt, die eigens hierfür von der Bayerischen Staatsregierung beauftragt wurden:

- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)
- Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)⁸⁴

3.4.9 Kinderschutzauftrag

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl und ihre Gesundheit zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben der Kinder- und Jugendhilfe und damit jeder Kindertageseinrichtung. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen besonders gut geeignet, um frühzeitige Anzeichen für eine Kindswohlgefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Personensorgeberechtigten zu suchen und ggf. notwendige und geeignete Hilfen anzubieten bzw. zu vermitteln.

⁸² vgl. PQB-Qualitätskompass: Instrument zur Beobachtung und Reflexion der Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), September 2020, S. 1-21.

⁸³ vgl. PQB-Qualitätskompass: Instrument zur Beobachtung und Reflexion der Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), September 2020, S. 2.

⁸⁴ vgl. Kooperationsvereinbarung zur Durchführung der kooperativen Ganztagsbildung mit dem Freistaat Bayern § 8.

Gesetzlich ist der Kinderschutz auftrag umfassend verankert z. B. in der UN-Kinderrechtskonvention⁸⁵, dem Grundgesetz⁸⁶, dem Bürgerlichen Gesetzbuch⁸⁷, dem Bundeskinderschutzgesetz⁸⁸ sowie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)⁸⁹ und auch im BayKiBiG. Dieser umfassende Schutzauftrag (sogenanntes staatliches Wächteramt) gilt sowohl für öffentliche Träger der Jugendhilfe als auch für alle im Rechtskreis der Kinder- und Jugendhilfe tätigen freigemeinnützigen Einrichtungen und Dienste sowie für Schulen⁹⁰.

Dabei erfordert der gesetzliche Schutzauftrag eine umfassende schutzorientierte Netzwerkarbeit in der kommunalen Bildungslandschaft – einschließlich der Einrichtungen des Gesundheitswesens, „um mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfestellung und Schutz zu geben. Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam ein einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen“.⁹¹ Besondere Anhaltspunkte für pädagogische Fachkräfte zur besseren Erkennung von Gefährdungssituationen sind im Wesentlichen im Erleben und Handeln des Kindes, der Familiensituation, dem elterlichen Erziehungsverhalten, der Wohnsituation und dem sozialen Umfeld zu suchen⁹².

In der Kooperativen Ganztagsbildung ist die sensible Wahrnehmung von Gefährdungssituationen sowohl im Wirkungsbereich der Schule als auch in der nachschulischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit sicherzustellen. Voraussetzung hierfür ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte, um fachliche Handlungsfähigkeit bei Verdachtsfällen zu garantieren und geeignete Hilfen einzuleiten. Interne Verfahrensregelungen in Form einer Dienstanweisung, in Form von Beobachtungs- und Dokumentationsbögen, regelmäßigen themenbezogenen Fortbildungen und vor allem erhöhte Aufmerksamkeit sind wichtige Voraussetzung für die qualifizierte Erfüllung des gesetzlichen Kinderschutzauftrags in der Kooperativen Ganztagsbildung.

Der Markt Neunkirchen am Brand als Träger der Kooperativen Ganztagsbildung hat mit dem Amt für Jugend, Familie und Senioren des Landratsamtes Forchheim eine entsprechende Vereinbarung zur Sicherstellung des allgemeinen staatlichen Schutzauftrags gem. §8a SGB VIII abgeschlossen und ein Kinderschutzkonzept gemäß §45 Abs.2 Satz 2 Nr.4 SGB VIII erstellt.

3.4.10 Bildungsk Kooperationen mit örtlichen Akteuren

Damit Kindertageseinrichtungen und Schulen ihre vielfältigen Bildungsaufgaben unter Einbeziehung des Sozialraums und der Lebenswelt erfüllen können, sind sie auch auf Bildungsk Kooperationen mit externen örtlichen Partnern angewiesen. Diese Zusammenarbeit trägt dazu bei, Kinder bestmöglich auf ihrem individuellen Bildungsweg zu fördern und ihnen eine große Vielfalt an Bildungsarrangements anzubieten. Bildungsk Kooperationen bedeuten nahezu immer, dass externe Fachkräfte aus den Bereichen Sport, Musik und Kultur in den pädagogischen Alltag der Kooperativen Ganztagsbildung

⁸⁵ vgl. UN-Kinderrechtskonvention

⁸⁶ vgl. Art. 6 Abs. 2 GG

⁸⁷ vgl. §1627, §1631 Abs.2 BGB

⁸⁸ vgl. Bundeskinderschutzgesetz

⁸⁹ vgl. § 1 Abs. 3 i. V. m. § 8a SGB VIII

⁹⁰ vgl. Art. 31 BayEuG

⁹¹ vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 443 ff.

⁹² vgl. Landesjugendamt Bayern: Standards für dienstliche Regelungen für die Fachkräfte des Jugendamtes zur Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

integriert werden, auch um die Neugier und das Interesse der Kinder auf Neues und bis dato Unbekanntes zu wecken. Diese aktive Einbeziehung von Experten und Expertinnen aus verschiedenen Bereichen der soziokulturellen Bildung eröffnet breitere Lernchancen, nutzt die Potentiale des Gemeinwesens und bietet Kindern neue Möglichkeiten zur Weiterentwicklung oder Entdeckung ihrer Kompetenzen und Interessen.

Die lokalen Akteure profitieren ebenfalls von den Bildungs Kooperationen, indem sie ihr Bildungs- und Freizeitangebot sehr frühzeitig ihren Adressaten präsentieren können und auf diesem Weg eine Nachwuchsförderung für sich anstreben. Aber auch die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ziehen Vorteile für ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit aus der externen Expertise und Beobachtung. Der andere und neue Außenblickwinkel erlaubt häufig einen tieferen Einblick in die Talente und Dispositionen der Kinder und verändert nicht selten die bisherigen Bewertungen von Leistungen sowie die eigenen Annahmen über „Können und Wollen“.

In der Kooperativen Ganztagsbildung wird die Einbindung von externen Fachkräften wie Übungsleitern, Musiklehrern und Künstlern in bewährter Analogie zur bisherigen Offenen Ganztagschule organisiert. Die zum Teil seit Jahren entwickelten erfolgreichen Bildungs Kooperationen mit den örtlichen Akteuren aus verschiedenen Bildungsbereichen werden schrittweise in die Kooperative Ganztagsbildung übergeleitet und zielgerichtet ausgebaut. Exemplarisch sind an dieser Stelle folgende Angebote zu nennen:

- Taekwondo/Sportkarate mit der „Black Belt-Kampfkunstschule“ Neunkirchen
- Tennis mit dem Tennisclub Neunkirchen e.V.
- Achtsamkeitstraining und Kinderyoga mit erprobten Einzelreferenten
- Leseförderung in Zusammenarbeit mit der gemeindlichen Marktbücherei
- musikalische Bildungs Kooperation mit der Jugend- und Trachtenkapelle e.V.
- Bildungs Kooperationen mit der Grundschule in Form von themenbezogenen Arbeitsgemeinschaften wie Theater, Schulgarten, kleine Ballspiele etc.
- Bildungs Kooperation mit der Gemeindejugendpflege und dem offenen Jugendtreff „Outback“

Die Teilnahme an diesen Angeboten ist abhängig von der disponiblen Zeit der Kinder und damit vom Buchungsverhalten der Personensorgeberechtigten. Nachdem die Kooperative Ganztagsbildung in der sogenannten *flexiblen Variante* eingeführt wird und auf eine Regelung mit Mindestbuchungszeiten verzichtet wurde, stellt die Einbindung der externen Bildungspartner eine organisatorische Herausforderung dar, die erst im Verlauf der Durchführung des Modellprojektes genauer definiert werden kann. Dabei sind auch die anfallenden Kosten der jeweiligen Bildungs Kooperation in den Blick zu nehmen sowie die Klärung und Abstimmung der Regelungen zur Aufsichtsführung während dieser Angebote. Grundsätzlich liegt die Aufsichtspflicht in der Kooperativen Ganztagsbildung bei den pädagogischen Fachkräften, in der Regel bei der Bezugsbetreuungskraft, die während der Durchführung der Angebote die Aufsichtsführung übernimmt.

3.4.11 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bildungs- und Erziehungsprozesse fangen in der Familie an. Im Bildungsverlauf der Kinder ist die Familie der erste, umfassendste und wichtigste Bildungsort. Kinder erwerben in ihrer Familie viele Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere

Leben relevant sind. Als Hauptgestalter der Bildungspraxis der Kinder sind Eltern für die Kooperative Ganztagsbildung der wichtigste Ansprechpartner und zugleich eine wichtige Ressource, da Eltern selbst viele Kompetenzen mitbringen und in den Einrichtungsalltag einbringen können.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Kooperativen Ganztagsbildung ist daher eine gemeinsame Daueraufgabe, die sich durch gegenseitige Wertschätzung, gute Kommunikation und Kooperation auszeichnet⁹³. Im Mittelpunkt dieser Bildungs- und Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind, bei der nachfolgende Vorgaben zu berücksichtigen sind:

- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.
- Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung.
- Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.⁹⁴

Für die praktische Ausgestaltung dieser Vorgaben sind in der Kooperativen Ganztagsbildung sieben Zieldimensionen handlungsleitend, für deren Umsetzung die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern gemeinsam verantwortlich sind:

- Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch: z. B. Transparenz der Einrichtungskonzeption bzw. des Schulprogramms und der Bildungspraxis; regelmäßige, nicht nur anlassbezogene Elterngespräche
- Stärkung der Elternkompetenz: z. B. Angebote der Elternberatung und Familienbildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Beratung, Vernetzung, Vermittlung von fachlicher Unterstützung bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken und Schulproblemen
- Mitarbeit: aktive Einbeziehung von Müttern und Vätern ins aktuelle Bildungsgeschehen
- Partizipation, Formen der Mitverantwortung und Mitbestimmung: z. B. Elternbeirat, regelmäßige Elternbefragungen⁹⁵

Dabei werden ebenfalls die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen, Ressourcen und Möglichkeiten der Eltern berücksichtigt. Für jede der genannten Zieldimensionen sind Formen der erfolgreichen Zusammenarbeit bereits im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan entwickelt worden⁹⁶, auf deren Darstellung an dieser Stelle daher verzichtet wird. Erwähnenswert und besonders bedeutsam ist die gesetzliche Verpflichtung zur Gründung eines Elternbeirates in der Kooperativen Ganztagsbildung. Dieser Elternbeirat wird in alle wichtigen Entscheidungen der Modelleinrichtung mit einbezogen

⁹³ vgl. Institut für Frühpädagogik (IFP): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. (2009), S. 34 ff.

⁹⁴ vgl. Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leichtgemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtungen in Bayern. Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. Hrsg. Staatsinstitut für Frühpädagogik. München. 1. Auflage 2018. S. 66-67.

⁹⁵ vgl. Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Zukunftsministerium. Was Menschen berührt. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/ Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Oktober 2016. S.48-49.

⁹⁶ vgl. Institut für Frühpädagogik (IFP): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. (2009), S. 34 ff.

werden und idealerweise mit dem Elternbeirat der Grundschule kooperieren. Eine intensive Zusammenarbeit der beiden Elternbeiräte wird im Modellprojekt der Kooperativen Ganztagsbildung angestrebt und ebenfalls erprobt.

Abschließend kann konstatiert werden: Je informierter Eltern sind, je transparenter der Einrichtungsalltag und die Bildungspraxis gestaltet werden, desto besser gelingen Kooperation und gegenseitige Unterstützung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten.

Die Kooperative Ganztagsbildung, die ihre Bildungspraxis fortlaufend dokumentiert und damit auch für die Eltern sichtbar macht (z. B. durch Aushänge, Projektordner, Ausstellungen, Homepage), kann umso mehr auf positive Wechselwirkungen und Transfereffekte zwischen den Bildungsprozessen in der Einrichtung und dem Zuhause der Kinder hoffen⁹⁷.

⁹⁷ vgl. Institut für Frühpädagogik (IFP): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. (2009), S. 34 ff.

4. Pädagogische Konzeption

4.1 Organisatorische Rahmenbedingungen

4.1.1 Anmeldung und Aufnahme

Der Besuch der Kooperativen Ganztagsbildung im Anschluss an den planmäßigen Unterricht ist grundsätzlich freiwillig. Das Betreuungsjahr beginnt am 01. September und endet am 31. August des darauffolgenden Jahres. Die verbindliche Anmeldung erfolgt bis spätestens zum 31. März des jeweiligen Jahres für das kommende Betreuungsjahr mithilfe des Kita-Online-Portals des Marktes Neunkirchen am Brand. Weitere Informationen sind auf der gemeindlichen Homepage (www.neunkirchen-am-brand.de) und auf der Homepage der Grundschule Neunkirchen www.gs-neunkirchen.de abrufbar. Eine Anmeldung im laufenden Betreuungsjahr ist möglich, soweit entsprechende Kapazitäten in der Einrichtung vorhanden sind. Nachdem zum Zeitpunkt der Anmeldung den Personensorgenberechtigten der Stundenplan ihres Kindes noch nicht bekannt ist, besteht zu Beginn des jeweiligen Betreuungsjahres die Möglichkeit, die gewünschten Betreuungszeiten anzupassen.

Jedes Kind, das die Grundschule in Neunkirchen am Brand besucht, kann die Kooperative Ganztagsbildung in Anspruch nehmen (sogenannte Ganztagsplatzgarantie). Die Aufnahme der Kinder erfolgt grundsätzlich unbefristet, längstens jedoch bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Aufnahme des Kindes erfolgt erst mit dem Abschluss einer schriftlichen Betreuungsvereinbarung mit dem Träger der Kooperativen Ganztagsbildung. Mit dem Abschluss dieser Betreuungsvereinbarung erkennen die Personensorgeberechtigten die Benutzungssatzung sowie die dazugehörige Gebührensatzung und die pädagogische Konzeption in der jeweils gültigen Fassung an. Die beiden Satzungen sowie die pädagogische Konzeption sind auf der gemeindlichen Homepage veröffentlicht.

Die Personensorgeberechtigten und die Kinder haben im Vorfeld einer Anmeldung die Möglichkeit die Einrichtung zu besichtigen und die pädagogische Arbeit vor Ort kennenzulernen. Hierzu können mit der Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung unter der E-Mailadresse: koga@neunkirchen-am-brand.de individuelle Besichtigungstermine vereinbart werden. Vor dem Einschulungstermin wird eine Elterninformationsveranstaltung in Kooperation mit der Grundschule durchgeführt, um die Personensorgeberechtigten über die Grundzüge der pädagogischen Konzeption, den Tagesablauf und die Buchungsmöglichkeiten umfassend zu informieren.

4.1.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten der Kooperativen Ganztagsbildung richten sich nach dem Betreuungsbedarf der Personensorgeberechtigten und sind in der Benutzungssatzung der Einrichtung festgelegt. Die Kooperative Ganztagsbildung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 11.15 Uhr bis maximal 17.00 Uhr geöffnet. Das pädagogische Konzept sieht tägliche Verzahnungsstunden vor, die von den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung gemeinsam gestaltet werden. Diese Verzahnungsstunden sind Teil der pädagogischen Konzeption der Einrichtung und zählen nicht zu den von den Personensorgeberechtigten gebuchten Betreuungszeiten. Sie finden überwiegend in der letzten stundenplanmäßigen Unterrichtseinheit des Tages statt.

Die Abholung der Kinder erfolgt zum Ende der jeweiligen Betreuungszeit durch die abholberechtigten Personen bzw. die Kinder gehen selbstständig nach Hause. Um einen strukturierten Tagesablauf für die Gruppen zu ermöglichen und den pädagogischen Betrieb möglichst wenig zu stören, kann eine Abholung nur zu vollen Stunden erfolgen. Eine Mindestbuchungszeit für den Besuch der Kooperativen Ganztagsbildung ist nicht vorgesehen. Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben wird die Kooperative Ganztagsbildung an max. 30 Kalendertagen im Betreuungsjahr geschlossen. Darüber hinaus sind bis zu fünf Schließtage für Teamqualifizierung und Konzeptionsfortschreibung möglich. Die Schließtage werden mit der Grundschule, dem Elternbeirat und dem Träger der Einrichtung abgestimmt und spätestens zum Beginn des Betreuungsjahres bekannt gegeben.

4.1.3 Buchungsmodelle und Elternbeiträge

Die Buchungsmodelle und die dazugehörigen Elternbeiträge sind in der aktuell gültigen Benutzungs- und Gebührensatzung geregelt.

Die mit der Anmeldung gebuchte Betreuungszeit gilt grundsätzlich für die Dauer des jeweiligen Betreuungsjahres. Buchungsänderungen sind während des Betreuungsjahres in Absprache mit der Einrichtungsleitung jeweils zum Ersten eines Monats möglich, sollen aber aus personalwirtschaftlichen Gründen eine Ausnahme bilden.

Die Höhe der Betreuungsgebühr richtet sich nach der individuellen Dauer des Besuchs der Kooperativen Ganztagsbildung und ist in der aktuell gültigen Gebührensatzung festgelegt.

Zuzüglich zu den Elternbeiträgen erhebt der Markt Neunkirchen am Brand als Träger der Kooperativen Ganztagsbildung ein Spiel – und Materialgeld in Höhe von 5€/ Monat und eine Verpflegungsgebühr für das gemeinschaftliche Mittagessen. Die Höhe der Verpflegungsgebühr entnehmen Sie der aktuell gültigen Gebührensatzung der kooperativen Ganztagsbildung oder den Informationen auf der Homepage des Marktes Neunkirchen am Brand und der Grundschule Neunkirchen.

4.1.4 Ferienbetreuung

Im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung wird in ausgewählten Ferienwochen eine Ferienbetreuung angeboten. Diese werden für das jeweilige Betreuungsjahr gemeinsam mit den Schließtagen der Einrichtung zu Beginn des Betreuungsjahres bekanntgegeben. Die Betreuung der Kinder richtet sich nach dem individuellen Betreuungsbedarf der Eltern und kann nach Anmeldung tageweise besucht werden. Das pädagogische Team der Kooperativen Ganztagsbildung bereitet ein vielfältiges Programm mit Sportangeboten, Kreativprojekten, kleinen Ausflügen in die Umgebung, Spiel- und Spaßangeboten oder einfach nur Zeit zum „Ferienhaben“ vor. Die Kinder brauchen und wünschen sich in den Ferien abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten, aber auch ungeplante Zeiträume für freies Spielen, in denen sie den eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen können. Das Ferienprogramm der Kooperativen Ganztagsbildung wird von den pädagogischen Fachkräften und ggf. von weiteren Kooperationspartnern umgesetzt.

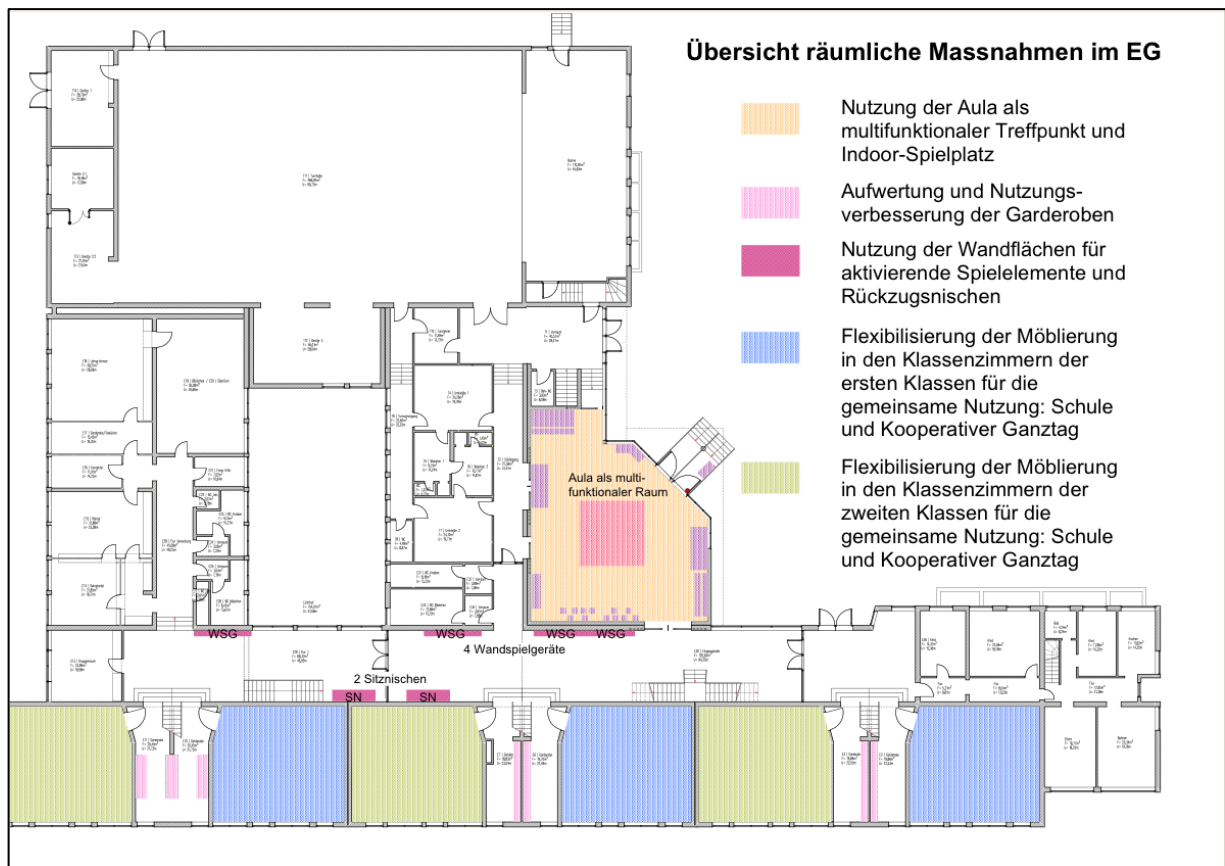
Die Ferienbetreuung der Kooperativen Ganztagsbildung kann auch von Schulkindern der Grundschule Neunkirchen gebucht werden, die die Kooperative Ganztagsbildung nicht regulär besuchen (Kurzzeitbuchung). Für den Besuch werden gesonderte Elternbeiträge erhoben, welche in der aktuell gültigen Gebührensatzung geregelt sind. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des Marktes Neunkirchen am Brand oder der Grundschule Neunkirchen.

4.2 Raumkonzept

Bis zur Fertigstellung des Neubaus der Grundschule - voraussichtlich im Jahr 2025/2026 - sind im jetzigen Bestandsgebäude ausstattungsmäßige und räumliche Anpassungsmaßnahmen vorgenommen worden, um einen mittelfristig geordneten und qualitätssichernden Bildungs- und Betreuungsbetrieb sowohl für den Betrieb der Grundschule als der Kooperativen Ganztagsbildung zu gewährleisten. Für eine qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in der Kooperativen Ganztagsbildung ist ein differenziertes und eng mit der Schulleitung abgestimmtes Raumnutzungskonzept erforderlich.

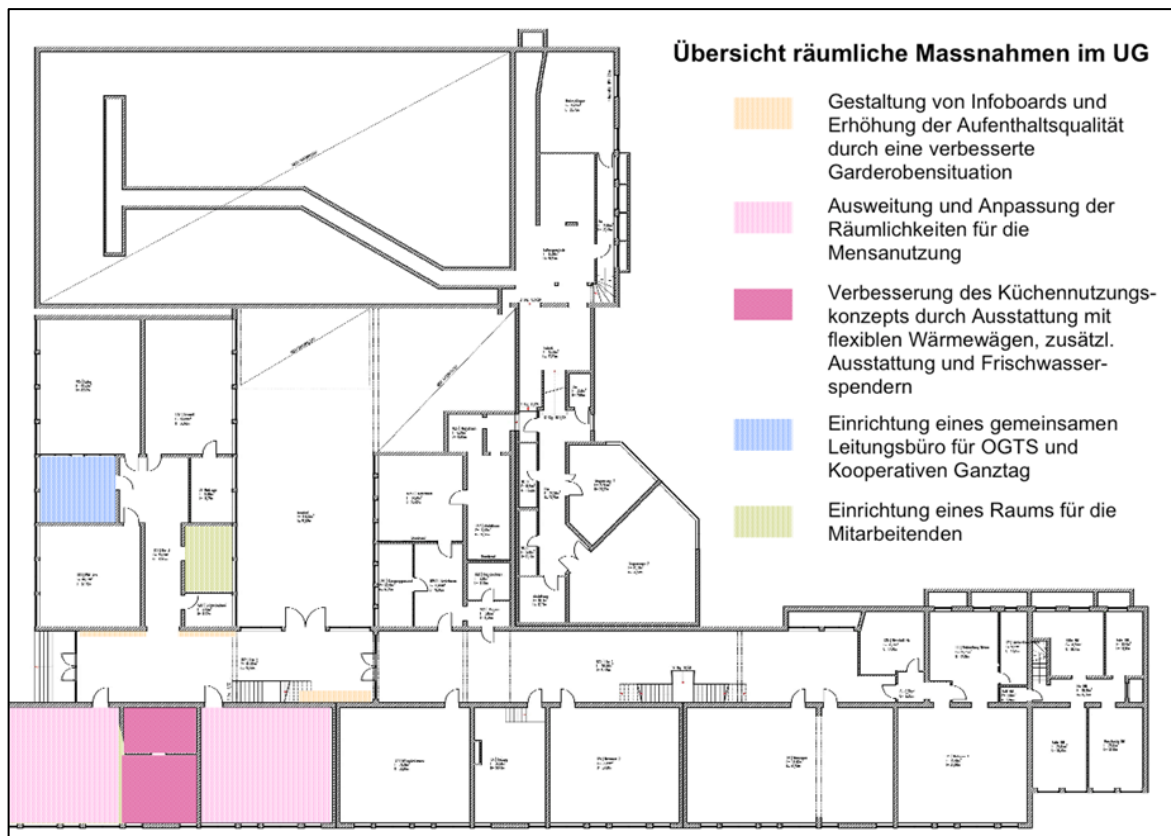
Die Grundlage dieser Raumnutzungsplanung ist neben der koordinierten und abgestimmten Mehrfachnutzung die raumsoziologische Erkenntnis, dass an einem Ort in Abhängigkeit von der materiell-funktionellen Flexibilität der Ausstattung verschiedene relationale Räume entstehen können, die durch Rauman eignungsprozesse unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse bedienen können¹.

Für die Implementierung und den Betrieb der Kooperativen Ganztagsbildung im Betreuungsjahr 2021/2022 und ff. wurde mit der Schulleitung vereinbart, dass alle Räume des Bestandsgebäudes der Grundschule sowohl für den schulpädagogischen als auch für den sozialpädagogischen Betrieb genutzt werden können. Zur Umsetzung dieser grundsätzlichen Vereinbarung, wurden in der Implementierungsphase der Kooperativen Ganztagsbildung sechs Klassenzimmer im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes für eine Doppelnutzung flexibilisiert. Die Aula der Grundschule wurde in Anlehnung an das Lern- und Teamhausmodell als „zentraler Marktplatz“ der Kooperativen Ganztagsbildung und als „Indoor-Spielfläche“ kindergerecht ausgestattet und farblich anregend ausgestaltet. Der lange Flur im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes, der bisher überwiegend als Verkehrs- und Verbindungsfläche genutzt wurde, wurde zu einem Spielflur umfunktioniert und mit höherer Aufenthalts- und Spielqualität versehen.



Darüber hinaus stehen im Untergeschoss des Bestandsgebäudes weitere Räume zur Verfügung, die gemeinsam bis 2023/2024 mit der Offenen Ganzttagsschule genutzt werden. Das sind insbesondere:

- die Schulmensa
- die Fachräume der Grundschule z. B. der Werk-, Musik- und Bewegungsraum
- das gemeinsame Leitungsbüro
- ein Sozialraum für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- die vorhandenen Spielflure



Ferner kann die Kooperative Ganztagsbildung sowohl die Turnhalle der Grundschule, die Außensportanlagen der Grundschule als auch die schulnahe Brandbachanlage als Außenspielfläche bzw. Ersatzpausenhof in der Bauphase nutzen. Die in den nachfolgenden Darstellungen detaillierten Maßnahmen geben einen Überblick über die handlungsleitenden Überlegungen zum pädagogischen Raumkonzept der Kooperativen Ganztagsbildung im Bestandsgebäude und spiegeln auch die konkreten Ergebnisse des mehrmonatigen partizipativ angelegten Planungs- und Entscheidungsprozesses wider.

4.2.1 Flexibilisierung der Klassen- und Gruppenräume

Flexible Klassen- und Gruppenräume zeichnen sich dadurch aus, dass sie unterschiedliche Lern- und Unterrichtssituationen ermöglichen und durch schnelles nicht aufwendiges Umstellen der vorhandenen Ausstattung eingerichtet werden können. Klassen- und Gruppenräume können nicht als statische und einmal eingerichtete Größe verstanden werden, da der „optimale“ Raum in der ständigen Wechselwirkung der aktuellen Lernsituation und den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder entsteht⁹⁸. Bei der Auswahl des Mobiliars und der weiteren Raum- und Farbgestaltung für die flexiblen Klassenräume waren in der Planung der kooperativen Ganztagsbildung folgende Fragestellungen erkenntnisleitend:

- Wird auf die ästhetische Gestaltung und die Möglichkeiten vielfältiger Sinneserfahrungen durch entsprechende Materialauswahl, Oberflächengestaltung und Farbgebung von Räumen und Ausstattung geachtet?

⁹⁸ Raumkonzepte für Kindertagesstätte. Orientierungshilfe. 2010. S.6

- Unterschiedliche Wandoberflächen z. B. glatter oder rauer Verputz, Tapete oder Holz ermöglichen zusätzliche Sinnesanreize.
- Werden bei der Ausstattung für alle Altersgruppen Materialien und Gegenstände mit Aufforderungscharakter gewählt? Ist die Zugänglichkeit der Materialien jederzeit gewährleistet und werden sie ansprechend präsentiert?
- Ist die Möblierung allen Nutzergruppen entsprechend angemessen ausgewählt worden, auch für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen?
- Ist die Ausstattung flexibel bzw. können vorhandene Einbauten in den Klassenräumen nachträglich beweglich konstruiert werden?
- Können Werke der Kinder und ähnliches auf kindlicher Augenhöhe angebracht werden?

Bei der Auswahl der Möbel wurde daher darauf geachtet, dass neben der Einhaltung der ergonomischen Anforderungen, diese auch schnell und leicht verschoben werden können, sodass sie variabel im Raum einsetzbar sind. Das ist bei mit Rollen ausgestatteten Einrichtungsgegenständen stets der Fall. Die mit Rollen ausgestatteten Tische sorgen für schnelle und unkomplizierte Raumanpassungen. Auch fahrbare Regale und Schränke lassen sich leicht im Klassenraum/ Gruppenraum verschieben, um Platz oder Raumtrennungen für andere Lernformate zu ermöglichen. Eine flexible Lernlandschaft ermöglicht so die Umsetzung der unterschiedlichen pädagogischen Konzepte in selben Raum.

Dabei ist eine geschickte Nutzung aller vorhandenen Grundflächenressourcen auch in den Fluren, Nischen und Nebenräumen handlungsleitend, um Funktionsbereiche für geordnete Garderoben und personalisierte Schülerschränke zu schaffen.
Flexibilisierte Klassenzimmer:



4.2.2 Die Aula als „Marktplatz“ und „Indoor-Spielfläche“

Die zentral gelegene Schulaula wurde in das pädagogische Raumkonzept der Kooperativen Ganztagsbildung eingebunden und zu einem kindgerechten Mehrzweckraum umgestaltet und dient allen als zentraler Marktplatz und als „Indoor-Spielfläche“. Sie bildet nun den räumlichen Mittelpunkt der Kooperativen Ganztagsbildung. Hier ist der zentrale Ort für die Orientierung in der Schule, der auch zum Verweilen, Spielen und Entdecken einlädt. Darüber hinaus verfügt die Aula über einen fest installierten Beamer, eine Leinwand und ein Soundsystem. Die großen hellen Fenster, die zum Pausenhof hinführen, vergrößern die Aula visuell und erzeugen nicht nur mehr Licht und Belüftungsmöglichkeiten, sondern auch ein großzügiges und positives Raumempfinden.



4.2.3 Erlebnis- und Spielflure

Das Bestandsgebäude der Grundschule wurde in der Typologie einer Flurschule vor über 60 Jahren errichtet. Für den Betrieb der Kooperativen Ganztagsbildung erscheint es daher sinnvoll, den Hauptflur im Erdgeschoss der Grundschule nicht nur als Verkehrsfläche, sondern auch als Erlebnis- und Spielfläche zu nutzen und auszugestalten. Auf der Grundlage eines (teil-) offenen pädagogischen Konzeptes in dem v. a. gruppenübergreifende Aktivitäten am Nachmittag eine wichtige Rolle spielen, können den Kindern im pädagogischen Alltag der Einrichtung nun zusätzliche räumliche Begegnungs- und Erfahrungsbereiche angeboten werden.

Für die Aktivierung der bisher hauptsächlich als Verkehrswege genutzten Flure wurden unterschiedliche Zonen mit verschiedenen spielerischen Aufgaben und Rückzugsbereichen geschaffen. Diese zusätzlichen Flurausstattungs-elemente wie Lern- und Spielnischen können sowohl für schulische Differenzierungsangebote oder auch als Rückzugsbereiche zur Selbstbeschäftigung und Spielen mit Freunden genutzt werden. Für die Kinder bietet der Spiel- und Erlebnisflur verschiedene kleine Aktionsbereiche, die ganz unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder adressieren können. Flächenintensive Gruppen- und Bewegungsspiele können auch beim schlechten Wetter in den pädagogischen Alltag der Kooperativen Ganztagsbildung integriert werden, so dass der Spiel- und Erlebnisflur eine Erweiterungsfläche des zentralen Marktplatzes der Einrichtung darstellt.

Bilder des neuen Spiel- und Erlebnisflurs:





4.2.4 Turnhalle und Außengelände

Die Grundschule Neunkirchen am Brand verfügt über eine eigene Turnhalle, die vorrangig für den Sportunterricht der Grundschule, für Bewegungsangebote der Ganztagsbetreuung aber auch für den Vereinssport zur Verfügung steht. Die Turnhalle der Grundschule kann nach Ende des stundenplanmäßigen Unterrichts ab ca. 13.15 Uhr auch von der Kooperativen Ganztagsbildung für Bewegungsangebote und Projektarbeit mitgenutzt werden.

Leider stehen die Außensportanlagen der Grundschule seit Beginn des Schuljahres 2022/2023 aufgrund des Neubauvorhabens bis auf weiteres nicht zur Verfügung. Die Grundschule sowie die Ganztagsbetreuung nutzen daher als Außenanlage und Ersatzpausenhof die gegenüberliegende kommunale Spielanlage „Brandbachgarten“.

Mit der Anschaffung eines gebrauchten Bauwagens konnte die Idee einer Spielzentrale v. a. für die Mittagspause und den Nachmittagsbetrieb realisiert werden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kooperativen Ganztagsbildung betreiben in der Mittagspause und teilweise auch am Nachmittag eine Spielzentrale, in der sich die Schüler Spiele ausleihen können z. B. Bälle, Gokarts, Pedalos, Badminton-Schläger etc., um ihre Freizeit im Außenbereich allein oder mit Freunden erfüllend zu gestalten.

Bilder des Bauwagens/der Spielzentrale:



4.2.5 Leitungsbüro und Elternsprechzimmer

Das Leitungsbüro der Kooperativen Ganztagsbildung befindet sich im Untergeschoss der Grundschule. Es wurde neu eingerichtet und zweckentsprechend ausgestattet. Bei der räumlichen Gestaltung und Ausstattung des Leitungsbüros wurden neben den Anforderungen an moderne EDV-Arbeitsplätze auch die Bedürfnisse der Kinder und Familien berücksichtigt und ein Setting für Kinder- und Elternberatung in vertrauenserweckender und ruhiger Atmosphäre geschaffen.

Das bisherige Leitungsbüro der Koordinatorin der Offenen Ganztagschule wurde zu einem zu einem flexiblen Mitarbeiterraum umgenutzt. Hier können vor allem die Vor- und Nachbereitungsarbeiten des pädagogischen einschließlich der Dokumentationsaufgaben erledigt werden. Gleichzeitig kann in diesem Raum die Leiterin der Mesa die Essenspläne erstellen, die tägliche Inanspruchnahme der Mittagverpflegung erfassen sowie die per E-Mail eingehenden Abmeldungen verwalten. In Kombi-nation mit einer kleinen Sitzecke für die Pause sowie abschließbaren Mitarbeiterfächern wurde ein kleiner Rückzugsbereich für alle in der Einrichtung Mitarbeitenden geschaffen.

Bilder des Leitungsbüros:



4.2.6 Räumliche Erweiterung der Mensa

Grundschulkindern wachsen in einer Lebensumwelt auf, die große Herausforderungen an den Erhalt der Gesundheit und die Entwicklung von sozialen Beziehungen stellt. Diese traditionell familiären Aufgaben werden heute durch die Veränderungen der Betreuungsbedarfe immer häufiger von den wohnortnahen Schulen übernommen bzw. ergänzt. Dadurch werden Mahlzeiten zu den zentralen gemeinschaftlichen Aktivitäten von Kindern und pädagogischen Fachkräften. Dabei ist die Herausbildung eines gesundheitsfördernden Lebensstils eine zentrale Aufgabe einer *guten* und *gesunden* Schule. Kinder lernen nicht nur Grundlagen einer bewussten Ernährung kennen, sondern erleben Tischgemeinschaft und Tischkultur. Für die Einnahme des Mittagssessens selbst sowie die Pflege sozialer Kontakte und das Abräumen des Geschirrs vergehen erfahrungsgemäß mindestens ca. 30 Min pro Essenschicht. Mit Blick auf die hohe Anzahl der Essensteilnehmer ca. 120 - 130 pro Tag und die derzeitigen räumlichen Bedingungen muss die Mensa daher in einem 4-Schichtsystem betrieben werden. Hierzu werden – je nach Bedarf – zusätzliche Gruppenräume im

Untergeschoss des Bestandsgebäudes beansprucht und anschließend wieder gereinigt, um für den pädagogischen Betrieb zur Verfügung zu stehen.

Hierzu wurden zwei mobile Ausgabestellen, ein größerer Konvektomat, zusätzliche Kühlschränke und eine Industriespülmaschine beschafft. Die mobilen Ausgabestellen werden direkt von der Mensaküche bestückt und in die Gruppenräume gefahren, in denen dann von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Essensausgabe organisiert wird. Gleichzeitig wurden als temporäre Speiseräume genutzten Gruppenräume mit zusätzlichen Doppel-Waschbecken ausgestattet und die vorhandenen Elektroinstallationen spezifisch angepasst. Ferner wurde vor der Mensa ein Wasserspender für alle Kinder und Mitarbeitenden aufgestellt, so dass sich die Kinder selbständig den ganzen Tag mit Trinkwasser versorgen können. Mit diesem modifizierten räumlichen Mensakonzept können alle Kinder der Ganztagsbetreuung im Bestandsgebäude gepflegt werden. Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften der Kooperativen Ganztagsbildung zum Essen begleitet und nehmen gemeinsam mit ihnen ihre Mahlzeiten ein.

Bilder der erweiterten Schulmensa:



4.2.7 Einrichtung einer naturwissenschaftlich-technischen Forscherwerkstatt

Im Rahmen der Ausweitung der Kooperativen Ganztagsbildung auf die Jahrgangsstufen 3 und 4 sollen unsere Schülerinnen und Schüler interessengeleitet in einer Forscherwerkstatt technisch-naturwissenschaftliche Kompetenzen aufbauen können.

Die benötigten zusätzlichen Räume befinden sich über der Turnhalle und sind von außen über eine Treppe zu betreten. Sie beinhalten eine voll ausgestattete Küchenzeile und ein separates WC.

Beide Räume werden bisher nur im Bedarfsfall genutzt und bieten aufgrund ihrer Ausstattung die besten Voraussetzungen für ungestörtes Forschen und Experimentieren im Rahmen der technisch-naturwissenschaftlichen Bildung.

Für eine funktionelle Möblierung sind Tische, Stühle und Regale für Forscherkisten, Techniksets, Baumaterialien, Laborbedarf, Werkzeuge etc. vorgesehen. Auch Ausstellungsflächen für die Schülerergebnisse sind eingeplant. Das vorhandene Mobiliar wird weiter genutzt und ergänzt.

Mit unserer konzeptionell verankerten Forscherwerkstatt entsprechen wir den Bedürfnissen der älteren Schülerinnen und Schüler, die anknüpfend an den Leitsatz "Talente entdecken und fördern" hier ihre "Interessen vertiefen" können.

4.2.8 Kosten der Raumanpassung

Der Markt Neunkirchen am Brand hat zur Umsetzung des vorliegenden Raumkonzeptes Fördermittel über die *Richtlinie zum beschleunigten Infrastrukturausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder 2020-2021*⁹⁹¹¹ beantragt und von der Regierung von Oberfranken eine entsprechende Bewilligung erhalten. Die Gesamtkosten der umgesetzten Maßnahmen wurden im Jahr 2022 mit 198.574,69 € endabgerechnet und die Fördermittel in Höhe von 139.002,28 € aus der oben genannten Förderkulisse konnten als Einnahmen verbucht werden.

Mit Blick auf eine nachhaltige Beschaffungspraxis werden alle Einrichtungsgegenstände, die für die Umsetzung der Kooperativen Ganztagsbildung im vorhandenen Bestandsgebäude angeschafft wurden, soweit nach einer mehrjährigen Nutzungszeit noch möglich und sinnvoll, auch im künftigen Neubau der Grundschule wieder Verwendung finden.

4.3 Personal

4.3.1 Fachkräftegebot und Personalschlüssel

Der Personalschlüssel ist neben der Gruppengröße und den fachtheoretischen und fachpraktischen Kompetenzen des pädagogischen Personals ein zentrales Merkmal der Strukturqualität in der Kooperativen Ganztagsbildung. Der benötigte Personalschlüssel in einer nach BayKiBiG geförderten Kindertageseinrichtung ist in der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) geregelt¹⁰⁰. Das Personal setzt sich zusammen aus pädagogischen Fachkräften¹⁰¹ und pädagogischen Ergänzungskräften¹⁰². Die Kooperative Ganztagsbildung orientiert sich bei der Personalbemessung an dem vom BayKiBiG geforderten Anstellungsschlüssel und gewährleistet, dass mindestens 50 Prozent der erforderlichen Arbeitszeit von pädagogischen Fachkräften geleistet werden.

Die Aufgabenbereiche der pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kooperativen Ganztagsbildung können in unmittelbare und mittelbare Tätigkeiten differenziert werden. „Unmittelbare Tätigkeit ist die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Mittelbare Tätigkeit ist der Teil der pädagogischen Arbeit der Leiterin oder des Leiters und der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte, der neben der Betreuungszeit der Kinder in Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen, den Bayerischen Bildungsleitlinien und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erbracht wird.“¹⁰³ Zu den mittelbaren Aufgaben gehören konkret die Beobachtung und

⁹⁹ vgl. Gemeinsame Bekanntmachung der Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und Familie, Arbeit und Soziales vom 23.02. 2021, Az. V3-0021.06-3/733

¹⁰⁰ vgl. §17 Abs. 1 Satz 1 AVBayKiBiG

¹⁰¹ vgl. §16 Abs. 2 AVBayKiBiG

¹⁰² vgl. §16 Abs. 4 AVBayKiBiG

¹⁰³ §17 Abs. 1 Satz 4, und 5 AVBayKiBiG

Dokumentation der kindlichen Entwicklung, die Zusammenarbeit mit Eltern, die Planung der individuellen Förderung, die Vorbereitung von Gruppenangeboten sowie die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und dem Gesamtteam. Dabei zählt die Verzahnungsstunde zur unmittelbaren Arbeitszeit der pädagogisch Mitarbeitenden. Die Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung erhält eine zusätzliche Leitungszeit. Die Bemessung der Leitungszeit richtet nach sich der Anzahl der Kinder:

Kinder: 25 – 50 Kinder = ca. 20% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Kinder: 50 – 75 Kinder = ca. 40% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Kinder: 75 – 100 Kinder = ca. 60% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Kinder: 100 – 125 Kinder = ca. 80% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Ab einer Einrichtungsgröße von 125 Kindern beabsichtigt der Markt Neunkirchen am Brand die Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung vom Gruppendienst freizustellen.

4.3.2 Qualifizierung und Weiterbildungen

Die besondere Herausforderung bei der Einführung der Kooperativen Ganztagsbildung in Neunkirchen am Brand ist die schrittweise Transformation der Offenen Ganztagschule aus dem Rechtskreis der Schule in den Rechtskreis der Kinder- und Jugendhilfe und die damit verbundene gesetzliche Verpflichtung ausschließlich pädagogische Fachkräfte mit der vielfältigen Aufgabenerfüllung zu beauftragen. Um die im Gesetz geforderten¹⁰⁴ notwendigen pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte für dieses Modellvorhaben zu gewinnen und ggf. entsprechend auszubilden, wurden vom Träger frühzeitig individuelle und kollektive Nachqualifizierungsstrategien für das Bestandspersonal erarbeitet und mit dem Amt für Jugend, Familie und Senioren des Landkreises Forchheim abgestimmt. Diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Ganztagschule, die schrittweise in die Kooperative Ganztagsbildung übergeleitet wurden, wurden anhand einer mehrteiligen Qualifizierungsreihe - bestehend aus einem fachtheoretischen und einem fachpraktischen Teil - in hortpädagogischen Kernbereichen nachqualifiziert. Ergänzend hierzu wird die künftige Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung beginnend mit dem Betreuungsjahr 2021/2022 zur „*Leitung für Kindertageseinrichtungen*“ an der Bayerischen Verwaltungsschule berufsbegleitend nachqualifiziert¹⁰⁵.

Zur Sicherstellung des Fachkräftegebots der Kinder- und Jugendhilfe und vor allem mit Blick auf die verschärfte Arbeitsmarktlage im Bereich der pädagogischen Fachkräfte sowie zur Erfüllung der Auflagen aus den einzelfallbezogenen Anerkennungsverfahren¹⁰⁶ wird der Markt Neunkirchen am Brand laufend Qualifizierungsmaßnahmen im Einzelfall und ggf. für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchführen.

¹⁰⁴ vgl. § 16 ff. AVBayKiBiG

¹⁰⁵ vgl. Qualifizierungsplan BVS „Qualifizierte Führungsfachkraft im KiTa-Bereich“

¹⁰⁶ vgl. § 16 Abs. 6 AVBayKiBiG

4.3.3 Gruppenkonzeption

4.3.3.1 Stammgruppenbildung in den Jahrgangsstufen 1 und 2

Seit dem Start des Modellprojekts im Schuljahr 2021/22 nehmen Kinder aus jeweils allen Eingangsklassen teil. Um soweit wie möglich ausgeglichene anzahlhomogene Stammgruppen zu bilden, werden die eingegangenen Anmeldungen für die Kooperative Ganztagsbildung seitens der Schule bei der Klassenbildung mitberücksichtigt. Jeder Eingangsklasse wird dabei eine pädagogische Fachkraft als verantwortliche/r Bezugsbetreuer/ Bezugsbetreuerin zugeteilt, der/die in enger Kooperation mit der jeweiligen Lehrkraft auch die gemeinsamen Verzahnungsstunden gestaltet und als Ansprechpartnerin für die Eltern fungiert. Die Bezugsbetreuungskraft begleitet die Kinder in aller Regel auch in der zweiten Jahrgangsstufe. Innerhalb der Gesamteinrichtung der Kooperativen Ganztagsbildung arbeitet das pädagogische Personal jedoch auch gruppenübergreifend. So wird die Integration der beiden pädagogischen Ansätze „Stammgruppenprinzip“ und „offene Arbeit“ sichergestellt.

Für die Strukturierung des Tagesablaufs in der Gruppe sind jeweils die Bezugsbetreuungskräfte zuständig und verantwortlich. Sie begleiten die ihnen anvertrauten Kinder zum pädagogischen Mittagessen und legen auch in Abhängigkeit vom Umfang der jeweiligen klassenbezogenen Hausaufgabe die tagesspezifische Hausaufgabenzeit fest. Sie sind ebenfalls für die gruppenbezogenen Freizeitangebote sowie die durchgängige Aufsichtsführung einschließlich der Gestaltung der buchungszeitabhängigen Abholsituation verantwortlich. Gruppenübergreifende Freizeitaktivitäten wie Projekte, Kurse und weitere Angebote sowie das Ferienprogramm werden von der pädagogischen Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung gemeinsam mit dem Team geplant und durchgeführt.

4.3.3.2 Teiloffenes Konzept in den Jahrgangsstufen 3. und 4.

Auf der Grundlage des Grundprinzips der Freiwilligkeit werden die Inhalte und Themen in der Kooperativen Ganztagsbildung ab der 3. und 4. Jahrgangsstufe zunehmend von den Kindern selbst- oder mitbestimmt. Durch die Zurverfügungstellung von thematischen Bildungsräumen und Freizeitangeboten und durch das Zusammentreffen von heterogenen altersgemischten Gruppen wird ein anregungsreiches Klima geschaffen, in dem sich vor allem situativ offene Bildungsgelegenheiten ergeben. Dabei ist dieser Bildungsansatz auch bei der Festlegung seiner Bildungsziele zunächst ergebnis- und prozessoffen. Freiwilliges und interessen geleitetes Lernen in teiloffenen Lernprozessen der Kooperativen Ganztagsbildung begründet sich auf einer an jedem einzelnen Kind zugrunde zu legenden Subjektorientierung. Bildung nach dem Modell der offenen Kinderarbeit umfasst auf der Basis einer offenen (nicht beliebigen) Didaktik sämtliche Interessen, Themen, Methoden, Lernanregungen und Formen, mit denen Kinder ihre Selbstbildung betreiben können. Und es sind genau diese Formen des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernens, die jetzt und in Zukunft *Lernen* erheblich bestimmen werden¹⁰⁷.

Vor diesem fachtheoretischen Hintergrund werden in der Kooperativen Ganztagsbildung ab der 3. Jahrgangsstufe überwiegend ab 14.00 Uhr Räume und Themen zur freien und partizipativen Aneignung angeboten, die ihren aktuellen

¹⁰⁷ vgl. Scherr (1997): Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik. München und Weinheim.

Interessen entsprechen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten dabei die Kinder beim Erkunden, Entdecken und Aneignen der unterschiedlichen Themen, indem sie aktiv das Bildungs- und Erziehungsgeschehen moderieren und auch eigene Impulse setzen. Die Kooperative Ganztagsbildung bietet Themenräume in folgenden Bildungsbereichen an:

- Bewegung und Gesundheit
- kreatives Gestalten
- Spielen und Erleben
- Forschen und Entdecken

In dieser Form der offenen Freizeitgestaltung, die grundsätzlich wenigen inhaltlichen Vorgaben unterliegt, müssen die Kinder für den jeweiligen Nachmittag eine verbindliche Entscheidung darüber treffen, in welchem Themenraum sie ihre Freizeit heute verbringen wollen. Die Kinder entscheiden gemeinsam mit der für den jeweiligen Raum zuständigen pädagogischen Fachkraft, welche Aktivitäten aus dem jeweiligen Bildungsbereich durchgeführt werden und suchen sich die entsprechenden Materialien, Werkzeuge bzw. Spiele sowie das dazugehörige Zubehör. Zum Ende des Angebots – bzw. zur individuellen Abholzeit - räumen die Kinder gemeinsam auf oder sie lagern ihr "Werkstück/Zwischenprodukt" für den nachfolgenden Besuchstag entsprechend ein und können später daran anknüpfen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der intensiven Aneignung von Wissen und einer ausgedehnten Auseinandersetzung mit dem Spiel- und Forschungsmaterial und sorgen für eine förderliche Bildungsatmosphäre im jeweiligen Förder- und Spielbereich.

4.3.4 Verzahnungsansätze und multiprofessionelle Teams

Neben dem räumlichen Aspekt bietet die Verzahnung von schulischen Unterrichtseinheiten und sozialpädagogischen Bildungsangeboten die Chance, Lernprozesse und Lernergebnisse der verschiedenen Bereiche aufeinander zu beziehen und spielt vor allem für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Kinder eine entscheidende Rolle. Sowohl bei der Verzahnung von Unterrichtsinhalten mit Freizeitangeboten als auch bezüglich der Hausaufgabenzeit existieren Verzahnungspotentiale, die jeweils vor Ort – unter Einbeziehung der pädagogisch Verantwortlichen – ausgehandelt werden können und müssen. Das nachfolgende Schaubild veranschaulicht die Besonderheit des Ineinandergreifens der kooperativen Bildung,- Erziehungs- und Betreuungsarbeit an der Grundschule Neunkirchen. Die praktische Umsetzung ist allerdings stark ressourcenabhängig und muss vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräfte- und Lehrermangels gesehen werden:

In der KoGa für die erste und zweite Jahrgangsstufe

Schulpädagogik
(LehrplanPLUS)



Sozialpädagogik (BEP)

Tandemstunden

In der KoGa für die dritte und vierte Jahrgangsstufe

Tandemstunden

Schulpädagogik
(LehrplanPLUS)



Sozialpädagogik

Hausaufgabenzeit

Mit der durchgehenden Einführung sogenannter Tandemstunden für alle Jahrgangsstufen, die von den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften der Kooperativen Ganztagsbildung gemeinsam gestaltet werden, wird ein erster Grundstein für die bildungsbezogene Kooperation gelegt. Die Tandemstunde lässt sich bezüglich ihrer Zielsetzung wie folgt vorläufig charakterisieren:

- erstes "Brückenglied" zwischen Vor- und Nachmittag
- neue Formen der pädagogischen Kooperation auf "Augenhöhe" unter Verantwortung der Lehrkräfte
- gemeinsame Themenauswahl an den Schnittstellen LehrplanPLUS und BEP
- individuelle Förderung der Schüler
- Organisationsabsprachen und Informationsfluss für den Wechsel der Bildungskontexte

Dies findet auf einer allgemeinen pädagogischen Ebene der institutionellen Kooperation statt und wird durch Schulleitung und Leitung der Kooperativen Ganztags, sowie den Tandempädagogen umgesetzt. Der regelmäßige Austausch zwischen den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften des Ganztags, gegenseitige Hospitationen, Mitarbeit und Mitwirkung von Lehrkräften auch in den außerunterrichtlichen Angeboten stellen förderliche Rahmenbedingungen für eine dauerhafte Kooperation von Schule und Kinder- und Jugendhilfe dar und spielen für eine gelingende Verzahnung eine besonders wichtige Rolle¹⁰⁸. In der Kooperativen Ganztagsbildung arbeiten multiprofessionelle Teams miteinander und nicht nacheinander¹⁰⁹.

In der zweiten Stufe der Verzahnung, die erst in der 3. und 4. Klasse eingeführt und erprobt wird, werden Lehrkräfte die Schüler im Rahmen der Hausaufgabenzeit am Nachmittag unterstützen. Diese zusätzliche Unterstützung bezieht sich dabei insbesondere auf folgende Bereiche:

¹⁰⁸ Ebenda.

¹⁰⁹ Vgl. [2017_11_17_Position_Multiprofessionelle-Teams.pdf \(vbe.de\)](#). letzter Aufruf am 30.03.2021.

- vollständige Erledigung der Hausaufgaben
- teilweise Aufarbeitung von individuellen Wissens- und Lerndefiziten
- Förderung der Lernmotivation und der selbständigen Aufgabenerledigung
- Vorbereitung auf den nachfolgenden Schultag

Die einrichtungsinterne Verzahnung findet jedoch auch auf einer institutionellen Arbeitsebene zwischen dem Lehrkollegium und dem pädagogischen Team der Kooperativen Ganztagsbildung statt, die besonderes in folgenden wiederkehrenden Austauschbeziehungen und Arbeitsformen zum Tragen kommt:

- Teilnahme der Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung an den Lehrerkonferenzen
- regelmäßige Treffen zwischen Schulleitung und der Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung, sowie den Tandempädagogen
- gemeinsame Fort- und Weiterbildungen
- gemeinsame Evaluation und Auswertung
- gemeinsame Fortschreibung der vorliegenden Konzeption

Für die Kooperative Ganztagsbildung sind die Öffnung der Gesamteinrichtung nach außen und die Einbeziehung des sozialräumlichen Umfeldes ebenfalls von besonderer Bedeutung und stellen damit eine Form der Außenverzahnung dar. Insbesondere die Bildungsk Kooperationen mit den örtlichen Akteuren wie z. B. der Jugend- und Trachtenkappelle e. V., dem Turn- und Sportverein e.V. sowie dem örtlichen Kampfsportcenter bieten Bildungschancen, die auf der Grundlage multi- und semiprofessioneller Teamarbeit aufbauen, die in ihrem jeweiligen Gebiet eine besondere Expertise in den pädagogischen Alltag der Einrichtung einbringen. Dabei verantworten die Schulleitung und die Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung diese Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit und schaffen gemeinsam den notwendigen Rahmen, um die Kommunikation, die äußere Verzahnung und die Multiprofessionalität zum Wohle aller Kinder zu fördern und stetig weiterzuentwickeln.

4.4 Allgemeine pädagogische Ansätze

Die Festlegung der pädagogischen Schwerpunkte in der Kooperativen Ganztagsbildung in Neunkirchen am Brand erfolgte auf der Grundlage eines intensiven Abstimmungsprozesses mit dem Lehrerkollegium der Grundschule, dem Team der Kooperativen Ganztagsbildung sowie unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Besonderheiten. Die pädagogischen Schwerpunkte sind dabei als profilgebende Elemente der Gesamteinrichtung zu verstehen, die weit über die üblichen Standardvorgaben hinausgehen.

Für die Jahrgangsstufen 1 und 2

Folgende pädagogische Ansätze prägen in den ersten beiden Jahrgangsstufen den pädagogischen Alltag der Kooperativen Ganztagsbildung maßgeblich:

- Übergang Kindergarten/Schule gestalten – gutes Ankommen sichern
- Partizipation „von Anfang an“
- Selbstbildung durch Spielen

- individuelle Förderung – Ehrenamt einbinden „Zeit für Kinder“
- Talente entdecken und fördern
- digitale Bildung und Medienkompetenz
- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Für die Jahrgangsstufen 3 und 4

Folgende pädagogische Ansätze erweitern die Arbeit der Kooperativen Ganztagsbildung in den Jahrgangsstufen 3 und 4:

- Übergang in die 3. Jahrgangsstufe gestalten – das Selbstständigwerden begleiten
- demokratische Mitwirkung
- Selbstbildung durch Spielen
- Interessen vertiefen
- Forschen und Entdecken - naturwissenschaftlich-technische Bildung
- digitale Bildung und Medienkompetenz
- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die nachfolgenden Ausführungen beschreiben diese pädagogischen Ansätze ausführlicher, aber nicht abschließend, und veranschaulichen anhand ausgewählter Beispiele die konkreten dazugehörigen Handlungsansätze der pädagogischen Fachkräfte.

4.4.1 Übergänge gestalten

4.4.1.1 Übergang Kindergarten/Schule gestalten – gutes Ankommen sichern!

- Welche Übergänge haben wir in unserem Leben bereits selbst bewältigt?
- Wer und was hat uns dabei bestärkt, ermutigt und unterstützt?
- Welche Faktoren unterstützen eine positive Übergangsbewältigung?
- Welche Rückschlüsse ziehen wir daraus für die pädagogische Arbeit in der Kooperativen Ganztagsbildung?
- Wie und von wem werden Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Kooperative Ganztagsbildung begleitet?

Diese Fragestellungen sind sowohl die Grundlage für eine reflexive Standortbestimmung der pädagogischen Fachkräfte als auch grundlegende konzeptionelle Leitfragen, die für eine erfolgreiche Begleitung und pädagogische Gestaltung von Übergängen relevant sind. Die Zeit des Übergangs vom Kindergarten in die Schule ist für die Kinder aufregend und spannend zugleich. Hier mischen sich Vorfreude und Stolz mit Angst und Ungewissheit. Je nach Temperament und verfügbaren individuellen Ressourcen sowie den bisherigen Erfahrungen erleben die Kinder diese erste Zeit im Lebensraum Schule sehr intensiv und weniger oder mehr als belastend¹¹⁰. Die neue Situation erfordert neue Verhaltensweisen und führt zu einer Neuorganisation des bisherigen Lebens der Kinder sowie ihrer Familien. Die meisten Kinder bewältigen diesen Übergang erfolgreich und problemlos. Lediglich ca. 20 % aller Kinder bereiten Übergänge besondere Schwierigkeiten, die sie alleine nicht lösen

¹¹⁰ vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 86.

können, da die Anforderungen und Belastungen ihre Bewältigungsmöglichkeiten noch übersteigen¹¹¹.

Die pädagogischen Fachkräfte in der Kooperativen Ganztagsbildung begleiten auf der Grundlage des schulischen Übergangskonzeptes (zusammengefasst in einem Kooperationskalender) alle Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Kooperative Ganztagsbildung. Besonderes Augenmerk legen sie dabei auf diejenigen Kinder, die Stresssymptome, Rückzugstendenzen oder auch Verluste der emotionalen Kontrolle zeigen, was auf eine temporäre situative Überforderung hindeutet. Diese Kinder brauchen nicht nur einen strukturierten Tagesablauf, sondern auch gezielte empathische Begleitangebote, die sie praktisch durch Zuwendung und Zuspruch dabei unterstützen, diesen wichtigen Übergang erfolgreich zu bewältigen.

Zur Sicherstellung eines guten Ankommens in der Einrichtung werden alle Kinder durch folgende Handlungsweisen der Bezugsbetreuer und -betreuerinnen gezielt begleitet und unterstützt:

- Beobachtung aller Kinder beim Übergang, besonders in den Verzahnungsstunden
- feste Gruppenbetreuung – einfühlende, partnerschaftliche und wertschätzende Begleitung vom ersten Schultag an
- Einführung von Gruppenritualen und Regeln zur Herstellung von Sicherheit und Entwicklung von Vertrautheit
- partizipative Besprechung des Tagesablaufs im Kreisgespräch
- Angebote vielfältiger Einstiegs- und Eingewöhnungshilfen
- ggf. Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten
- intensiver Bindungs- und Beziehungsaufbau

Die Übergangsbegleitung der Kinder vom Kindergarten in die Kooperative Ganztagsbildung dauert bis zu einem Jahr und beinhaltet dabei folgende Teilschritte, die auch für die Kooperative Ganztagsbildung handlungsleitend sind:

Vorschulische Schritte	Ab dem ersten Schultag
<ul style="list-style-type: none"> - Übergangsplanung mittels Kooperationskalender - Vorkurs (wöchentliche Absprachen zwischen Kindergarten und Schule) - gegenseitiger Austausch der Erzieher/-Innen und Lehrer/-Innen - Elternabende für die Vorschuleltern - Schnupperunterricht bei der Einschulung, danach Einzelfallbesprechung mit den Erziehern/Erzieherinnen - Einladung der Kindergärten zu Theater- und Konzertveranstaltungen der Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> - starke Rhythmisierung des Unterrichts mit vielen Bewegungspausen - Übernahme von Liedern und kleinen Spielen aus dem Kindergarten in den Unterricht, die die Kinder vorschlagen und erklären können - Erzählmöglichkeiten für Kindergartenenerfahrungen schaffen - teilweise Anknüpfung an die Wochenplanarbeit im Kindergarten - dem Vorwissen zu Buchstaben und Zahlen aus dem Kindergarten wird Raum gegeben und teilweise daran angeknüpft - Aktionen mit Parallelklassen, damit sie auch andere Freunde ihrer

¹¹¹ Ebenda.

	Jahrgangsstufe kennenlernen: z. B. Wandertag, Faschingsfeier sowie klassenübergreifende Angebote - Kindergartenbesuchstage - Besuchsmöglichkeit der ehemaligen Erzieher/-Innen in den 1. Klassen im Oktober/November
--	--

Dabei verzichtet die Kooperative Ganztagsbildung bewusst auf ein eigenes Übergangskonzept, da die Grundschule den Übergang seit vielen Jahren erfolgreich mittels des sogenannten Kooperationskalenders plant und organisiert. Die Kooperative Ganztagsbildung profitiert von dieser Vorgehensweise und stellt auf dieser Grundlage in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ein gutes und erfolgreiches Ankommen der Kinder in der Einrichtung sicher.

Übergangsplanung mittels Kooperationskalender der Grundschule Neunkirchen am Brand

Aufgabe	Termin
SEPTEMBER - DEZEMBER	
Treffen Leitung Kindergarten und Schule - Terminabsprachen - diesjährige Kooperationspartner - gemeinsamer Austausch	Ende September
Treffen der Kooperationspartner Vorkurs: - Festlegung der Vorkurs-/Vorschulstunden - Absprachen zum weiteren Vorgehen, Terminabsprachen - Abstimmen der Inhalte des Vorkurses	Freitag 1./2. Stunde
Kennenlernen der Vorschulkinder: - Teilnahme der Lehrkraft am Kindergartenalltag	flexibel
Gemeinsamer Vorschulelternabend: - Gemeinsam vorbereitet und gestaltet	November: EvKG, Ermreuth, KathKG
Elterninformation Vorkurs	persönliche Elterninformationen
Hospitation der ErzieherInnen in der 1. Klasse: - möglichst in der Klasse, in die die „ehemaligen“ Vorschulkinder gehen	In Absprache mit den derzeitigen Erstklasslehrerinnen
Informationsaustausch über die aktuellen Erstklässler: - zwischen ErzieherInnen und Lehrkraft über die „ehemaligen“ Vorschulkinder - bietet sich nach der Hospitation an	flexibel
Sprachstandserhebung mit Seldak/Sismik durch die ErzieherInnen (ab Oktober): - bei allen Kindern, die sich im vorletzten Kindergartenjahr befinden - Einsatz der Checkliste zur Diagnose des Unterstützungsbedarfs (falls ermittelt) zusammen mit den Eltern - Einholung der Einwilligung in den kindsbezogenen Fachdialog	
Schulbesuch der Vorschulkinder: - die Vorschulkinder schnuppern (mindestens einmal) Schulluft in den 1./2. Klassen; mit einer ErzieherIn	Individuell
Vorlesetag - Große lesen Kleinen vor - Beginn der Lesepatzen in der Schule - 2./3. Klassen lesen einmalig im Kindergarten	Oktober/November
JANUAR - FEBRUAR	
Planung der Einschulung - Verschicken der Einladungen - Dienstbesprechung Einschulung	Bis Mitte Februar
Elternabend zur Einschulung - Infoabend wird vom Team abgehalten (ErzieherInnen, Schulleitung)	Ende Februar
Ausfüllen des Bogens „Informationen an die Grundschule“ - kann bei Schuleinschreibung in der Schule abgegeben werden	
Meldung des Bedarfs an Vorkursplätzen für das nächste Schuljahr/Kindergartenjahr durch die Leitung der Kita an die Leitung der zuständigen Grundschule und an das Schulamt	Bis spätestens Ende Februar
Schulbesuch der Vorschulkinder: - die Vorschulkinder schnuppern (mindestens einmal) Schulluft in den 1./2. Klassen; mit einer ErzieherIn	Individuell

MÄRZ - APRIL	
Schulspiel - Beobachtung der Vorschulkinder in der Schule beim Erledigen verschiedener Aufgaben - so sollen Fähigkeiten überprüft und potentielle Auffälligkeiten erkannt werden	Einschulung
Schuleinschreibung & Elterngespräch über das Schulspiel - Rückmeldung im Elterngespräch über das Schulspiel (oder in schriftlicher Form) - Veranlassung möglicher Tests bei aufgefallenen Vorschülern (bei auffälligen Kindern auch bereits im 1. Halbjahr möglich) - Migrantenkinder mit ungenügenden Deutschkenntnissen sollen vom Schulbesuch zurückgestellt werden, wenn Entwicklung und Alter es ermöglichen. Sie können zum Besuch einer Kita mit Vorkurs verpflichtet werden!	Einschulung
Hospitation der künftigen LehrerInnen der 1. Klasse im Kindergarten (wenn möglich): = vertrauensbildende Maßnahme	Nur U-Besuch der Vorschulkinder in der Schule
Informationsaustausch: - Austausch zwischen ErzieherInnen und Lehrkraft bietet sich nach der Hospitation an	
MAI - JULI	
Besuch der Erstklässler im Kindergarten	
Schulbesuch der Vorschulkinder: - die Vorschulkinder schnuppern (mindestens einmal) Schulluft in den 1./2. Klassen; mit einer ErzieherIn	Individuell
Treffen der Kooperationspartner zur Planung der Vorkurse & Feedbackrunde - Inhalt: Ort, Zeit, Inhalt sowie ein Elterninformationsabend - Austausch über die Zusammenarbeit, Verbesserungsvorschläge	individuell
WÄHREND DES GESAMTEN SCHULJAHRES	
Elterngespräche: - bestenfalls mit Lehrkraft und ErzieherIn zusammen - Inhalt: Entwicklungsstand des Kindes, Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Bedenken der Eltern/ErzieherIn, Beratung über weitere Fördermöglichkeiten,...	
Gemeinsame Planung der Vorkurse: - gleiche Themen wären ideal, damit die Kinder den Wortschatz in verschiedenen Kontexten üben - regelmäßiger Austausch bzgl. der Planung und des Leistungsstandes der Vorschulkinder	
Ideen für weitere gemeinsame Veranstaltungen: - gemeinsame Sportstunde	Frühling

Initiiert von Cornelia Gensner, Adalbert-Stifter-Grundschule Forchheim, Lehrerin, Kooperationsbeauftragte

4.4.1.2 Übergang in die 3. Jahrgangsstufe gestalten – das Selbstständig werden begleiten

Nachdem die Kinder gut begleitet in der Grundschule angekommen sind, ihren Platz in der Gemeinschaft gefunden haben und dabei stabile soziale Beziehungen aufbauen konnten, steht mit dem Wechsel in die 3. Jahrgangsstufe ein "kleiner" Übergang an. Da die Kinder in ihrem Klassenverband bleiben, gestalten sich zumindest die sozialen Herausforderungen und Gruppenbildungsprozesse weit weniger anspruchsvoll als bei einem Übergang zwischen zwei Institutionen.

Veränderungen ergeben sich jedoch trotzdem durch den Wechsel der pädagogischen Bezugspersonen, die Auflösung des Stammgruppenprinzips, die wachsenden Ansprüche an die Selbstständigkeit, die steigenden Leistungsanforderungen und nicht zuletzt durch mehr Unterricht am Vormittag.

Vor diesem Hintergrund müssen folgende Fragen beantwortet werden:

Welche Faktoren unterstützen eine positive Übergangsbewältigung?

Welche Rückschlüsse ziehen wir daraus für die pädagogische Arbeit in der Kooperativen Ganztagsbildung?

Aus unseren Überlegungen ergeben sich folgende Maßnahmen:

- verpflichtende Übergabegespräche mit Übergabeprotokollen für die betreuenden pädagogischen Fachkräfte (damit sind Lehrkräfte und pädagogisches Personal gemeint)
- gemeinsame Absprachen/Planungen zur bewussten Gestaltung des Neubeginns
- regelmäßiger Austausch der zuständigen pädagogischen Fachkräfte zu inhaltlichen Themen wie z. B. Leistungsanforderungen, Methoden, Arbeitsweisen
- Zeit/Aktivitäten für bewusste Gruppenbildungsprozesse
- personelle Verzahnung im Rahmen der nachmittäglichen Hausaufgaben- und Übungszeit
- veränderte zeitliche Strukturen und Gruppenkonzeption
- Angebot der Kollegialen Fallberatung

Diese Maßnahmen werden ab dem Schuljahr 2023/24 erprobt und im Anschluss reflektiert.

4.4.2 Partizipation „von Anfang an“

Partizipation der Schülerinnen und Schülern ist grundsätzlich eine Frage der Umsetzung der Kinderrechte, die auch in bildungsrelevanten Gesetzen und Vorgaben festgeschrieben sind.

“Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten

frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“¹¹²

“Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams bzw. Kollegiums. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals.“¹¹³

“Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“¹¹⁴

Aus ihrer Zeit in vorschulischen Bildungseinrichtungen bringen die Kinder partizipatorische Vorerfahrungen mit, die im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung in altersgemäßer Weise weiterentwickelt werden.

Eng verknüpft ist der Partizipationsansatz im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung mit dem Leitsatz des Schulentwicklungsprogramms der Grundschule Neunkirchen “Wir leben Demokratie”. Dessen Weiterentwicklung hat auch immer Einfluss auf die Weiterführung der Partizipations-Möglichkeiten im Rahmen des Nachmittagsbereichs. Das Recht auf Partizipation ist gekoppelt an einen fortgesetzten Kompetenzerwerb im Bereich Demokratie-Bildung. Ebenso erfahren die Kinder, dass es Grenzen der Partizipation gibt und dass selbige auch an Pflichten gebunden ist.

In der Praxis zeigt sich die Ermöglichung von Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen:

- Freiräume für Individualität, Vielfalt und Kreativität der Kinder verlässlich öffnen
- den Kindern entsprechend ihren Neigungen und Talenten aber auch zum Ausgleich von Defiziten Wahlmöglichkeiten bei der Freizeitgestaltung ermöglichen
- den Kindern die Wahl zwischen sozialer Interaktion mit den Peers und zeitweiligem Rückzug/Allein-Sein-Dürfen ermöglichen
- Kreisgespräche zur Planung von Aktivitäten
- Ideenwerkstatt zur Planung von Aktivitäten, Gestaltung von Räumen
- Kinderkonferenzen (oder Aushandlungsgruppen)
- Konfliktlösung in der betroffenen Kindergruppe, pädagogische Fachkraft zunehmend als “Begleiter” und “Moderator/Moderatorin”
- Mitwirkung bei Gruppenregeln, Nachsteuerung bei auftretenden Konflikten

¹¹² Art. 12 Abs.1 UN-Kinderrechtskonvention

¹¹³ Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. LehrplanPLUS 2014

¹¹⁴ Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG

- Mitsprache bei Anschaffungen (präferierte Spiele ...)
- Mitsprache bei der Essensplanung ("Wunschessen")
- Kinderbefragung als Teil der Qualitätssicherung
- Alle Projekte im engeren Sinn setzen insgesamt ein hohes Maß an Schülerpartizipation voraus. Sie verlangen umfassende Planungs-, Durchführungs- und Reflexionskompetenzen.

4.4.3 Selbstbildung durch Spielen

"Aber was heißt denn ein bloßes Spiel, nachdem wir wissen, dass unter allen Zuständen des Menschen gerade das Spiel und nur das Spiel es ist, was ihn vollständig macht und seine doppelte Natur auf einmal entfaltet?"

Friedrich Schiller

Der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen ist in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund gestellt worden. Hohe Bildungsqualität basiert auf Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation. Selbstbildung und Ko-Konstruktion stehen im Mittelpunkt der Lernformen, wobei jedes Kind als aktiver Mitgestalter seiner eigenen Bildung gesehen wird. Wenn Kinder voll bei der Sache sind, gehen sie meist sehr kreativ und motiviert an die jeweilige Aufgabe heran; sie sind hoch konzentriert, bisweilen sogar selbstvergessen, und freuen sich oft spontan über etwas neu Gelerntes. Dieses aktive, intrinsisch motivierte Aneignen und Erkunden der Welt nennt man "Selbstbildung". Auf diese Weise lernen Kinder, wie sie sich kontinuierlich besser in ihrer materiellen, sozialen und kulturellen Umwelt zurechtfinden und sich mit dieser interagierend behaupten können.

Das Fachpersonal kann die Selbstbildung der Kinder fördern, indem vielfältige Erfahrungsbereiche durch das kindliche selbstbestimmte Spiel ermöglicht werden.

„Ein wichtiger Aspekt bei der Definition eines Spiels ist die Freiheit, das Spiel zu verlassen“.

Peter Gray

Das Spiel erfüllt für den Menschen viele wertvolle Funktionen. Für Kinder ist das Spiel eine Möglichkeit, körperliche, geistige, emotionale, soziale und moralische Fähigkeiten zu entwickeln. Es ist auch eine Möglichkeit, Freundschaften aufzubauen und zu pflegen. Darüber hinaus bringt das Spielen das Gehirn von Kindern und Erwachsenen in einen einzigartigen Zustand, der für komplexes Denken, aufschlussreiche Problemlösungen und alle Arten kreativer Betätigungen geeignet ist. Die wichtigsten Punkte für den Wert eines Spiels liegen in seiner Definition. Jede Spielaktivität des Kindes mit einem freien Ein- und Ausstiegspunkt und Regeln, die es sich selbst ohne Anweisungen von Erwachsenen gibt, die das Kind selbst erstellt, ist ein Freispiel. Dies können auch sportliche, didaktische und handlungsbasierte Rollenspiele sein. Freies Spielen ist das, was Kinder oft am liebsten tun. Dies ist kein Skript-Spiel, kein Spiel mit einem Ziel, keine Psychotherapie-Sitzung, keine Quest oder Aufgabe. Das Freispiel stellt ein "kreatives Labor" dar, in welchem das Kind eigene (Denk-)Muster bildet, wie man mit den anderen Menschen kommunizieren und interagieren kann.

Freies Spiel ist für die kindliche Entwicklung sehr wichtig. Im Spiel trainieren die Kinder viele Fähigkeiten, die für eine positive Entwicklung notwendig sind: körperliche/motorische, geistige, soziale und emotionale.

Durch das Spielen lernen Kinder auch, mit ihrer Angst und Wut umzugehen und so ihre Emotionen in beängstigenden Situationen auch im wirklichen Leben zu kontrollieren. Im freien Spiel verwenden Kinder bisweilen auch vorgetäuschte Aggression. Dabei lernen sie, Wut sowohl innerhalb als auch außerhalb des Spiels zu kontrollieren. Dadurch können die Kinder befähigt werden, mit Wut in Alltagssituationen - ohne Kontrollverlust und Schäden für sich und andere - umzugehen. Das Freispiel in der Kooperativen Ganztagsbildung beinhaltet außerdem noch folgende Aspekte:

- Das Spiel wird von Kindern selbst ausgewählt und geleitet.
- Das Spiel ist eine Aktivität, bei der der Prozess wichtiger ist als das Ergebnis.
- Das Spiel hat eine Struktur oder Regeln, die von den Spielern stammen.
- Das Spiel ist stets auch Probehandeln.
- Das Spiel ist in der Regel intrinsisch motiviert.

Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, eine gewisse Zeit lang aus den Anforderungen des realen Lebens auszusteigen. Es entsteht ein Raum, in dem das Kind alles denken, sagen, fühlen und ausprobieren kann, ohne dass Konsequenzen in der Realität außerhalb des Spiels folgen. Gestärkt durch diese Erfahrungen und oft mit neu erworbenen Kompetenzen profitiert das Kind im Anschluss im Alltag.

Was kann das Kind im Rahmen des Freispiels lernen?



4.4.4 Individuelle Förderung - Ehrenamt einbinden - „Zeit für Kinder“

Die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern sind sozialräumlich sehr unterschiedlich verteilt. Der Wohnumgebung - dem Ort und der Schule - kommt dabei eine wesentliche Bedeutung in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und in der Beziehungsaufnahme zur Umwelt zu. Dies gilt umso mehr, wenn der Erfahrungs- und Bewegungsspielraum klein und fast ausschließlich auf diesen Nahraum beschränkt ist. Mit dem Schuleintritt verändert sich der Alltag von Kindern und deren Familien und erfordert eine Neuorganisation des Familienlebens. Unterricht, Erziehung und Bildung in zunehmend heterogenen Lerngruppen erfordern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit verschiedener Professionen, um allen Schülerinnen und Schülern in ihren Entwicklungsbedürfnissen gerecht werden zu können. Förderplanung stellt ein geeignetes Instrument zur Entwicklung des Kindes dar. Individuelle Förderung verwirklicht das Recht eines jeden Kindes auf eine angemessene persönliche Unterstützung entsprechend der individuellen Lernausgangslage. Repräsentative Studien deuten darauf hin, dass es vielen Ganztagschulen z. T. nicht richtig gelingt, die Ursachenverknüpfung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg zu durchbrechen (PISA), wenn die individuelle Förderung der Kinder aufgrund unterschiedlicher Faktoren nicht mit Nachdruck konzeptionell verankert und als Querschnittsansatz durchgängig verfolgt wird. Zum Ausgangspunkt eines solchen Förderkonzeptes sind die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen der Kinder und ihre biografischen sowie ihre sozialen Hintergründe zu machen. Ob Junge oder Mädchen, mit oder ohne Migrationshintergrund, bildungsnah oder bildungsfern, die individuelle Förderung der Schüler ist ein besonderer pädagogischer Handlungsauftrag für die Kooperative Ganztagsbildung, der zwar ressourcenabhängig, aber für die Kinder mit besonderen Entwicklungsherausforderungen unabdingbar ist. Mit der Einführung einer Kooperativen Ganztagsbildung wird die Schule als Lern- und Lebensraum für die teilnehmenden Kinder der wichtigste Aufenthaltsort. Der sozialpädagogische Auftrag für alle am Prozess beteiligten Partner, könnte in Bezug auf die individuelle Förderung, daher lauten: *Bevor wir die Lernprobleme der Kinder lösen können, müssen wir ihre Lebensprobleme lösen.*

In Anlehnung an Wolfgang Mutzecks¹¹⁵ *Kooperative Förderplanung* werden folgende Fragen bei der Planung der pädagogischen Förderangebote seitens der pädagogischen Fachkräfte gestellt, um mögliche Ansatzpunkte für die ganzheitliche Förderung der Kinder zu definieren:

- Wann ist das Kind motiviert?
- Wann arbeitet es selbstständig?
- Wofür interessiert es sich? (Bezüge zu seinem alltäglichen Leben herstellen, die ihm hilfreich sein könnten beim Lernen)
- Mit welchem Vorgehen haben wir als beteiligte Pädagoginnen und Pädagogen Erfahrungen und sind zuversichtlich?
- Wo liegen unsere Stärken und Kompetenzen? Wo sollten wir unsere Kompetenzen noch erweitern? (Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen, Beschaffung von Material, Fortbildung)

¹¹⁵ vgl. Mutzeck, Wolfgang: „Struktur und Methode der Kooperativen Förderplanung“, in: Mutzeck (Hrsg.): „Förderplanung. Grundlagen – Methoden – Alternativen“, Weinheim 2000, S. 214

- Unter welchen sozialen Bedingungen kann das Kind gut lernen? Wo? Wann? Mit wem? (Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Mitschülerinnen und Mitschüler)
- Welche Methoden haben sich bisher bei der Arbeit mit dem Kind bewährt?
- Welche Materialien eignen sich? Schaffen sie Lernfreude und Verständnis?
- Welche konkreten Hilfen benötigt das Kind zum Erreichen des Förderziels?
- Wie kann die geplante Förderung mit dem Klassenunterricht verbunden bleiben?

Die individuelle Förderung der Kinder ist nur auf der Grundlage einer intensiven Kooperation und systematischen Kommunikation und Reflexion zwischen der Schulleitung, den Klassenleitungen und den pädagogischen Fachkräften der Kooperativen Ganztagsbildung möglich. Gleichzeitig ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Förderlehrkraft der Grundschule anzustreben.

Einbindung von Ehrenamtlichen - „Mehr Zeit für Kinder“

Die personelle Ausstattung der Kooperativen Ganztagsbildung ist nach den Vorgaben des BayKiBiG geregelt. Trotz eines guten Personalschlüssels sind die Möglichkeiten, Kinder individuell zu fördern, begrenzt. Um dem Anspruch der Bildungs- und Chancengerechtigkeit und dem Humboldt'schen Ideal „Bildung für alle“ gerecht zu werden, müssen im Sozialraum Neunkirchen zusätzliche bürgerschaftliche Ressourcen erschlossen werden. Bereits in der offenen Ganztagschule wurde hierfür das Projekt „Zeit für Kinder“ ins Leben gerufen, um einen Pool von engagierten Ehrenamtlichen aufzubauen, die wöchentlich eine Stunde Zeit für ihre „Patenkinder“ investieren. Dieses ehrenamtliche Engagement soll in der der Kooperativen Ganztagsbildung fortgeführt und ausgebaut werden.

Mit dieser ehrenamtlichen Schülerförderung sollen insbesondere leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch gezielte Kleingruppentrainings und Einzelstunden unterstützt werden. Der Schwerpunkt der Förderung erstreckt sich hierbei auf das Erlernen der deutschen Sprache und auf die Verbesserung des schulischen Leistungsstandes in den Kernfächern. Inhalte, Umfang sowie Methodik der Förderung finden in Abstimmung mit der Klassenleitung statt und erfolgen zielgerichtet mit Blick auf den Ausgleich von Bildungsbenachteiligungen und den Erwerb und die Verfestigung sozialer Kompetenzen. Die Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung akquiriert und betreut die Ehrenamtlichen und bildet den notwendigen „Transmissionsriemen“ zwischen der Schule, der Kooperativen Ganztagsbildung den Eltern und den Schülern. Die Lehrer und Lehrerinnen erkennen den zusätzlichen Förderbedarf einzelner Kinder und besprechen dies mit der Stammgruppenbetreuerin in der Tandemstunde. Die Organisation der Förderung erfolgt in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Klassenleitung. Diese definiert hierbei die Bildungsziele, stellt die erforderlichen Übungsmaterialien zusammen und steht ggf. für Rückfragen zur Verfügung.

Die Stammgruppenbetreuerinnen stellen sicher, dass die Kinder die Termine mit ihren „Lernpaten“ regelmäßig wahrnehmen. Die ehrenamtliche Förderstunde findet ausschließlich im organisatorischen Rahmen der gebuchten Betreuungszeit in der Kooperativen Ganztagsbildung statt. Für die Teilnahme an diesem Angebot ist die Einwilligung der Personensorgeberechtigten erforderlich und die Dauer der Förderung ist auf den Besuch der Grundschule beschränkt. Vor Beginn des ehrenamtlichen Engagements legen die „Lernpaten“ dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis nach § 72a SGB VIII vor.

4.4.5 Die Persönlichkeit im Blick

4.4.5.1 Talente entdecken und fördern - Jahrgangsstufe 1 und 2

Der Lebensort Kooperative Ganztagsbildung ist ein besonderer Platz, der es Kindern ermöglichen soll, ihre Talente zu entdecken und zu entfalten. Das Spektrum der Talente und Begabungen ist breit und umfasst weit mehr als kognitive Begabungen. Es geht um die sozialen, kognitiven, psychomotorischen und künstlerischen Kompetenzen aller Kinder. Die Entfaltung der meisten Talente der Kinder geschieht nicht automatisch und kann nur stattfinden, wenn ihnen hierzu vielfältige Gelegenheiten geboten werden. Die Kooperative Ganztagsbildung bietet ein breites Spektrum an Herausforderungen und Anregungen im Unterricht sowie bei Nachmittagsangeboten. Hier dürfen sich die Kinder ausprobieren und erkennen, wo ihre besonderen Interessen liegen, was ihnen viel Spaß macht und was sie gut können. Dabei schaffen die in der Kooperativen Ganztagsbildung tätigen Pädagogen und Pädagoginnen zusammen mit außerschulischen Partnern kreative Entfaltungsräume für die Potenziale aller Kinder¹¹⁶. Grundsätzlich sollen alle Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten gestärkt werden. Dazu zählen auch die sinnvolle Nutzung und Optimierung vorhandener Arbeits- und Lernstrategien, Stressbewältigung, die Selbstkontrolle und kritisches Hinterfragen im eigenen Lernprozess. Das Zusammenwirken von Begabungs- und Umgebungsfaktoren mit den eigenen Persönlichkeitsmerkmalen ergeben besondere Kompetenzen, die wiederum eine vielseitige Leistungsbandbreite einmünden. Dass individuelles Lernen eine anregende Lernumgebung braucht, hat mit der Einführung von Bildungsstandards zusätzliche Aufmerksamkeit bekommen. Die Gestaltung von vielfältigen Lernumgebungen erfordert die differenzierte Nutzung von Materialien und Medien. Das material- und mediengestützte Lernen setzt eine vielfältige Kommunikation der Kinder untereinander in Gang und es erscheint wichtig, die Instrumente, Herangehensweisen und Strategien, die ein erfolgreiches Lernen und Entdecken ermöglichen, einzelfallbezogen auch zu dokumentieren.

Gerade Ganztagsangebote bieten ein Fenster der Möglichkeiten für den Umgang mit den individuellen Begabungen der Kinder. Eine zentrale Rolle übernehmen dabei außerschulische Partner, die andere und neue Perspektiven auf Bildungsprozesse einbringen und zur Gestaltung der Schule als attraktiver Lebensort beitragen. Die Strategie der Kooperativen Ganztagsbildung zur Entfaltung der Talente aller Kinder beinhaltet zwei grundlegende Schritte:

Kinder genau beobachten

Mit welchen Voraussetzungen kommen sie in die Schule? Über welche Begabungen, Talente und Möglichkeiten verfügen sie? Was ist ihre Ausgangslage? Wo sollte angesetzt werden? Wo wird besondere Unterstützung benötigt und worauf kann man aufbauen?

Kinder angemessen fördern

Bezugnehmend auf die Beobachtungen werden den Kindern individuelle Angebote entsprechend ihren Möglichkeiten in den verschiedensten Bereichen gemacht. Dazu zählen unter anderem Kreativität, Musik, Sport und kulturelle Bildungsangebote, aber je nach Voraussetzung auch Unterstützungsangebote im lebenspraktischen Bereich wie

¹¹⁶ <https://www.ganztaegig-lernen.de/thema-des-monats/begabungen-entdecken-und-foerdern-der-ganztagsschule>

Anziehen, Essen, Hygiene, Arbeitshaltung etc. Zur Talentförderung sind individuelle und moderierte Lernprozesse notwendig, um Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand in vielfältige Aktivitäten einbinden zu können. In der Kooperativen Ganztagsbildung sind die Angebote im alltäglichen Freizeitbereich als sogenannte Mikroangebote durchgehend im Tagesablauf verankert. Die Mikroangebote unterstützen die Entfaltung der sozialen, kognitiven, psychomotorischen und künstlerischen Kompetenzen der Kinder.

4.4.5.2 Interessen vertiefen - Jahrgangsstufe 3 und 4

Der Lebensort Kooperative Ganztagsbildung ist ein besonderer Platz, der es Kindern nicht nur ermöglichen soll, ihre Talente zu entdecken und zu entfalten, sondern mit zunehmendem Alter die entdeckten Begabungen auch zu vertiefen.

Diesen Anspruch berücksichtigt die inhaltliche und strukturelle Schwerpunktsetzung ab der 3. Jahrgangsstufe, indem Räume und Themen zur freien und partizipativen Aneignung angeboten werden, die eine Vertiefung der aktuellen Interessen ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten dabei die Kinder beim Erkunden, Entdecken und Aneignen der unterschiedlichen Themen, indem sie aktiv das Bildungs- und Erziehungsgeschehen moderieren und auch eigene Impulse setzen. Die Kooperative Ganztagsbildung bietet Themenräume in folgenden Bildungsbereichen an:

- Bewegung und Gesundheit
- kreatives Gestalten
- Spielen und Erleben
- Forschen und Entdecken

Diese Bildungsbereiche haben ihren Ursprung in den 5 Säulen der Kooperativen Ganztagsbildung:



Vielfältige Bewegungsangebote - wie die Fußballwerkstatt, Aikido, Taekwondo, Tennis, Hip-Hop-Tanzen, Yoga - können ebenso gewählt werden wie wechselnde Angebote in der Kreativwerkstatt und natürlich der Instrumentalunterricht in Zusammenarbeit mit der Jugend- und Trachtenkapelle Neunkirchen. Dazu kommt die Möglichkeit in der neu entstehenden naturwissenschaftlich-technischen Forscherwerkstatt, eigene Fragen zu Phänomenen der Lebenswelt zu stellen und sich ihnen forschend-entdeckend zu nähern. Neben der Aneignung von Weltwissen werden dabei fachwissenschaftliche Arbeits- und Denkweisen angebahnt.

Dem Freien Spiel kommt bei der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung der Kinder besondere Bedeutung zu. Deshalb komplettieren Freispielmöglichkeiten das Angebot.

4.4.6. Naturwissenschaftlich-technische Forscherwerkstatt

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 260)

Um auch in Zukunft den Anforderungen dieser Gesellschaft gerecht zu werden, ist es von entscheidender Bedeutung bereits im Kindesalter Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Themen zu wecken bzw. vorhandene Interessen zu fördern. Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden, wird im Rahmen der kooperativen Ganztagesbildung ab dem Schuljahr 2023/2024 eine Forscherwerkstatt eingerichtet, deren Schwerpunkt auf dem emotionalen und praktischen Erleben von Technik und Naturwissenschaften liegen soll.

Die Themen werden unter anderem sein:

- Wie funktionieren Raketen?
- Eine Reise durch unser Sonnensystem
- Funktionsweise von Elektro- und Verbrennungsmotoren
- Praktisches Erleben von Chemie und Physik

Im Zuge dieser Themen, sollen Kinder „Technik zum Anfassen“ erleben und gleichzeitig mit physikalischen und naturwissenschaftlichen Grundlagen in Berührung kommen. Durch den fließenden Übergang der Themen erleben die Kinder, wie Technik aufeinander aufbaut bzw. abhängig voneinander ist.

So wird zum Beispiel exemplarisch mit der Reise durch unser Sonnensystem eine große Technikgeschichte erzählt. Beginnend mit dem Aufbau einer Rakete und den Herausforderungen beim Start bis zum Erreichen des Weltraums mit einem Raumschiff. Anschließend wird anhand einer fiktiven Reise des Raumschiffs durch das Sonnensystem deren Planeten und Ressourcen erläutert sowie die naturwissenschaftlichen und technischen Herausforderungen des Unterfangens gemeinsam erarbeitet. Beispielhaft kann hier das Rückstoßprinzip genannt werden, welches auf der Erde wie im Weltraum sehr bedeutend ist und praktisch gut erfahren

werden kann. Außerdem beruht diese Reise auf technischen Entwicklungen wie Computern, Triebwerkstechnik und Satellitenmessungen.

In der Forscherwerkstatt kommen Modelle, Videos/Medien, Technikbausätze für Kinder und praktische Experimente zum Einsatz. Entdeckendes Lernen steht dabei besonders im Fokus. Zwei zusätzliche Räume werden dafür entsprechend umgestaltet und ausgerüstet.

Ziel der naturwissenschaftlich-technischen Forscherwerkstatt ist es Kindern bewusst zu machen, welche enorme Bedeutung Technik und Naturwissenschaft in unserem Alltag haben. Gleichzeitig sollen sie verstehen, vor welche Probleme das die Gesellschaft stellt und wie mögliche Lösungsansätze aussehen könnten.

4.4.7 Digitale Bildung und Medienkompetenz

Das Leben in der modernen Mediengesellschaft bedarf vielfältiger medialer Kompetenzen, die gezielt auch in den Bildungseinrichtungen erworben werden müssen. Die Stärkung der Medienkompetenz bereits in der frühen Kindheit zu beginnen ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert.

Unter dem Stichwort Medienbildung/Digitale Bildung im Bereich schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele sowie Alltagskompetenz und Lebensökonomie ist im gültigen Bayerischen Grundschullehrplan verankert: "Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen der schulischen Medienbildung Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln. Sie analysieren und bewerten Vorzüge und Gefahren von Medien und nutzen diese bewusst und reflektiert für private und schulische Zwecke. Insbesondere wägen sie kriteriengeleitet ihren Umgang mit sozialen Netzwerken ab."¹¹⁷

Im Bereich "Digitale Transformation" des Schulentwicklungsprogramms der Grundschule Neunkirchen findet sich der Leitsatz:

Wir nutzen in unserer Schulgemeinschaft sowohl im Unterricht als auch in der gesamten Schulinfrastruktur digitale Tools kompetent.

Auch hier kann sich die Kooperative Ganztagsbildung inhaltlich anschließen.

Die Erweiterung der Medienkompetenz und die digitale Bildung orientieren sich am Alter, den bislang erworbenen Kompetenzen, den Bedürfnissen im Unterricht und an den persönlichen Interessen des Kindes. Dabei ist eine intensive Begleitung und Unterstützung notwendig. Die pädagogischen Fachkräfte in der Kooperativen Ganztagsbildung benötigen ein umfangreiches Methodenrepertoire, um dies zu gewährleisten.

Die für die pädagogische Arbeit erforderliche Schulausstattung wird über den Digitalpakt¹¹⁸ der Bundesregierung gefördert und wurde bereits angeschafft. Der Kooperativen Ganztagsbildung stehen derzeit 56 mobile Endgeräte für die Kinder zur Verfügung. Kamera und Mikrofon sind in die verwendeten Tablets bereits integriert und externe Lautsprecher sind in den Klassen- und Gruppenräumen als Bluetooth-Boxen vorhanden. WLAN steht im Bestandsgebäude flächendeckend zur Verfügung. Der Zugang ins Internet erfolgt über den schulischen „Access Point“. Die Zugangsbeschränkungen (Kinderschutzfilter) werden über einen IT-Dienstleister des

¹¹⁷ LehplanPLUS 2014

¹¹⁸ vgl. BMBF DigitalPakt Schule, www.digitalpaktschule.de, letzter Zugriff April 2021

Schulaufwandsträgers (die *KommunalBIT*) geregelt und entsprechen den gesetzlichen Vorgaben laufend gepflegt.

Die Einsatzmöglichkeiten der digitalen Angebote in der Kooperativen Ganztagsbildung können umfassen:



Die Konzeption der Kooperativen Ganztagsbildung umfasst Beiträge zur Erweiterung der Medienkompetenz und zur digitalen Bildung, jedoch in der Regel kaum Mediennutzung zur zweckfreien Freizeitgestaltung. Des Weiteren wird der digitalen Bildung keinesfalls die originale Begegnung, die handelnde Aneignung der Welt und das tatsächliche direkte Miteinander in der Gemeinschaft untergeordnet.

Die Regeln für die Verwendung digitaler Geräte werden im Unterrichtsvormittag eingeführt. Über das Mediencurriculum der Schule erschließen sich die Kinder zunehmend Zugänge zur digitalen Welt. Die Lehrkräfte informieren die Pädagoginnen und Pädagogen der Kooperativen Ganztagsbildung über eingeführte Skills und Tools.

Praxisanforderungen für alle Jahrgangsstufen:

- Zugang zu ANTOLIN
- Zugang zu Padlet, mebis
- Zugang zu den in den Klassen für alle Schüler eingeführten Apps (z. B. AntonApp...)
- Digitale Hausaufgaben müssen erledigt werden können. Die hierzu nötigen Kompetenzen (z. B. Recherche, Kommunikation, Präsentation) müssen im Unterricht erworben worden sein.

Projektangebote (hauptsächlich 3. und 4. Jahrgangsstufe)

- Messfunktion und Taschenlampe sind Grundfunktionen des Tablets, sie erlauben ein Eintauchen in die Welt der Forscher und Entdecker.
- Ein besonderes Highlight bietet die App „Book Creator Free“. Mit diesem Tool können Kinder ganz unkompliziert ein digitales eBook erstellen. Der Text wird nicht geschrieben, sondern gesprochen und gespeichert. Zeichnungen, Fotos und evtl. auch Musik werden hinzugefügt und vervollständigen das Ganze. So entsteht in Gruppenarbeit ein kreatives Aktivitäten-Buch, dies kann am Ende des Schuljahres den Kindern mitgegeben werden. Die App führt einfach und intuitiv durch die Anwendung, wodurch sich auch Kinder schnell und leicht zurechtfinden.
- Die digitale Fotografie nutzen Kinder im Grundschulalter sehr gerne. Sie bietet sich zum Kennenlernen untereinander als spielerische kreative Mediennutzung perfekt an. Genau hinsehen lernen, mit Perspektiven/Ausschnitten experimentieren, digitale Bilderrätsel lösen, Fotokalender erstellen sind nur einige der Möglichkeiten.
- Im Bereich Audio gehen die Schülerinnen und Schüler mit dem Mikrofon auf Entdeckungsreise. Sie versuchen sich als Geräuschsammler, als aktive Gestalter von Klängen, Geräuschen, Musik. Dies regt die Fantasie an und stärkt gleichzeitig die auditive Wahrnehmung.
- Videodokumentation im Bereich Forscherwerkstatt
- Produktion eines kleinen Videos

4.4.8 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) will Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen. Dabei sind in einer global vernetzten Welt sowohl Fragen der Ökologie mit ökonomischen Herausforderungen und Interessen sowie sozialen und politischen Entwicklungen eng verbunden. Neben den drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales berücksichtigt die BNE auch die beiden Gerechtigkeitsprinzipien der Globalität und der Generationen. Ziel der BNE ist es, dass jede und jeder Einzelne, die Auswirkungen seines Handelns auf die Welt verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen kann. Es ist dabei nicht nur wichtig, entsprechende Kenntnisse zu erlernen und sich Wissen anzueignen, sondern im Fokus steht die *Fähigkeit zum Handeln und Bewerten*. In der Gestaltungskompetenz wird diese Zielerreichung zusammengefasst. Gemeint sind damit unter anderem die Fähigkeiten nachhaltige von nicht nachhaltigen Lösungen abzugrenzen, Interessen abzuwägen und unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen.“¹¹⁹

Im September 2015 verabschiedeten auf dem Gipfel der Vereinten Nationen in New York alle Mitgliedstaaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Hier findet sich ein Katalog mit 17 Zielen zur nachhaltigen Entwicklung¹²⁰:



Die Aufgaben und Ziele der Bildung für Nachhaltige Entwicklung sind mannigfaltig und ehrgeizig, können und dürfen aber bei Schülerinnen und Schülern im Grundschulalter bereits angebahnt werden. Auf eine altersgemäße didaktische Reduktion ist zu achten. Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht den Schulkindern als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel auf einer ersten Ebene Erfahrungen der Partizipation und der Selbstwirksamkeit. Auf einer anderen, ganz grundlegenden Ebene können die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen machen, Natur erleben, sich körperlich betätigen, genießen etc.

¹¹⁹ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

<https://www.politischebildung.schulen.bayern.de/bne/> letzter Zugriff 02.05.2021

¹²⁰ Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. <https://www.lbv.de/umweltbildung/> letzter Zugriff 02.05.21

Die Grundschule Neunkirchen ist seit 2002 durchgängig jährlich als Internationale AGENDA 21 Schule/Umweltschule in Europa/Internationale Nachhaltigkeitsschule zertifiziert.



In ihrem Leitbild findet sich die Verantwortungsübernahme für die Mitwelt als Leitziel. Im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildungen können Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung freier und teilweise umfassender umgesetzt werden als im reinen Vormittagsunterricht. Interne Kooperationen (z. B. mit der schulischen Umwelt- oder Schulgarten-Arbeitsgemeinschaft) und externe Kooperationen (z. B. mit Umweltverbänden) bieten Ansatzpunkte für die konkrete Arbeit.

Nachhaltigkeitsprojekte der Grundschule Neunkirchen (z. B. Umweltprojektwoche) erstrecken sich – wo immer möglich - auf die Pädagogik des Vormittags und des Nachmittags. Vereinbarungen, die nachhaltiges Verhalten aller Mitglieder der Schulfamilie betreffen, werden demokratisch getroffen und von allen eingehalten.

Das Schulgelände wurde im Rahmen des Schulgartenwettbewerbs des Schulamtsbezirks Forchheim in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Forchheim vielfach prämiert. Es kann von allen Mitgliedern der Gesamteinrichtung genutzt, gestaltet und weiterentwickelt werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine wichtige Reflexionsmatrix für die derzeitige Umgestaltung des Schulgebäudes und des Schulgeländes zur Nutzung durch die Kooperative Ganztagsbildung. In besonderem Maße gilt dies auch für die Neubauplanung.

Während der Bau- und Abrissarbeiten auf dem Grundschulgelände sind die Möglichkeiten der Naturbegegnung auf dem Schulgelände minimal. Die nähere Schulumgebung (Brandbach, Brandbachgarten mit Teich) wird in die Bildungsarbeit des Kooperativen Ganztags einbezogen.

4.5 Pädagogische Schwerpunkte

4.5.1 Bindungs- und Beziehungsarbeit und Soziales Lernen

Für die Jahrgangsstufen 1 und 2:

„Für ein Kind, das eine gute Bindung zu uns hat, sind wir der Ausgangspunkt, um sich in die Welt zu wagen, der Rückzugsbereich, um sich fallen zu lassen und die Quelle seiner Inspiration.“¹²¹ (Gordon Neufeld und Gabor Maté)

Die ersten drei Lebensjahre sind von herausragender Bedeutung für die Entwicklung einer sicheren Bindung. Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen Bindungen aufbauen, sei es zu Eltern oder Großeltern, Erziehern oder Nachbarn. Diese Beziehungen sind voneinander unabhängig und entstehen parallel. Diese Bindungen können sich im Laufe der Zeit verstärken oder neu bilden. In der Kindertageseinrichtung und dann auch in der Grundschule sind eine harmonische Gruppenatmosphäre und die Einfühlsamkeit der pädagogischen Fachkraft entscheidend. Dabei kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass Kinder mit sicherer Bindung an die Mutter automatisch auch eine sichere Bindung zur pädagogischen Fachkraft bzw. Klassenlehrkraft aufbauen. Ausgehend von der festen Basis einer sicheren Bindung zum Bezugsbetreuer/in und zur Klassenlehrkraft kann ein Kind damit beginnen, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern wie auch Erwachsenen aufzubauen. Durch eine sichere Bindungsbeziehung zu den pädagogischen Fachkräften werden die Spielbeziehungen und die erfolgreichen sozialen Interaktionen gefördert. Bei hoher Betreuungsqualität in der Schule bleibt auch die Eltern-Kind-Beziehung unangetastet.

Es finden Probebesuche oder Schnupperunterricht im Laufe des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule statt. Vor Schuleintritt helfen sie dem Kind nicht nur die neue Umgebung kennen zu lernen, sondern vor allem dabei, Vertrauen aufzubauen und erste Bezugspersonen kennenzulernen. Nach Schuleintritt steht der Bindungsaufbau des Kindes zur Klassenlehrkraft und zur Bezugsbetreuer/in im Vordergrund. Bei der Bindungsarbeit sind individuelle Faktoren des Kindes zu berücksichtigen, z. B. Entwicklungsstand, Familienstruktur, bisherige Erfahrungen mit Fremdbetreuung.

Moderne Bindungs- und Beziehungsansätze, zu denen auch die Bindungs- und Resilienz Forschung, die Entwicklungspsychologie sowie die Ergebnisse der modernen Hirnforschung gehören, weisen darauf hin, dass viele Kinder in ihrer psychologischen Reifung immer mehr ihrem biologischen Alter hinterherhinken.

Gleichzeitig verläuft ihre körperliche Entwicklung und Reifung so rasant wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Eine Reihe von Verhaltens- und Lernproblemen, mit denen pädagogischen Fachkräfte zunehmend konfrontiert werden, hängen ursächlich mit dieser psychologischen Unreife zusammen. So sind beispielsweise Impulskontrolle, moralisches Handeln, Selbstständigkeit und auch die Aufmerksamkeitsspanne von der Entwicklung der vorderen Stirnhirnbereiche abhängig und können somit nur in begrenztem Umfang durch Bildungs- und Erziehungsprozesse beeinflusst werden.

¹²¹ Gordon Neufeld und Gabor Mate. Unsere Kinder brauchen uns. S. 9.

Aus der Perspektive der Evolution sollte das Bindungsverhalten sicherstellen, dass Kinder, die alleine nicht in der Lage wären zu überleben, sich an den erwachsenen Bezugspersonen orientieren. Auf diesem Weg wurde das Verhalten erlernt, welche das eigene Überleben in der jeweiligen Umwelt und Gesellschaft ermöglicht. Um diese lebensnotwendige Orientierung nicht zu stören, kam es auch zur Ausbildung einer „dunklen Seite“ des Bindungsverhaltens, welche die Kinder ursprünglich vor negativen, fremden Einflüssen schützen sollte.

Entsprechend gibt es zu jedem wünschenswerten Element des Bindungsverhaltens auch ein ablehnendes „Gegenverhalten“ insbesondere Fremden gegenüber:

POSITIVE Polarität	NEGATIVE Polarität
sucht Nähe	meidet
nimmt Kontakt auf	lehnt Kontakt ab
will gefallen	stößt vor den Kopf
schaut auf	schaut herab
hört aufmerksam zu	ignoriert, missachtet
imitiert und ahmt nach	äfft nach & verspottet
möchte dazugehören	verleugnet
ist loyal	opponiert, verrät
wertschätzt	verachtet
sucht Anerkennung	verspottet, verhöhnt
hilft	sabotiert
möchte wichtig sein	wertet ab als unwichtig
möchte erfreuen	beleidigt, fordert heraus, nervt
sucht die Freundschaft	feindet an
liebt	verabscheut
teilt Geheimnisse oder bewahrt sie	hat Geheimnisse vor oder verleumdet

© Dr. Gordon Neufeld

Auf der „dunklen“ Seite der Tabelle sind viele Verhaltensweisen erkennbar, die Erwachsene bei Kindern als frech, respektlos oder ungehorsam kategorisieren würden. Biologisch betrachtet ist dies hingegen ein sinnvolles und angeborenes Verhalten zum Schutz vor Fremden. Die Erklärung dafür, dass dieses Verhalten auch manchmal Bekannten wie der Lehrkraft oder den Eltern gegenüber gezeigt wird, liegt darin, dass Kinder nicht permanent im Bindungsmodus sind und der Bindungsmodus durch Erwachsene immer wieder neu „eingeschaltet“ werden muss, wenn gelingende soziale Interaktionen eingefordert werden. *Neufeld* spricht daher von „Bindung vor Weisung¹²²“. Beide Seiten des Bindungsverhaltens zu verstehen und auch wahrzunehmen ist ein wesentlicher Schritt bei der Gestaltung von erfolgreichen Bindungs- und Beziehungswegen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern.

Nur mit emotionalen und sozialen Kompetenzen können Kinder lernen, sich in die soziale Gruppe zu integrieren, wobei diese Kompetenzen eng mit sprachlichen und

¹²² Vgl. Gordon Neufeld & Gabor Maté: *Unsere Kinder brauchen uns*, Bremen 2006, Genius Verlag

kognitiven Kompetenzen verknüpft sind. Dabei unterliegt die Entwicklung von emotionalen und sozialen Kompetenzen dem starken Einfluss des familiären und kulturellen Umfeldes. Auf der Basis von emotionaler und sozialer Bildungs- und Beziehungspraxis kann ein Kind seine Kompetenzen bestmöglich ausdifferenzieren und weiterentwickeln. Unter Berücksichtigung der obigen Ausführungen stellt sich die grundsätzliche Frage:

Worauf ist bei der Implementierung der kooperativen Ganztagsbildung besonders zu achten, um eine gelingende Bindungs- und Beziehungsarbeit zu gewährleisten und damit erfolgreiche Rahmenbedingungen für die Bildungs- und Erziehungspraxis zu gestalten?

Die nachfolgende - nicht abschließende - Übersicht verschiedener Handlungsaspekte sowie exemplarische Praxisdarstellung zeigen auf, wie mehrdimensional diese Schwerpunktsetzung die kooperative Ganztagsbildung durchdringt und sich dabei rekursiv auf die gesamtpädagogische Ausrichtung der Einrichtung auswirkt:

Zuwendung und Sicherheit: Damit das Kind in der Kooperativen Ganztagsbildung gut zurechtkommt, ist es vor allem wichtig, dass es sich bei den pädagogischen Fachkräften geborgen und sicher fühlt. Das trägt mehr zum Lernerfolg bei als jede andere spezielle pädagogische Methode. Erst wenn sich ein Kind geborgen und gut aufgehoben fühlt, kann es auch gut lernen und sich positiv entwickeln. Deshalb ist es besonders wichtig, dass zu Beginn des Schuljahres/Betreuungsjahres viel Zeit in den Aufbau von sicheren Bindungen investiert wird. Dabei bietet ein strukturierter Tagesablauf allen Kindern Zuwendung, Handlungssicherheit und Vorhersehbarkeit, denn etwas ständig Wiederkehrendes sorgt für Vertrauen und Geborgenheit. Eine besondere Rolle spielen dabei in den Tagesablauf integrierte pädagogische Rituale wie z. B.:

- Kreisgespräche zum Tagesbeginn
- Brückenlieder als Signale für den Kontextwechsel
- tägliche Entspannungs- und Bewegungspausen (in der Hausaufgabenzeit)
- Vorlesepausen etc.

Ein weiteres wichtiges Element sind verbindliche Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale. Jedes Kind wird am Anfang der Betreuungszeit persönlich begrüßt und am Ende des Tages in der Abholphase persönlich verabschiedet, damit der Tag in der Kooperativen Ganztagsbildung bewusst beendet werden kann.

Professionelle Beziehungen: Die pädagogischen Fachkräfte in der Kooperativen Ganztagsbildung wissen, dass es keine „nicht unterrichtbaren Kinder“ gibt, sondern lediglich das Fehlen von aufgebauten Bildungsbeziehungen. Folgerichtig benötigen sowohl extrovertierte als auch introvertierte Kinder ein deutliches mehr an Aufmerksamkeit, denn jedes Kind braucht Sicherheit und Anerkennung. Die Bezugspersonen kommunizieren dabei laufend die Regeln und Erwartungen und schauen bei Verstößen nicht weg, sondern zeigen Präsenz, Einsatz und Haltung¹²³. Aufmerksamkeit und liebevolle Zuwendung sind die grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung einer positiven Selbstkonzeption sowie für erfolgreich aufgebaute

¹²³ vgl. Gordon Neufeld, Gabor Maté: Unsere Kinder brauchen uns. Die entscheidende Bedeutung der Eltern-Kind-Bindung Deutsch von Mira Mai Genius Verlag, Bremen Broschiert 2. Auflage (Mai 2007), S.184 ff

Beziehung in der Kooperativen Ganztagsbildung. Auf dieser Grundlage handeln die pädagogischen Fachkräfte nach diesen methodischen Grundsätzen:

1. genaues, bewusstes und aktives Zuhören
2. aktive Initiierung von motivierenden Gesprächen
3. Pflege von Routinen und Ritualen
4. aktive und animierende Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an den Aktivitäten der Kinder

Darüber hinaus werden die pädagogischen Fachkräfte nach den Grundsätzen von CHAPMANN/CAMBELL sensibilisiert und orientieren sich im Beziehungsaufbau an folgenden Achtsamkeitsansätzen¹²⁴:

- Körperkontakt
- positive Rückmeldung
- ungeteilte Zuwendung
- kleine Geschenke
- Hilfsangebote

Von enormer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal der kooperativen Ganztagsbildung, da diese in der Bindungs- und Beziehungsarbeit eine große Rolle spielt. Im pädagogischen Alltag betonen die Fachkräfte stets, wie wichtig die Eltern-Kind-Beziehung ist und dass diese stets unangefochten den ersten Platz einnimmt.

Empathie Förderung: Alle pädagogischen Fachkräfte beobachten und verfolgen aufmerksam, welche Kinder eine gesunde Reife erkennen lassen, um ihnen ein passendes Angebot in der Stammgruppe, im offenen Bereich oder in Projektform/Angeboten unterbreiten zu können. Jedes Kind hat von Geburt an seine individuelle Gefühlswelt und sein eigenes Temperament. Gefühle werden am direktesten über die Körpersprache ausgedrückt. Die Gefühle von Kindern sind je nach Erlerntem und Kultur unterschiedlich ausgebildet und ausdifferenziert. Werden verschieden gehandhabt und anerkannt, was bedeutet, dass sie interkulturell vielfältig und individuell sind. Von Anfang an sind Kinder damit konfrontiert zu lernen, wie sie Gefühle und ihr Temperament regulieren und auf die Gefühle anderer reagieren können. Die Gefühle der Bezugspersonen beeinflussen sie dabei besonders stark. Aber auch die Kinder nehmen bereits früh Einfluss auf die Gefühlsentwicklung- und Lage ihrer Bezugsperson(en). Anfangs geschieht dies spontan, später zunehmend gezielt, so dass sie mit der Zeit zu Mitgestaltern ihrer Beziehungen werden. Bewegung und musikalische Angebote sowie Achtsamkeitsprojekte und das Kursangebot eine „Starke Reise“ sind wichtige Elemente der pädagogischen Arbeit in diesem Zusammenhang. In Gesprächen mit den Kindern wird Einfluss darauf genommen, wie sie lernen mit Gefühlen umzugehen, darüber zu reden und mit belastenden Situationen umzugehen. Das Nachdenken und Reden über die eigenen Gefühle (meta-emotionale Ebene) unterstützt die Kinder dabei sich zu kontrollieren und zu steuern und fördert dabei ihre Kompetenzen zur Selbstregulation und Impulskontrolle.

¹²⁴ vgl. Gary Chapman und Ross Campbell „Die fünf Sprachen der Liebe für Kinder: Wie Kinder Liebe ausdrücken und empfangen“ (2014).

Was bedeutet dieses oder jenes Gefühl, warum empfinde ich gerade dieses Gefühl und wie kann ich mich zu meinem Gefühl positionieren – um die Gefühle einordnen und ausleben zu können, braucht jedes Kind Unterstützung. In der kooperativen Ganztagsbildung können Kinder lernen mit positiven Gefühlen (Freude, Freundschaft, Liebe, Verständnis, Zufriedenheit usw.) sowie negativen Gefühlen (Wut, Trauer, Scham, Schmerz, Ängste usw.) umzugehen und werden dabei von den pädagogischen Fachkräften aktiv begleitet und unterstützt. Die Förderung der emotionalen Entwicklung wird dabei altersangemessen und handlungsorientiert angelegt. In der Stammgruppenarbeit werden die Kinder im vertrauten Rahmen in den Themenbereich „Gefühle“ eingeführt und durch praktische Aktivitäten zu einer Auseinandersetzung animiert, z. B.:

- Gesprächsanlässe über positive und negative Gefühle schaffen
- Ein Logbuch über „mich und meine Gefühle“ führen
- Gefühle bei anderen „lesen“ oder selbst ausdrücken (Körpersprache)
- Lieder singen über Gefühle und Emotionen
- Wutkissen und Wutbälle basteln und nutzen
- Stimmungsbarometer erstellen etc.

Darüber hinaus kommt in der kooperativen Ganztagsbildung das Persönlichkeitsentwicklungsprogramm „Eine Starke Reise“ zur Anwendung. Dieses Programm umfasst ca. 10 Schulungseinheiten und wird in Form eines speziellen Angebots oder in den Verzahnungsstunden durchgeführt. Die Leitung der Kooperativen Ganztagsbildung hat zur Durchführung des Programms entsprechende Multiplikatoren Schulungen besucht.

Kommunikationsverhalten: In der kooperativen Ganztagsbildung lernen die Kinder sich sprachlich situationsangemessen auszudrücken sowie die passende Mimik und Gestik einzusetzen. Dabei dürfen die Kinder stets ausreden, die pädagogischen Fachkräfte hören aktiv zu, achten auf die Einhaltung der Gesprächsregeln und fragen bei Unklarheiten gezielt nach. Da die kommunikativen Fähigkeiten zu den Schlüsselkompetenzen für ein zufriedenes und erfolgreiches Leben gehören, werden den Kindern insbesondere im Freizeitbereich vielfältige kommunikationsfördernde Situationen angeboten und bewusst Gelegenheiten für narrative Erzählungen geschaffen. Folgende Kommunikationsanforderungen sollen hierbei gefördert werden:

- Sozial- und situationsangemessene Kommunikation¹²⁵, z. B. verschiedene Begrüßungsformen anwenden, Höflichkeitsregeln beachten etc.
- Gefühle verbalisieren z. B. Emotionen beschreibende Wörter lernen
- Beachtung von Gesprächsregeln einüben
- im Gespräch aufeinander eingehen und die eigene Meinung äußern
- mündlich präsentieren lernen, auch vor Gruppen, z. B. eine Geschichte nacherzählen etc.

Kooperationsverhalten und soziale Verantwortung: Ein weiteres Lernziel in der Einrichtung stellt die Kooperation mit anderen und die damit verbundene Übernahme von sozialer Verantwortung für die Gruppengemeinschaft dar. Die Kinder lernen bei gemeinsamen Aktivitäten wie Planung und Durchführung von Projekten mit anderen

¹²⁵ vgl. Sallat, S.; Spreer, M. (2018): Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten in der Schule fördern. In: T. Jungmann; B. Gierschner; M. Meindl; S. Sallat (Hrsg.): Sprach- und Bildungshorizonte: Wahrnehmen – Beschreiben – Erweitern. Idstein: Schulz-Kirchner, S.346-354.

Kindern und Erwachsenen sowie in Formen sozialer Gruppenarbeit, dass Kooperation in vielen Situationen bessere Ergebnisse liefert als geplante oder ungeplante Einzelhandlungen. Eine gemeinsame Reflexion der Erfolge bzw. Misserfolge der gemeinsamen Gruppenaktivitäten schafft die Grundlagen für Teamwork und Solidarerfahrungen und ein tieferes Verständnis für die Bedeutung von sozialer Unterstützung und Partnerschaft. Der praktische Förderansatz in der Kooperativen Ganztagsbildung sieht Elemente aus der sozialen Gruppen- und Projektarbeit vor, die ein handlungsorientiertes Lernfeld für Kooperationsverhalten aufspannen: z. B.

- Bau von Nistkästen, Insekten-Hotels etc.
- Bau eines Hochbeetes im Schulgarten
- Diverse Kooperationsspiele aus der offenen Kinderarbeit z. B.
Turmbau: Gruppen á ca. 4 Personen bilden. Pro Gruppe 2 dicke Zeitungen austeilen. Aufgabe: Pro Gruppe soll ein möglichst hoher Turm gebaut werden, nur aus der Zeitung. Obendrauf muss am Ende ein rohes Ei liegen können. Wer den höchsten Turm gebaut hat, hat gewonnen.
Auswertung/Reflexion: Rollenverhalten, wer hat die Leitung übernommen? Konnte jeder seine Ideen einbringen? Wer hat gebaut? Wie hat es geklappt?

Konfliktlösungen und Selbstregulation: Darüber hinaus lernen die Kinder in der kooperativen Ganztagsbildung deeskalierende Verhaltensweisen und Konfliktlösungsstrategien kennen und über diese im Alltag ein. Sie lernen zum Beispiel, wie sie verhindern können, dass Konflikte ausufern und wie sie von anderen hervorgerufenen positiven und aversiven Gefühlen regulieren und nach Kompromissen und Lösungsansätzen suchen können. Eine konstruktive Streitkultur in der Kooperativen Ganztagsbildung, das sozialverträgliche Aushandeln von widerstreitenden Interessen werden im pädagogischen Alltag erlebbar gemacht und von den Bezugsbetreuerinnen moderiert und begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen dabei die Rolle einer Vermittlerin und unterstützen einfühlsam die Kinder auf der Suche nach einvernehmlichen Lösungen für ihre alltäglichen Konflikte. Hierbei kommt folgendes Handlungsschema zur Anwendung:

1. Die päd. Fachkraft sucht mit den streitenden Kindern einen ruhigen Ort auf. Sie beruhigt aufgeregte Kinder und tröstet Weinende.
2. Die Grundregeln für das folgende Gespräch werden erklärt oder nochmal wiederholt (z. B., dass immer nur ein Kind sprechen darf).
3. Die Fachkraft hört aktiv zu, wiederholt Wichtiges und klärt Unverständliches.
4. Die Fachkraft benennt und klärt die Gefühle der Kinder.
5. Die Fachkraft fordert die Kinder auf, Vorschläge für die Lösung des Konflikts zu machen. Sie wertet die Alternativen nicht, sondern versucht die Kinder dahin zu führen, dass sie sich selbst für eine Möglichkeit entscheiden.
6. Vereinbarungen und Kompromisse werden getroffen. Alle betroffenen Kinder stimmen zu und geben einander die Hand als Zeichen, dass sie sich wieder vertragen. Manchmal benötigen sie dann noch die Hilfe der Fachkraft hinsichtlich der Umsetzung der ausgewählten Konfliktlösung.

Die Bildungs- und Erziehungspraxis in der kooperativen Ganztagsbildung ist im besonderen Maße eine „Bildung in Beziehungen und sozialen Interaktionen“ und stellt die pädagogischen Fachkräfte vor eine besondere berufliche Herausforderung. Die

gewählte Schwerpunktsetzung auf besondere Aspekte des Sozialen Lernens¹²⁶ kann nur durch einen hohen persönlichen Einsatz aller Mitarbeitenden sowie kontinuierlichen Weiterbildungen erfolgreich umgesetzt werden.

Für die Jahrgangsstufen 3 und 4:

In den ersten zwei Schuljahren konnte das Kind eine Bindung zur Klassenlehrkraft, zu Mitschülerinnen und Mitschülern und zu den pädagogischen Fachkräften der Kooperativen Ganztagsbildung aufbauen. Die oben ausgeführten Punkte behalten auch für die 3. und 4. Jahrgangsstufe ihre Bedeutung und werden wie folgt ergänzt:

Zuwendung und Sicherheit:

Die Kinder erfahren durch die Gemeinschaft der Klasse, die Örtlichkeiten und das Schulleben weiterhin Stabilität, die durch eine professionelle Betreuung in der Kooperativen Ganztagsbildung den Klassenlehrerwechsel kompensieren kann.

Weiterhin geben fest verankerte Strukturen im Tagesablauf wie zum Beispiel das gemeinsame pädagogische Mittagessen zusätzliche Sicherheit und Geborgenheit, die zu einem erfolgreichen Lernumfeld beitragen. Kinder brauchen ständige Rituale und bekannte Personen, die sie den Tag über begleiten und dadurch auch an dem Leben der Kinder mit all seinen Facetten (Freud und Leid) teilhaben kann.

Aus den vorangegangenen Jahren sind den Kindern die Mitarbeitenden vertraut und werden als verlässliche Partner wahrgenommen. Somit besteht ein Vertrauensverhältnis und sie können sich durch diese Annahme geborgen fühlen. Auch die ritualisierte, persönliche Begrüßung und Verabschiedung, drücken große Wertschätzung aus und verstärkt den familiären Charakter.

Professionelle Beziehungen:

Auch für die pädagogische Arbeit in den Jahrgangsstufen 3 und 4 ist es essentiell, dass Kinder mit jeglicher Verhaltensausrprägung die Aufmerksamkeit des pädagogischen Personals haben – egal, ob das Kind ein extrovertiertes oder introvertiertes Verhalten zeigt. Die Regeln und Erwartungen der letzten Jahre haben weiterhin Bestand und sind im Idealfall schon verinnerlicht, so dass das Augenmerk auf einem gelingenden Miteinander liegen kann. Die Mitarbeitenden sind nach wie vor Ansprechpartner bei Konflikten und Verstößen und machen die Regeln und Erwartungen transparent.

Das aktive Zuhören der Pädagogen und Pädagoginnen ist ein wichtiges Mittel, um den Kindern Wertschätzung zu symbolisieren und soll auch in verschiedenen Situationen gepflegt werden. Die pädagogischen Mitarbeiter geben Impulse und begleiten die Kinder bei ihren Aktivitäten und bringen sich auch selbst mit ihren Stärken ein.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal der Kooperativen Ganztagesbildung ist weiterhin von enormer Bedeutung, da diese in der Bindungs- und Beziehungsarbeit eine große Rolle spielt und es unerlässlich ist, dass in

¹²⁶ Soziales Lernen beinhaltet erheblich mehr Aspekte wie Rollenflexibilität, Ambiguitätstoleranz, Durchsetzungsvermögen, Diskrationsfähigkeit etc., die ggf. in der Fortschreibung der vorliegenden Konzeption aufgegriffen werden.

der beidseitigen Beziehung ein positives und wertschätzendes Bild voneinander vermittelt wird.

Kommunikationsverhalten:

In der dritten und vierten Jahrgangsstufe ist die kommunikative Kompetenz deutlich höher einzuschätzen als in den ersten beiden Jahrgangsstufen. Die Kinder können sich besser ausdrücken, haben einen größeren Basiswortschatz erwerben können und sind auch in der Lage, ihre Gefühle zu verbalisieren. Dies kann natürlich noch nicht gänzlich ohne Hilfe erfolgen; je nach Entwicklungsstand benötigen die Kinder hierbei mehr oder weniger Hilfe von außen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder in ihrem Kommunikationsverhalten sowohl untereinander als auch Erwachsenen gegenüber und geben gezielt Rückmeldung und bieten Unterstützung an. Besonders gefördert werden sollen hierbei:

- sozial- und situationsangemessene Kommunikation
- Die Kinder lernen, in angemessener Sprache über sich und ihre Bedürfnisse zu sprechen.
- die Beachtung von Gesprächsregeln, ein besonderes Augenmerk gilt hier der gewaltfreien Kommunikation
- ein wertschätzender Umgangston, der auch in konfliktbehafteten Situationen beibehalten werden kann

Kooperationsverhalten und soziale Verantwortung:

Ein weiteres Lernziel, welches weitergeführt wird, ist die Kooperation mit anderen und die damit verbundene Übernahme von sozialer Verantwortung für die (Gruppen-)Gemeinschaft. In den täglich wechselnden Angeboten sowie dem Freispiel sollen weiterhin Kontakte zwischen den Kindern geknüpft und gefestigt werden. Gruppenaktivitäten wie der Leseclub, die Forscherwerkstatt oder sportliche Angebote verstärken die soziale Kompetenz. Die Kinder lernen Kooperation durch ihr eigenes Handeln; das pädagogische Personal kann gruppendynamische Prozesse beobachten und für die weitere Arbeit mit den Kindern aufgreifen.

Konfliktlösungen und Selbstregulation:

Ab Klassenstufe 3 wird, auch gesellschaftlich bedingt, den Noten immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt, in Klassenstufe 4 steht der Übertritt an. Durch die Umstellung der Leistungsmessung von verbaler Rückmeldung zu Noten kann es vermehrt zu Krisen kommen – sei es mit sich selbst oder Mitschülern. Der Leistungsdruck erhöht sich signifikant mit dem Vorrücken in die vierte Klassenstufe. Oft entstehen im Elternhaus Erwartungshaltungen an das Kind, welche nicht zur Zufriedenheit aller Beteiligten bedient werden können. Dies ist nur ein Faktor, der zu Konflikten und daraus resultierender mangelnder Impulskontrolle führen kann.

Die in den Klassenverbänden erlernten Konfliktlösungsstrategien können auch in der Kooperativen Ganztagsbildung angewandt werden. Der Klassenrat ist hierbei ein oft genutztes Mittel, um den Kindern die Strategien näherzubringen. Somit sind sie in der Lage, diese auch in Situationen außerhalb des Klassenverbandes anzuwenden. Sie suchen selbst nach Lösungsansätzen und wissen, dass sie sich bei andauernden Konflikten Hilfe holen können.

Im Vergleich zu den Klassenstufen 1 und 2 verbleiben die Kinder der dritten und vierten Klassenstufen nicht in ihrem festen Klassenverband, sondern werden als Jahrganggruppen geführt. Dies kann die Pädagogen vor besondere Herausforderungen stellen, da sich die Gruppe nachmittags neu formieren muss.

4.5.2 Gesundheitsförderung durch Bewegung und Entspannung

Erfolgversprechende Lernarrangements zur Entwicklung eines gesundheitsfördernden Lebensstils müssen heute da stattfinden, wo sich Kinder die meiste Zeit des Tages aufhalten. Hier bietet die Kooperative Ganztagsbildung einen besonders günstigen Handlungsrahmen, um im pädagogischen Alltag die Gesundheitsförderung als Schwerpunkt zu integrieren und dabei gleichzeitig außerschulische Bildungspartner einzubinden.

Die gesundheitsbezogenen Angebote in der Kooperativen Ganztagsbildung haben zum Ziel, durch die Verbindung von schul-, sport- und sozialpädagogischen Ansätzen, die Anreize für gesundheitsbelastende Verhaltensweisen zu senken und die individuellen Gesundheitsressourcen der Kinder zu stärken (Prävention und Resilienz).

Von besonderer Bedeutung für die Grundlagen eines gesundheitsbezogenen Lebensstils sind auch die Entwicklung von Wahrnehmungsmustern sowie von Bewertungsmaßstäben für subjektive Gesundheitsrisiken. Dabei stellt die Verbindung von schulischen und außerschulischen Angeboten insbesondere der sportbezogenen kommunalen Vereins- und Jugendarbeit ein lokales Setting dar, das die Lebenswelten der Kinder ganzheitlich und alltagsnah einbezieht und dabei Lern- und Lebensorte verbindet. Eine ganzheitliche Gesundheitsförderung, die mehrere Akteure einbezieht, lässt sich sehr gut mit den Handlungszielen der Schule und der Kinder- und Jugendhilfe verknüpfen. Die Gewinner dieser Bildungsk Kooperationen sind die Kinder der Grundschule, denen hierdurch ein gesundheitsorientiertes Lernfeld im Lebensraum Schule eröffnet werden kann. Die Bereiche Bewegung, Ernährung und Entspannung sowie die Vermittlung von Bewertungswissen über Gesundheit und Risiken bilden die Schwerpunkte dieser Freizeitangebote.

Für alle Jahrgangsstufen in der Kooperativen Ganztagsbildung werden die Bereiche Bewegung und Entspannung als eigenständiger Handlungsschwerpunkt definiert. Der integrale Bestandteil einer pädagogischen Mittagsverpflegung wirkt sich durch seine ernährungsphysiologische Qualität ebenfalls gesundheitsfördernd aus, wird jedoch an anderer Stelle dieser pädagogischen Konzeption dargelegt. Die praktische Umsetzung dieser Schwerpunktsetzung in der Kooperativen Ganztagsbildung erfolgt grundsätzlich auf drei Ebenen, die nachfolgend exemplarisch umrissen werden. Die individuelle Teilnahme an diesen Angeboten ist grundsätzlich von der individuellen Buchungszeit der Kinder abhängig:

a) Auf der Ebene alltäglicher selbstbestimmter Bewegungs- und Entspannungsgelegenheiten

Im pädagogischen Alltag werden den Kindern täglich Bewegungsgelegenheiten und körperliche Aktivitäten an der frischen Luft im Außengelände oder im Brandbachgarten bzw. bei schlechtem Wetter in der Turnhalle im Umfang von ca. 30 - 60 Minuten

angeboten. In dieser Bewegungszeit können die Kinder nach ihren Wünschen frei entscheiden, ob sie z.B. Fußball, Völkerball, andere Gemeinschaftsspiele oder selbstbestimmt die Bewegungsspielzeiten nutzen. Dabei steht ihnen ein Bauwagen mit einer großen Auswahl an unterschiedlichen Spielmaterialien (Geschicklichkeits-, Sportequipment) im Außenbereich zur Verfügung.

Darüber hinaus benötigen die Kinder immer wieder auch Zeiten, in denen sie sich aus der Gruppe und aus der sozialen Interaktion „herausnehmen“ können. Sie erhalten die Möglichkeit, alleine zur Ruhe zu kommen, nicht ständig angesprochen oder sozial gefordert zu werden. Hierzu bietet der Bildungscampus der Grundschule vielfältige Möglichkeiten im Innen – und Außenbereich, die den Kindern in Absprache mit den Pädagogen zur Verfügung stehen. Dabei sollen weitere Materialien zur Entspannung, Erholung und als Rückzugsmöglichkeit wie z.B. Sitzsäcke und Spielzelte angeschafft werden. Ein Auszeiten ermöglichendes und Rückzugsräume anbietendes Raumkonzept - auch im Bestandsgebäude der Grundschule - fördert die Leistungsfähigkeit, das Wohlbefinden der Kinder und verbessert das soziale Klima in der Gesamteinrichtung (vgl. Raumkonzept).

b) Auf der Ebene von pädagogischen Fachkräften angeleiteten Bewegungs- und Entspannungsangeboten

Den pädagogischen Fachkräften stehen auf dem Bildungscampus Grundschule vielfältige Räumlichkeiten und Sportgeräte zur Durchführung von qualifizierten Bewegungs- und Entspannungsangeboten zur Verfügung. Die Bandbreite der Durchführung von angeleiteten qualifizierten Bewegungsangeboten, die im pädagogischen Alltag in Form von sog. Mikroangebote im zeitlichen Umfang von ca. 20 – 30 Minuten organisiert werden, umfasst dabei:

- rhythmische Tanzangebote und Bewegungseinheiten mit Musik
- Kurzmeditationen
- Bewegungsspiele, Seilspringen, Zirkel- und Stationstrainings etc.
- angeleitete Ballspiele wie Fußball, Volleyball, Tischtennis und andere Ballgruppenspiele etc.
- Koordinationsangebote mit der Koordinationsleiter, Wurfsäckchen und Bällen
- Bewegungsangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Ausdauer, Geschicklichkeit, Gleichgewicht, Kraftausdauer, Beweglichkeit) in der Aula und in der Turnhalle der Grundschule

c) Auf der Ebene von Bildungsk Kooperationen mit lokalen Akteuren

Auf dieser Ebene existieren bereits über die offene Ganztageschule sehr gut funktionierende Bildungsk Kooperationen im Handlungsfeld „Bewegung im Ganzttag“ vor allem mit dem ortsansässigen Tennisclub und der Kampfkunstschule Black Belt. Diese Kooperationsstrukturen werden in der Implementierungsphase der Kooperativen Ganztagsbildung zunächst über die offene Ganztageschule aufrechterhalten und dann schrittweise in die Modelleinrichtung integriert und weiter ausgebaut. Die detaillierte Übersicht der Bildungsk Kooperationen mit den lokalen Akteuren wird unter dem Gliederungspunkt „Vielfältige Freizeitgestaltung“ erläutert.

4.6 Tagesablauf

4.6.1 Ankommen und Übergang in den Nachmittag

„Das Leben in Gruppen gehört zu unserer menschlichen Existenz so selbstverständlich und unausweichlich wie Geburt und Tod. Wir brauchen andere Menschen, um uns sicher zu fühlen, um produktiv arbeiten zu können und um zu wissen, wer wir selber sind. Und so hängt unser Wohlbefinden auf dieser Welt nicht zuletzt davon ab, ob und wie es uns gelingt, in den Gruppenkonstellationen, in die wir eingebunden sind, ein Zuhause zu finden.“

Eberhard Stahl¹²⁷

Ein positiv erlebter Übergang vom schulischen Teil der Gesamteinrichtung in den jugendhilferechtlichen Teil ist von zentraler Bedeutung für einen gelingenden Start in den Nachmittag. Für jedes Kind ist es nicht nur sehr wichtig, wie der Schultag begonnen hat und welche Erfolge im Unterricht erzielt werden konnten, sondern auch wie der Tag am Nachmittag weitergeht. Aus der pädagogischen Bildungsperspektive gedacht, geht es beim Übergang um pädagogische Kontinuität und Anschlussfähigkeit von Bildungs- und Erziehungsprozessen sowie um den Übergang in der Aufsichtsführung (Stichwort: Ganzttag ohne Brüche). Aus der Subjektperspektive der Kinder betrachtet geht es aber auch um neue Herausforderungen, spannende Erlebnisse und individuelle Erwartungen an die Gestalter des Nachmittagsbetriebs.

In der Kooperativen Ganztagsbildung findet eine enge Verzahnung des Unterrichts und der anschließenden Betreuungsphase statt. Entsprechend der alters- und entwicklungsbedingten Unterschiede der Kinder, gestalten sich Abläufe und Strukturen unterschiedlich:

Für die Jahrgangsstufen 1 und 2:

Das Ankommen ist in den ersten beiden Jahrgangsstufen ein gleitender Übergangsprozess, der bereits in der Tandemstunde beginnt. Nach Unterrichtsschluss verlassen diejenigen Kinder, die nicht am Nachmittag betreut werden, sowie die Lehrkraft das Klassenzimmer. Die Bezugsbetreuungskraft übernimmt zu diesem Zeitpunkt durch persönliche Ansprache und Begrüßung der Kinder die Gruppenleitung. Für die Kinder spielen dabei Übergangsrituale eine besondere Rolle, weil hierdurch der Kontextwechsel erlebbar und der Unterricht beendet wird. Die Übergangsrituale in der Kooperativen Ganztagsbildung geben allen teilnehmenden Kindern – auch den besonders sensiblen – Sicherheit, Halt und Orientierung.

Die aufsichtspflichtige Betreuung für die ersten und zweiten Jahrgangsstufen beginnt im Nachmittagsteil der Kooperativen Ganztagsbildung täglich entweder 11.15 Uhr, um 12.15 Uhr oder um 13 Uhr direkt am Ende des stundenplanmäßigen Unterrichts. Die Begrüßung und der gemeinsame Umbau des Klassenzimmers in einen Gruppenraum machen den Übergang direkt erlebbar. Die flexible Ausstattung der Klassen- und Gruppenräume trägt entscheidend dazu bei, diesen Umstellungsvorgang innerhalb weniger Minuten zu bewerkstelligen. Dabei wird schon zum Betreuungsbeginn besonderer Wert auf Partizipation gelegt, weil hier gemeinsam mit den Kindern

¹²⁷ vgl. Eberhard Stahl, Beltz, PVU, 2002, S 4.

entschieden wird, welche Möblierungsvariante benötigt wird, damit die Raumfunktionen für den anstehenden Tag umgesetzt werden können.

Nach der abschließenden Anwesenheitskontrolle und ggf. weiteren Klärungen zum Verbleibstatus der Kinder wird der pädagogische Übergang initiiert. Die pädagogischen Kräfte schätzen dabei das kindliche Befinden ein, stellen damit fest, was das Kinder im Verlauf des Nachmittages brauchen könnten, stellen anstehende Alltagsentscheidungen zu Disposition und vermitteln den Kindern ein transparentes und begründetes Bild vom jeweiligen Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich dabei viel Zeit für die Kinder, um mit Blick auf die alltäglichen Anforderungen, die Subjektperspektiven der Kinder bei ihrer Gruppenleitung angemessen zu berücksichtigen.

Für die Jahrgangsstufen 3 und 4:

Mit der konzeptionell verankerten Auflösung des Stammgruppenprinzips wird der Übergang für die dritte und vierte Jahrgangsstufe, organisatorisch, personell und räumlich deutlich spürbar. Vor dem Hintergrund der bereits aufgebauten personellen und sozialen Kompetenzen und dem wachsenden Autonomiebestreben wird den Kindern der dritten und vierten Jahrgangsstufe ein großer Entscheidungsspielraum für die Ausgestaltung "ihres" Nachmittags gegeben, was ihre Persönlichkeitsentwicklung und die tiefergehende Interessenentfaltung auf freiwilliger Grundlage fördert. Dieses Vorgehen integriert vor allem die Bildungsperspektiven der offenen Kinderarbeit und schafft einen partizipativen Rahmen, der eine eigenen pädagogische Qualität aufweist.

Die aufsichtspflichtige Betreuung der Kooperativen Ganztagsbildung beginnt auch für diese Jahrgangsstufen täglich normalerweise um 13 Uhr direkt nach dem stundenplanmäßigen Unterricht. Mittwochs werden die Drittklässler schon ab 11.15 Uhr betreut. In der 5. Stunde können die Kinder über die Jugend- und Trachtenkapelle am integrierten Instrumentalunterricht teilnehmen.

Die Kinder wechseln selbstständig in die Strukturen des Nachmittags. Sie finden sich in den Gruppenräumen zur Anmeldung ein. Dort wird die Anwesenheit überprüft und die Tagestransparenz über die angebotenen Projekte und Angebote, die zur Auswahl stehen, hergestellt. Die Wahlmöglichkeiten werden besprochen und die Einteilung der Kinder zugeordnet und überprüft. Die erweiterten Partizipationsmöglichkeiten sind hier durch den Angebotscharakter der Gruppen bzw. der inhaltlichen Schwerpunktsetzung gegeben. Der Verzahnungsgedanke wird in diesen Jahrgangsstufen konsequent weiterentwickelt, indem die Lehrkräfte und das pädagogische Personal gemeinsam ab 14.00 Uhr die Lern- und Übungszeit gestalten und betreuen.


4.6.2 Gruppenbildung und Tagesstruktur

Grundsätzlich orientiert sich die Struktur des Tagesablaufs der Kooperativen Ganztagsbildung auf der einen Seite am Entwicklungsstand sowie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und der daraus resultierenden, auch partizipationsbedingten Gruppendynamik. Auf der anderen Seite richtet sie sich nach den fachlichen Vorgaben und damit nach den verpflichtend zu erbringenden Leistungen der Einrichtung.

Für die Jahrgangsstufen 1 und 2:

Die Gruppenbildung im ergänzenden Angebot der Jugendhilfe erfolgt nach dem Stammgruppenprinzip d. h. jeder Klasse wird ein/eine Bezugsbetreuer/in für das gesamte Betreuungsjahr zugeordnet, der/die bereits in der Verzahnungsstunde mitwirkt und eng mit der Klassenlehrkraft zusammenarbeitet. Die Bezugsbetreuungskräfte sind erste Ansprechpartner für die Kinder und für die Personensorgeberechtigten, haben die Gruppenleitung und die Aufsichtspflicht über *ihre* Kinder, verantworten den Tagesablauf und setzen *in persona* den pädagogischen Schwerpunkt der Bindungs- und Beziehungsarbeit in die Praxis um. Das gilt grundsätzlich durchgehend, auch wenn gruppenübergreifend im offenen Arbeitsansatz gearbeitet wird. Bei offenen Betreuungsformen stimmen sich die Bezugsbetreuungskräfte untereinander und mit der Einrichtungsleitung ab, um partizipativ mit den Kindern in Aushandlungsprozesse zu treten, welche Spiel- und Aktivitätsformen für den jeweiligen Tag gruppenübergreifend stattfinden.

Nachfolgendes Schaubild¹²⁸ veranschaulicht die Tagesstruktur exemplarisch:

Tagesstruktur 1/2	
regulärer Unterricht nach Stundenplan	
Tandemstunde bis Unterrichtsende	
Übergang in die Stammgruppe: ritualisiertes Ankommen	
Spielzeit und Mikroangebote	
Mittagessen	
Hausaufgabenzeit/Spielzeit	
Angebote und Projekte	
Freispiel	

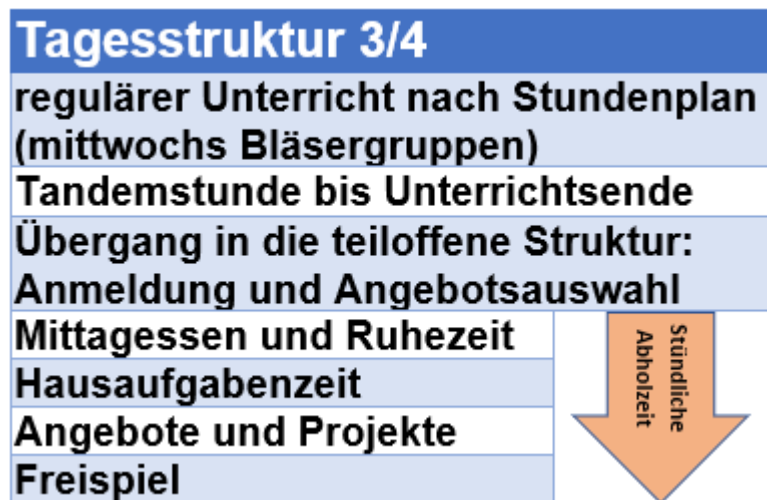
Für die Jahrgangsstufen 3 und 4:

Die Gruppenbildung im ergänzenden Angebot der Jugendhilfe erfolgt nach dem Angebotsprinzip flexibel. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung ergibt sich aus den vier konzeptionell verankerten Säulen der Kooperativen Ganztagsbildung: Bewegen und Gesundbleiben, Kreativsein und Gestalten, Spielen und Erleben, Forschen und Entdecken. Die vier Säulen spiegeln sich in der Ausstattung der Räume wider. Die Kinder ordnen je nach Interesse den Räumen zu und bleiben für ein Angebot oder ein Projekt dort. Den Angeboten sind feste Betreuungskräfte zugeordnet, die ihre Gruppe inhaltlich gestalten und erste Ansprechpartner für die Kinder und für die Personensorgeberechtigten sind. Sie haben die Gruppenleitung und die Aufsichtspflicht über die anwesenden Kinder.

Auch bei dieser Betreuungsform stimmen sich die Betreuungskräfte untereinander und mit der Einrichtungsleitung eng ab.

¹²⁸ Anmerkung: Das tägliche Zeitfenster für die Hausaufgabenzeit ist flexibel und wird von den pädagogischen Fachkräften in Abhängigkeit vom Umfang der Aufgabenstellung festgelegt.

Nachfolgendes Schaubild veranschaulicht die Tagesstruktur der Kooperativen Ganztagsbildung in den 3. und 4. Jahrgangsstufen:



4.6.3 Pädagogisches Mittagessen

Grundschul Kinder wachsen in einer Lebensumwelt auf, die große Herausforderungen an den Erhalt der Gesundheit und die Entwicklung von sozialen Beziehungen stellt. Diese Entwicklungsaufgaben werden heute durch die institutionalisierte Kindheit immer häufiger von den wohnortnahen Schulen und Kindertageseinrichtungen übernommen bzw. weitgehend ergänzt. Dabei ist die Herausbildung eines gesundheitsfördernden Lebensstils eine zentrale Aufgabe aller Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Der Mittagsverpflegung kommt deswegen eine besondere pädagogische Bedeutung im Lebens- und Erfahrungsraum der Kooperativen Ganztagsbildung zu, die durch zusätzliche Kommunikationsräume auch das soziale Miteinander fördert. Kinder lernen nicht nur Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung kennen, sondern erleben sich als Teil einer Gemeinschaft und Kultur.

Die pädagogische Mittagsverpflegung hat darüber hinaus erheblichen Einfluss auf spätere Ernährungsgewohnheiten, Geschmackspräferenzen sowie auf die tägliche Konzentrations- und Lernfähigkeit der Kinder. Die Organisation des pädagogischen Mittagessens beeinflusst die körperliche, geistige und sozio-kulturelle Entwicklung der Kinder und stellt damit eine zentrale Kategorie der erzieherischen Gesundheitsförderung sowie der Fürsorgepflicht der Kooperativen Ganztagsbildung dar¹²⁹.

In der Kooperativen Ganztagsbildung wird das pädagogische Mittagessen gemeinsam mit den Kindern der Offenen Ganztagschule in Essenschichten eingenommen, die sich an den zeitlichen Taktungen des Stundenplans orientieren.

Zur Sicherstellung eines reibungslosen Betriebs wurden zusätzliche Räume im Untergeschoss des Bestandsgebäudes flexibilisiert und die zentrale Ausgabestelle mit mobilen zusätzlichen Ausgabestellen sowie einem für alle zugänglichen Wasserspender ergänzt.

¹²⁹ vgl. Qualitätsstandards für die Schulverpflegung, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2. Auflage 2009, Seite 6 ff.

Mensa-Organisation

Die Bewirtschaftung der Mensa erfolgt durch den Schulaufwandsträger der Grundschule, wobei die Leitung des Verpflegungsbetriebs durch eine geeignete Fachkraft sichergestellt wird. Das Verpflegungssystem basiert auf einem Mischküchensystem in Form von Tiefkühlmenüs der Fa. Hofmann Menü-Manufaktur GmbH ergänzt durch eigens zubereitete Frischkostanteile. Dabei verfügt die Fa. Hofmann Menü-Manufaktur GmbH über eine entsprechende Zertifizierung der *Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.* und beliefert seit Jahren die Grundschule in Neunkirchen. Dieses Betriebskonzept der Mensa hat folgende Vorteile:

- externe Zubereitung und Schockfrostung auf -18°C bei sehr geringen Nährstoffverlusten
- hohe Qualität der Fertiggerichte
- kurze raumsparende Lagerzeiten
- flexible und sehr kurzfristige Mengenplanung und damit Vermeidung einer Verschwendung von Lebensmitteln
- hohe Akzeptanz bei den Kindern und Eltern
- große Partizipationsspielräume bei der Speiseplangestaltung
- sehr gutes Preis-Leistungsverhältnis
- Frischkosteinkauf über lokale Obst- und Gemüsehändler
- kurze Abstimmungswege zwischen der Schule und dem Schulaufwandsträger

Das vollwertige Mittagsmenü in der Schulmensa kostet derzeit 4,30 € und bietet folgendes Leistungsbild:

- täglich ein vegetarisches/veganes Gericht
- täglich wechselnde Fleisch-/Fisch-Gerichte mit entsprechender Kennzeichnung
- frisch zubereitete Sättigungsbeilagen (Vollkorn-Nudeln, Kartoffeln, Reis etc.)
- frische Salate und Gemüsebeilagen
- Nachtisch in Form von Obst oder Quarkspeisen
- Wasser bzw. Getränke nach Bedarf z. B. ungesüßte Früchte- und Kräutertees.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder zum gemeinsamen Mittagessen und nehmen mit den Kindern die Mahlzeiten ein. Dabei achten sie auf Tischkultur und die Einhaltung der vereinbarten Mensaregeln. Den Kindern wird für das gemeinsame Mittagessen genügend Zeit eingeräumt, um sich vorher auch die Hände zu waschen und sich entweder an der Essensausgabe im Hauptspeiseraum anzustellen oder bei den mobilen Ausgabestellen selbst zu bedienen.



Vor Inbetriebnahme des Schulneubaus wird das Mensakonzept zwischen Schulaufwandsträger, Träger der Ganztagsbetreuung, Schulleitung, Eltern und Kindern zu verhandeln und festzusetzen sein.

4.6.4 Hausaufgabenzeit

Im Rahmen der Hausaufgaben sollen die Schülerinnen und Schüler die im Unterricht vermittelten Inhalte wiederholen und vertiefen sowie fach- und sachgerechte Arbeitsweisen einüben. Einzelne Hausaufgaben dienen auch der Vorbereitung des Unterrichts für den nachfolgenden Tag sowie zur Entwicklung einer Arbeitshaltung, die das gewissenhafte und pünktliche Erledigen nachschulischer Aufgaben beinhaltet. Die Kooperative Ganztagsbildung der Grundschule Neunkirchen entlastet hier die familiäre Situation, indem sie täglich eine verlässliche Hausaufgabenbetreuung anbietet, an der alle Kinder teilnehmen.

Während der Hausaufgabenzeit unterstützen die anwesenden pädagogischen Fachkräfte die Kinder bei der Aufgabenerledigung und sorgen für eine ruhige und konzentrationsfördernde Arbeitsatmosphäre. Die Kinder werden angeleitet, ihre Hausaufgaben strukturiert, ordentlich und vollständig anzufertigen. Die angebotene Hausaufgabenbetreuung darf nicht im Sinne einer Nachhilfe bzw. eines speziellen Förderangebots verstanden werden. Die Vorbereitung auf anstehende schulische Leistungsnachweise bleibt selbstverständlich in der Verantwortung der Eltern.

Einen besonderen Typ von Hausaufgaben stellen diejenigen dar, die auf eine Automatisierung, ein Auswendigkönnen und ein dauerhaftes Beherrschen abzielen. Gemeint sind beispielsweise das Auswendiglernen von Gedichten, das Automatisieren von Einmaleinsreihen oder Zahlzerlegungen, das Training von Lesefertigkeiten, das Beherrschen des sogenannten Grundwortschatzes im Bereich Rechtschreiben etc. Kinder können durchaus in der Hausaufgabenzeit in diesen Bereichen üben. Der Erfolg dieser Übungen muss aber von den Eltern zu Hause überprüft und selbige ggf. fortgesetzt werden. Die Lehrkräfte weisen die Eltern auf die Notwendigkeit hin, regelmäßig, d. h. normalerweise täglich, ins Hausaufgabenheft zu sehen, um sich über die aktuellen Lerninhalte zu informieren und darauf zu achten, dass die Kinder ggf. unerledigte Hausaufgaben zuhause zu Ende bringen. Für die Weitergabe von schülerbezogenen Informationen zur Hausaufgabenerledigung nutzen die pädagogischen Fachkräfte das schuleigene Hausaufgabenheft.

Für die Jahrgangsstufen 1 und 2:

Ausgehend vom Stammgruppenprinzip wird die Hausaufgabenzeit von den jeweiligen Bezugsbetreuungskräften gruppenspezifisch festgelegt. Hierbei werden die Vorteile der Tandemstunden genutzt: In dieser Zeit erfahren die Bezugsbetreuungskräfte Wesentliches über den Umfang und die genaue Ausführung der Hausaufgaben. Der Umfang der Hausaufgabenzeit wird auf max. 60 Minuten pro Tag limitiert. Es soll dadurch auch sichergestellt werden, dass die Kinder neben der Erledigung der Hausaufgaben genügend Zeit zum Spielen, Entspannen und zum interessengeleiteten Auswählen anderer Bildungsangebote haben.

Hierbei ist eine im pädagogischen Team der Kooperativen Ganztagsbildung abgestimmte gruppenübergreifende Tagesplanung erforderlich, da begleitend zur Hausaufgabenzeit auch der „Indoor-Spielplatz in der Aula“ betrieben wird um Kinder, die mit den täglichen Hausaufgaben vorzeitig fertig geworden sind, in diesem

Spielbereich aufzufangen. Diese organisatorische Regelung stellt sicher, dass den unterschiedlichen Lerntempi der Kinder bei der Hausaufgaben erledigung Rechnung getragen wird und gleichzeitig in den Hausaufgabenräumen eine produktive und lerneffiziente Arbeitssituation aufrechterhalten werden kann.

Für die Jahrgangstufen 3 und 4:

Die verbindliche Hausaufgabenzeit von 14 bis 15 Uhr für alle noch anwesenden Kinder, strukturiert den Tagesablauf und sorgt für eine lernwirksame Arbeitsatmosphäre. Die gemeinsame Betreuung der Hausaufgaben im multiprofessionellen Team (Lehr- und Fachkräfte) ermöglicht intensive Absprachen und Unterstützung der Kinder zur Umsetzung gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsziele.

Die Hausaufgabenzeit findet in mehreren Räumen gruppenübergreifend statt. Kinder die vorzeitig fertig werden, können in den Spielbereich wechseln.

Für Kinder, die eine längere Arbeitszeit benötigen und diese auch wünschen, kann über diese Zeit hinaus ein ruhiger Arbeitsraum zur Verfügung gestellt werden.

4.6.5 Vielfältige Freizeitgestaltung

Freizeitangebote bilden ein grundlegendes Element der Kooperativen Ganztagsbildung und bieten den Kindern ein attraktives Lernfeld sowie Abwechslung zum schulischen Alltag. Bei allen Formen der Freizeitgestaltung liegt die Aufsichtsführung über die Kinder bei den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung. Bei den Freizeitaktivitäten kann grundsätzlich differenziert zwischen

- Freizeitangeboten der pädagogischen Fachkräfte
- Freizeitangeboten in Kooperation mit Externen

Die Teilnahme der Kinder ist grundsätzlich von den Buchungszeiten abhängig, sodass die Attraktivität und der zeitliche Umfang der Angebote grundsätzlich mit der Verweildauer in der Einrichtung ansteigen.

Freizeitangebote der pädagogischen Fachkräfte

Das Freispiel

Die Freizeit stellt im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung einen wesentlichen Baustein zur Gestaltung des Lebensraums dar. Das Freispiel ist der Zeitraum, in dem die Kinder ihren eigenen schulunabhängigen Bedürfnissen nachgehen können. Für sie ist es wichtig, die freie Zeit mit Freunden verbringen zu können. Spiel bedeutet Freude und Spaß, zudem fördert es Spontaneität, Kreativität und Phantasie. Das freie Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit soziale Beziehungen aufzubauen und zu festigen sowie sich in Gruppen zu integrieren. Es fördert die Lernfähigkeit, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. Die Kinder können sich Aktivitäten und Spielpartner selbst aussuchen, lernen miteinander zu kommunizieren, sich untereinander abzusprechen, Kompromisse zu finden, Regeln zu entwickeln und Rücksicht zu nehmen.



Den Kindern werden unterschiedliche interessante und altersgerechte Spielzeuge und Materialien bereitgestellt. Aus diesem Angebot können sie frei wählen und sich entsprechend ihren Interessen, Neigungen und Fähigkeiten beschäftigen. Dadurch haben sie die Gelegenheit sich individuell zu entfalten und in verschiedenen Bereichen Kompetenzen herauszubilden und zu erweitern. In den Gruppenräumen stehen den Kindern verschiedene Spielbereiche sowie Spiele zur Verfügung, z. B. diverse Gesellschaftsspiele, Spielecken für Rollenspiele, Bauteppiche mit Baumaterialien und vieles mehr.

Auch Außenaktivitäten spielen eine wichtige Rolle; dafür steht der Kooperativen Ganztagsbildung der Pausenhof und der nahe gelegene Brandbachgarten zur Verfügung, der mit einer großen Wiese und mehreren Außenspielgeräten wie z.B. Kletterturm, Karussell, Nestschaukel, Wippen, Schaukeln, Sandgrube und einem Kletterschiff ausgestattet ist. Am Pausenhof wurde für die Kinder ein Bauwagen mit einer großen Auswahl an Außenspielzeugen wie z. B. Rollbrettern, Springseilen, Frisbees, Federball, Stelzen, Bällen, Golfutensilien und vielem mehr angeschafft.

Bei Regenwetter werden die Spiel- und Erlebnisflure sowie die Aula als Indoor-Spielplatz genutzt. Ebenso kann an bestimmten Tagen die Turnhalle in das Freispiel einbezogen werden. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern während der gesamten Freispielzeit als Ansprechpartner, Animateure und Spielpartner zur Verfügung. Gegebenenfalls setzen sie gezielte Impulse, um den Einstieg in das Freispiel zu erleichtern.

Das angeleitete Spiel

Das Freispiel kann durch situative Angebote ergänzt werden. Mit diesen Angeboten reagieren die pädagogischen Fachkräfte auf Anregungen und die beobachteten Bedürfnisse der Kinder. Es werden hier z. B. angeleitete Spiele, Bastel- und Gestaltungsaktivitäten, Experimente usw. angeboten, die sich nach den Interessen der Kinder richten. Aktionen im Außenbereich mit Bewegungsspielen oder auch jahreszeitlichen Themen (z. B. Wasserspiele im Sommer) werden kontinuierlich angeboten. Durch die Anleitung und die Animation durch die pädagogischen Fachkräfte erhalten die Kinder Anregungen, um auch ihnen zunächst unbekannte Spielformen und Spiele auszuprobieren und lernen so, ihre Freizeit aktiver und abwechslungsreicher zu gestalten.

Mikroangebote „Ästhetik, Kunst und Kultur“

Täglich können sich die Kinder in der Kooperativen Ganztagsbildung in ihren Gruppenräumen mit unterschiedlichen Materialien kreativ auseinandersetzen. Dabei

werden stets die Interessen und Ideen der Kinder berücksichtigt, so dass die Kinder nicht nur Spaß an der Umsetzung haben, sondern diese auch mitbestimmen können. Beispielhaft können hier genannt werden: Gestalten der Gruppenräume mit selbstgemalten und gebastelten Objekten und Bildern sowie Dekorationen für die jeweiligen Jahresfeste, -zeiten, Upcycling oder Weben. Die Kinder erlernen dabei u.a. verschiedene Faltechniken und das richtige Benutzen von Werkzeugen. Insgesamt wird dadurch die Fein- und Grobmotorik, Ausdauer und Geduld gefördert.



Mikroangebote „Musik“

Mit den Kindern wird musiziert und gesungen. Dafür steht den Kindern geeignetes Material und Instrumente wie z.B. Schellenkränze, Triangel, Tamburine, Rasseln und Handtrommeln zur Verfügung, damit sie sich ausprobieren können. Auch werden Lieder durch das pädagogische Personal mit Instrumenten wie z.B. der Gitarre begleitet. Je nach Jahreszeit, Wünsche der Kinder und aktuellen Themen werden Lieder ausgesucht oder auch Bewegungslieder angeboten.

Mikroangebote „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“

Gesprächskreise werden gebildet, wenn es Anlass gibt aktuelle Themen sowie Situationen im Alltag, den Umgang miteinander oder Regeln zu besprechen. Kinder haben hier die Möglichkeit sich einzubringen, ihre Meinung, Wünsche und Ideen aber auch ihre Bedenken mitzuteilen, zu lernen vor anderen zu sprechen und diesen auch zuzuhören sowie verschiedene Blickwinkel von anderen zu erhalten. Gesellschaftsspiele werden genutzt, um die sozialen Kompetenzen zu verbessern, denn Kinder lernen durch Gesellschaftsspiele zu kooperieren und auf andere zu achten. Das Gewinnen sorgt für Erfolgserlebnisse und Motivation und stärkt das Selbstbewusstsein. Durch das Verlieren lernen die Kinder mit Niederlagen und Herausforderungen umzugehen.

Mikroangebote „Sprache und Literacy“

Es gibt viele Gründe dafür, warum Lesen für Kinder wichtig ist. Kindern hilft das Lesen sich besser auszudrücken sowie Kontexte besser und leichter zu verstehen. Auch steigert das Lesen die Konzentrationsfähigkeit und Kinder finden im Lesen auch Ruhe und Erholung. Den Kindern steht eine Vielzahl von Büchern zu unterschiedlichen Themen, Bereichen und dem jeweiligen Lesestand in den Klassenzimmern und Gruppenräumen zur Verfügung. Um die Kinder zum Lesen zu motivieren, lesen die pädagogischen Fachkräfte auch Geschichten vor, denn Vorlesen macht Lust zum

selber lesen, aktiviert die Fantasie, vergrößert den Wortschatz und lässt die Kinder in Gespräche kommen. Auch Hörbücher werden von den Kindern gerne und gut genutzt.

Mikroangebote Nachhaltigkeitsbewusstsein

Damit sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können, werden u.a. Spaziergänge in die nähere Umgebung der Schule unternommen. Dabei werden z. B. jahreszeitliche Veränderungen thematisiert wie „Warum verliert ein Baum im Herbst seine Blätter?“ und die Kinder bekommen die Möglichkeit ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Um die Kinder für den Umweltschutz zu sensibilisieren, wird ihnen dieses Thema im Alltag nähergebracht z. B. durch ressourcenschonendes Handeln beim Basteln sowie beim Mittagessen und durch richtiges Mülltrennen. Auch durch Mikroangebote wie z.B. Müllsammelspaziergänge mit Greifzangen und Müllbeuteln oder zu nachhaltiger Ernährung und Lebensweise wird den Kindern ermöglicht, Nachhaltigkeitsbewusstsein aufzubauen.

Mikroangebote „Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport“

Für eine gesunde Entwicklung sollen sich Kinder viel bewegen, weswegen sie in der Kooperativen Ganztagsbildung zu Bewegungs- und Rhythmusspielen wie z.B. „Reise nach Jerusalem“, „Einfrieren“ oder „Klatschen“ animiert werden und ihnen unterschiedliche Möglichkeiten zur Tanz- und Sportausübung angeboten werden. Dazu steht den Kindern die Aula, Turnhalle und der Außenbereich sowie viele Materialien für drinnen und draußen zur Verfügung.

Freizeitangebote in Kooperation mit Externen

Die pädagogische Schwerpunktsetzung in der Kooperativen Ganztagsbildung im Bewegungs- und Entspannungsbereich wird überwiegend in Form von Bildungsk Kooperationen mit externen Partnern organisiert und durchgeführt:

Aikido

Aikido ist eine japanische Kampfkunst und begegnet einem Angriff gewaltlos. Dieser wird durch natürliche Bewegungen so umgelenkt, dass er in einem Wurf oder einem Hebel endet. Aikido verbessert die Koordination sowie die geistig-körperliche Wahrnehmung und ist mehr als bloße Selbstverteidigung. Die Teilnehmerzahl ist auf 12 begrenzt. Die Kinder tragen zuerst normale Sportkleidung. Nach einiger Zeit benötigen die Kinder dann einen Judoanzug, der im Schulter- und Brustbereich mehrfach vernäht ist und über den Trainer bestellt werden kann. Eine Gürtelprüfung ist zu Schuljahresende möglich. Der Aikido-Kurs findet wöchentlich einstündig in der Turnhalle der Grundschule mit geeigneten Matten statt. Bei erhöhter Nachfrage kann eine zweite Gruppe gebildet werden. Die Trainingseinheit wird von einem ausgebildeten Fachübungsleiter (BLSV) abgehalten.

Fußballwerkstatt und Ballspiele

Die Fußballwerkstatt findet wöchentlich einstündig in der Turnhalle der Grundschule statt. „Das Runde muss ins Eckige“... um das zu schaffen muss man üben den Ball zu beherrschen und lernen im Team zu spielen. Die Fußballwerkstatt wird von unseren

pädagogischen Fachkräften angeleitet. Im Anschluss daran finden die Ballspiele statt (Federball, Volleyball, Fußball, Basketball, Völkerball, Brennball usw.), die ein ausgebildeter Übungsleiter durchführt.

Koreanisches Taekwondo

Taekwondo ist eine uralte koreanische Kampfsportart, bei der ursprünglich Arme und Beine zur Selbstverteidigung eingesetzt wurden. Heute ist *Taekwondo* auch ein komplettes Fitnessprogramm für den gesamten Körper sowie ein ganzheitliches budopädagogisches Erziehungsangebot für Kinder und Jugendliche. Aktion, Dynamik und Durchsetzungsvermögen auf der einen Seite, Ruhe, Harmonie und Disziplin auf der anderen Seite schaffen viel Abwechslung und bilden die Grundlagen für eine moderne olympische Sportart, die man bis ins hohe Alter ausüben kann. Neben der allgemeinen Bewegungslehre ostasiatischer Kampfkünste lernen die Kinder spielerisch auch die Grundlagen der Selbstverteidigung und des Selbstschutzes kennen. Der Taekwondo-Kurs findet wöchentlich einstündig in der Turnhalle der Grundschule statt und startet jeweils zu Schuljahresbeginn. Zum Schuljahresende haben die teilnehmenden Kinder die Möglichkeit eine Gürtelprüfung abzulegen. Die Trainingseinheit wird von ausgebildeten Fachübungsleitern (BLSV) mit langjähriger Erfahrung im Kinder- und Jugendtraining abgehalten. Die Projektkapazität liegt bei ca. 35 Kindern.



Jugendtennis in Kooperation mit dem TCN e. V.

Tennis in Kleinspielfeldern fördert die Koordination von Hand, Auge und Körper und motiviert besonders Kinder im Grundschulalter durch den geringeren ersten Krafteinsatz. Die Kooperation mit Spielpartnern kommt den Kindern auf unterschiedliche Weise zugute. In verschiedenen Spielformen werden nicht nur die Bewegungsmöglichkeiten erhöht, sondern auch die Konzentration und Impulssteuerung. Die Schläger und die Bälle werden von den Trainern mitgebracht. Mobile Tennisfelder in der Turnhalle ermöglichen einen schnellen Aufbau für das Training.

Qualifizierte Trainer vermitteln in altersgerechter Sportpädagogik nicht nur Grundkenntnisse mit Ball und Tennisschläger oder Tennisregeln, sondern auch die Freude am persönlichen sportlichen Erfolg. Der intuitive Umgang mit dem Ball wird im Sportunterricht der Grundschule angebahnt und mit dem Erlernen von Schlagtechniken und dem Umgang mit Ball und Schläger weiterentwickelt. Das Angebot des Tennisclubs

findet in zwei Trainingsgruppen wöchentlich in zwei Trainingsgruppen in der Turnhalle der Grundschule für jeweils maximal 14 Schüler statt. Der Tenniskurs läuft dabei unter dem Kooperationsmodell „Sport-nach-1“, welches das Bayerische Kultusministerium und der Bayerische Landes-Sportverband 1991 gegründet haben und welches sowohl ein Bindeglied zwischen dem schulischen Sportunterricht und dem Breiten- und Leistungssport im Verein darstellt als auch den Kooperationspartnern die Möglichkeit eines qualifizierten, den Sportunterricht ergänzenden, freiwilligen Nachmittagsangebotes in über 70 Sportarten ermöglicht sowie vom Staatsministerium nach unterschiedlichen Modellen gefördert wird¹³⁰.

Instrumentalunterricht im Ganztag

Die Durchführung von musikalischen Bildungsangeboten, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können, wurde vom Markt Neunkirchen am Brand auf die Jugend- und Trachtenkapelle e.V. übertragen. Diese Angebote finden für die 3. und 4. Klassen am Mittwoch jeweils in der 5. und 6. Schulstunde statt und werden von den Erziehungsberechtigten als freiwilliges entgeltliches Zusatzangebot gebucht sowie über zusätzliche Elterngebühren finanziert.

Die musikalischen Bildungsangebote finden direkt im Anschluss an den stundenplanmäßigen Regelunterricht als integrierte Veranstaltung auf der Grundlage einer privatrechtlichen Vereinbarung der Erziehungsberechtigten mit der Jugend- und Trachtenkapelle e.V. statt. Die Jugend- und Trachtenkapelle e.V. übernimmt für die angemeldeten Kinder alle Pflichten des Trägers für den oben genannten Zeitraum.

Die Teilnahme an diesen freiwilligen Zusatzangeboten erfordert keine verpflichtende Mitgliedschaft der teilnehmenden Kinder in der Jugend- und Trachtenkapelle e.V.

Gruppenübergreifende Freizeitveranstaltungen:

Lese-Kino

Einmal im Monat wird von der Marktbücherei St. Michael das Lesekino angeboten, dabei verwandelt sich die Mensa für 30 – 45 Minuten in einen Kinosaal. Das erfolgreiche Konzept des Bilderbuchkinos für Kleinkinder wurde dabei zum Lese-Kino weiterentwickelt. Den Kindern wird eine längere Geschichte vorgelesen. Parallel dazu werden die zur Geschichte gehörenden Illustrationen per Beamer an der Wand bzw. Leinwand im „KleinkinofORMAT“ gezeigt. Die Bilder dienen nicht nur zur Unterhaltung, sondern lenken die Aufmerksamkeit der Kinder gezielt auf den Text, der gerade vorgelesen wird. Damit fällt es den Kindern leichter, sich auf den Text zu konzentrieren. Im Gegensatz zum Zeigen eines Films ist das Geschehen wesentlich ruhiger, es gibt keine Musik oder gar „Special Effects“. Teilweise werden auch Textpassagen gezeigt, die die Kinder bereitwillig mitlesen. Die Bücher und Texte für das Lesekino sind sorgfältig ausgewählt. Neben dem Inhalt ist auch eine ansprechende Illustration wichtig. Inhaltlich werden wichtige Themen wie Freundschaft, Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft, „Dranbleiben“ etc. angesprochen und der Spaß am Zuhören und Selbstlesen kommt dabei nicht zu kurz.

Feste und Feiern

¹³⁰ vgl. Bayerisches Landesamt für Schule. Landesstelle für den Schulsport. Sport-nach-1 in Schule und Verein. <https://www.sportnach1.de/>. 01.12.2022.

Feste und Feiern gehören zum menschlichen Miteinander und sind fester Bestandteil in jedem Kulturkreis. Der Sinn der Feste ist es den Alltag zu unterbrechen, Höhepunkte im Jahresverlauf zu setzen und kulturelle Traditionen und Bräuche zu pflegen. In der Kooperativen Ganztagsbildung werden jahreszeitliche und religiöse Feste gemeinsam gefeiert. Die erste große Feier im Schuljahr findet zur Weihnachtszeit statt und wird mit den Kindern gemeinsam geplant und durchgeführt. Die Kinder bringen sich mit vorgetragenen weihnachtlichen Liedern, Geschichten und Gedichten aktiv ein. So wird das Gemeinschaftsgefühl gefördert und die Kinder sind stolz auf ihre präsentierten Leistungen. Einen weiteren Höhepunkt bildet das Faschingsfest. Der Fasching hat in Neunkirchen am Brand eine lange Tradition und darf zu dieser Jahreszeit in der Kooperativen Ganztagsbildung nicht fehlen. Mit vielen Spielen, Tänzen und einer langen Polonaise durch das gesamte Schulhaus können die Kinder mit viel Spaß und Freude feiern. Am jährlichen Bürger- und Heimatfest im Sommer bieten die Mitarbeiter der Kooperativen Ganztagsbildung ein abwechslungsreiches und attraktives Angebot für die Kinder während des Kinder- und Jugendprogramms im Brandbachgarten an.

4.6.6 Abholung der Kinder

Der Abholbereich der Kooperativen Ganztagsbildung befindet sich grundsätzlich am Haupteingang der Grundschule. Kinder werden je nach gebuchter Zeit vom Fachpersonal für die Abholung vorbereitet. Die Abholsituation wird der Altersgruppe entsprechend gestaltet.

Nachdem sehr viele Kinder bereits um 14 Uhr aus der Kooperativen Ganztagsbildung abgeholt werden, wird die Abholung zur Sicherstellung einer lücken-losen Aufsichtsführung sowie zur Vermeidung von unübersichtlichen Abholsituationen - z. B. durch bis dato unbekannte Abholberechtigte - über den Haupteingang der Grundschule zur vollen Buchungsstunde erfolgen. Die Abholung zur vollen Stunde ist nicht nur für den organisatorischen Ablauf wichtig, sondern auch für die pädagogische Arbeit. Das Kind wird nicht aus einer bestimmten pädagogischen Einheit ausgerissen, die Gruppenatmosphäre wird durch die ungeplanten Unterbrechungen nicht gestört und den Abschied verläuft reibungslos. Die pädagogischen Fachkräfte können sich von den Kindern persönlich verabschieden und die Abholung kann dokumentiert werden.

Beim Abholen besteht die Möglichkeit, Tür- und Angelgespräche mit den Personensorgeberechtigten zu führen. Sie dienen dem informellen Austausch und der Beziehungspflege zwischen Eltern und Fachkräften. Der Datenschutz ist hier absolut zu beachten. Das bedeutet, dass sensible Gesprächsthemen und Inhalte nur unter vier Augen besprochen werden dürfen. Die Fachkraft muss die Situation und das Anliegen sehr gut einschätzen und bei Bedarf auf ein längeres Gespräch mit einem Termin verweisen. Dies muss akzeptiert werden, ggf. müssen in einem ausführlicheren Gespräch die Grenzen eines Informationsaustausches innerhalb eines Tür- und Angelgesprächs erläutert werden.

4.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft¹³¹ mit den Personensorgeberechtigten ist kein starres Konstrukt, sondern ein auf Mitbestimmung und Mitsprache der Eltern angelegter dialogischer Querschnittsprozess, der einer ständigen Weiterentwicklung - auf der Grundlage wechselseitiger Wertschätzung - bedarf. In der Kooperativen Ganztagsbildung wird entsprechend den gesetzlichen Vorgaben voraussichtlich im vierten Quartal 2021 ein Elternbeirat gegründet, der eng mit dem bereits existierenden Elternbeirat der Grundschule zusammenarbeiten soll. Darüber hinaus wird neben Elternabenden und regelmäßigen Elterngesprächen ein Beschwerdemanagement etabliert und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern jährlich evaluiert.

4.7.1 Elternbeirat

Gemäß Art. 14 Abs. 3 Satz 1 BayKiBiG ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat mittels Wahlverfahren zu bilden. Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirats in der Kooperativen Ganztagsbildung bestehen nicht nur darin, die Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure zu fördern, sondern auch bei wichtigen Entscheidungen beratend mitzuwirken. Auf eine ausführliche Darstellung des Wahlverfahrens des Elternbeirats sowie die Aufgabenstellung wird an dieser Stelle bewusst unter ausdrücklichem Hinweis auf die Handreichung des Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) und des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätten“ verzichtet. Nach Gründung des Elternbeirats der Kooperativen Ganztagsbildung werden die gemeinsamen ersten Entwicklungsschwerpunkte und Themen in der konstituierenden Sitzung erörtert und festgelegt. Eine entsprechende Auswertung der internen Dokumentation der erfolgten Elternbeiratssitzungen sowie der Inhalte/Anregungen und Wünsche wird in der Fortschreibung dieser pädagogischen Konzeption zu einem späteren Zeitpunkt dargelegt.

4.7.2 Elternsprechstunden und Elternabende

Die ersten Elterngespräche finden erfahrungsgemäß bereits vor dem Besuch der Kooperativen Ganztagsbildung während des Anmeldeverfahrens bzw. bei den Informationsabenden für die Einschulung an der Grundschule statt. Hier werden die ersten Kontakte geknüpft und die Erstberatungen durchgeführt, die eine Basis für die weitere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft begründen. Darüber hinaus werden im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung neben zielführenden Veröffentlichungen im Amtsblatt sowie auf der gemeindlichen Homepage auch eigene Elterninformationsveranstaltungen ggf. in Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt, um frühzeitig

¹³¹ Sowohl im SGB VIII, als auch im BayKiBiG und AVBayKiBiG ist die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit den Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beschrieben. Ebenso werden im BayEuG die Bedeutung und die Aufgaben des Elternbeirats herausgestellt (vgl. § 22a Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII, Art. 11 und Art. 14 BayKiBiG, § 1 Abs. 5 und § 3 AVBayKiBiG, Art. 64 ff. BayEuG).

Elternfragen zu allen relevanten Themen der Ganztagsbetreuung und der Ganztagsplatzgarantie zu beantworten.

Dabei dienen die Elterninformationsveranstaltungen nicht nur der Informationsweitergabe, sondern werden auch zu bestimmten Erziehungsthemen im Kontext der Familienbildungsarbeit durchgeführt. Hierbei wird eine enge lokale Zusammenarbeit mit dem ökumenischen Familienstützpunkt in Neunkirchen am Brand angestrebt, um den allgemeinen Erfahrungsaustausch zwischen den Eltern zu fördern, eine soziale Elternnetzwerkarbeit und Selbsthilfeformen zu etablieren sowie gemeinsame Angebote der Familienbildung zu planen und durchzuführen. Im Nebeneffekt fördert diese gemeinsame Vorgehensweise das Vertrauen in die pädagogische Qualität der Einrichtung vor Ort sowie die Erziehungskompetenzen der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte.

Darüber hinaus werden den Personensorgeberechtigten anlassbezogene Elterngespräche ggf. gemeinsam mit der Tandemlehrkraft angeboten. Somit kann gemeinsam mit den Eltern der Entwicklungsprozess des Kindes besprochen und reflektiert werden, alltägliche Hilfsangebote und anstehende Entwicklungsaufgaben überlegt und ein kooperatives Vorgehen abgestimmt werden. Die in der Kooperativen Ganztagsbildung geplanten Elternsprechstunden können grundsätzlich individuell vereinbart werden, aber auch im vorgegebenen Rahmen der Entwicklungsgespräche der Grundschule stattfinden.

4.7.3 Beschwerdemanagement

Um mit konkreten Beschwerden und berechtigter Kritik der Personensorgeberechtigten, der Kinder und ggf. der Grundschule professionell umzugehen, wird in der Kooperativen Ganztagsbildung ein Beschwerdemanagement etabliert und ständig weiterentwickelt. Als *lernende Organisation* ist die Kooperative Ganztagsbildung auf Rückmeldungen und Kritik sowie Lob und Anerkennung von „innen und außen“ besonders angewiesen, um sowohl ihrem eigenen Qualitätsanspruch zu als auch dem Modellcharakter des Gesamtvorhabens gerecht zu werden.

Beschwerdeverfahren für Kinder – warum und wie?

Das Bundeskinderschutzgesetz¹³² gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern sowie den Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und bearbeitet und im Abhilfeprozess altersangemessen vermittelt wird. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte einsetzen und sich dabei als selbstwirksame Individuen erleben, sind nach Erkenntnissen der Resilienzforschung im Allgemeinen besser auf Lebensrisiken und Gefährdungen vorbereitet. Mit dieser Tatsache vor Augen ist die Entwicklung und Etablierung von Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder ein wichtiger Beitrag auch zur Resilienzförderung und damit zum Schutz der Kinder insgesamt. Dabei sind folgende Kriterien für ein kind- und entwicklungsangemessenes Beschwerdeverfahren in der Kooperativen Ganztagsbildung zu beachten:

¹³² vgl. § 45 Abs. 2 SGB VIII

- **Verbindlichkeit und Verlässlichkeit:** Es wird sichergestellt, dass die von Kindern und Erwachsenen (pädagogischen Fachkräfte, Elternbeirat etc.) erarbeiteten Lösungen verbindlich im Alltag der Kooperativen Ganztagsbildung umgesetzt werden.
- **Transparenz und Nachvollziehbarkeit:** Es wird sichergestellt, dass die Anzeige- und Abhilfeprozesse für die Kinder in der Kooperativen Ganztagsbildung nachvollziehbar und transparent gestaltet werden.
- **Information und Kenntnis der Bearbeitungswege:** Es wird sichergestellt, dass die Kinder wissen, welche Schritte notwendig sind, um die Beschwerde zielführend zu bearbeiten, und sie werden dabei stets auf dem Laufenden gehalten.
- **vielfältige und kindergerechte Beschwerdemöglichkeit:** Es wird sichergestellt, dass für die Kinder Möglichkeiten bereitgehalten werden, Beschwerden ohne die Hilfe von Erwachsenen zu äußern.
- **zeitnahe Umsetzung und Abhilfe:** Es wird sichergestellt, dass berechtigte Anliegen zeitnah umgesetzt werden.

Beschwerdeverfahren für Eltern – aber wie?

Mit einer Beschwerde äußern die Personensorgeberechtigten ihre persönliche Unzufriedenheit mit der Einrichtung, die in der Regel aus der Differenz zwischen den erwarteten und den von der Kooperativen Ganztagsbildung erbrachten pädagogischen oder organisatorischen Leistungen resultiert. Die herausfordernde Aufgabe im Umgang mit berechtigten Beschwerden der Eltern besteht darin, die eigenen Einrichtungsstrukturen und pädagogischen Handlungsmaximen sowie Routinen grundsätzlich zu überprüfen und diese gleichzeitig als Chance zur Abhilfe und Qualitätsentwicklung aufzufassen. Auf der Grundlage des konfuzianischen Leitsatzes „Löse das Problem und nicht die Schuldfrage“ wird in der Kooperativen Ganztagsbildung ein niedrighschwelliger Beschwerdeansatz für die Personensorgeberechtigten gewählt, der sich an folgenden Grundsätzen orientiert:

- Beschwerden in jeder Form werden als konstruktive Kritik verstanden und sind ausdrücklich erwünscht.
- Beschwerden werden systematisch, zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die eingeleiteten Abhilfemaßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Einrichtungsqualität und balancieren dabei häufig unterschiedliche Interessenlagen der Eltern, der Kinder, der Schule und der Mitarbeitenden aus.
- Im Beschwerdemanagement der Kooperativen Ganztagsbildung kommt der Leitung eine zentrale Funktion zu; sie ist auch sensibel für kritische Anregungen und Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Schule.
- Anonyme und sehr niederschwellige Beschwerdemöglichkeiten in Form einer „Wunsch- und Meckerbox“ für Kinder und Eltern schaffen dabei neue Reflexionsperspektiven und Anlässe für kritische Praxisanalysen - auch ohne personenbezogene Rückfragemöglichkeiten.

Die formlosen niederschweligen Möglichkeiten zur Beschwerde werden grundsätzlich allen anspruchsberechtigten Gruppen in der Kooperativen Ganztagsbildung zur Verfügung gestellt und in einem Beschwerde- und Abhilfebuch durch die Leitung der Einrichtung festgehalten. Diese Dokumentation wird regelmäßig seitens des Trägers

und der Schulleitung eingesehen und fallbezogen bzw. fallübergreifend ausgewertet, um die die Qualität der Gesamteinrichtung laufend zu verbessern.

4.8 Qualitätssicherung

4.8.1 Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium

Die Vernetzung und Verzahnung des Nachmittagsbereichs mit dem Vormittagsbereich stellt die Grundidee und die pädagogische Besonderheit der Kooperativen Ganztagsbildung dar.

Hierfür sind einerseits organisatorische Maßnahmen nötig, noch wichtiger ist aber die gemeinsame (Weiter-)Entwicklung des pädagogischen Konzepts und der Aufbau von tragfähigen Teamstrukturen. Gelingensbedingung ist hier die Bereitschaft aller Beteiligten zum Arbeiten auf Augenhöhe im multiprofessionellen Team.

Rahmenbedingungen hierfür sind:

- ein wöchentlich festgelegter Jour fixe zwischen der Schulleitung und der Leiterin der Kooperativen Ganztagsbildung
- anlassbezogene Teilnahme der Schulleitung oder einzelner Lehrkräfte an den wöchentlichen Dienstbesprechungen der Kooperativen Ganztagsbildung
- Entwicklung und Verstärkung einer neuen internen Kommunikationsstruktur
- tägliche Verzahnungsstunden in allen Jahrgangsstufen und gelegentliche Hospitation darüber hinaus
- Einbringen von Lehrerstunden in die Hausaufgabenzeiten
- informelle Gespräche
- Kollegiale Fallberatung
- die Teilnahme der Leiterin der Kooperativen Ganztagsbildung an Lehrerkonferenzen
- ein fester gemeinsamer pädagogischer Tag pro Schuljahr
- gemeinsame Elterngespräche der pädagogischen Fachkräfte und der Lehrkräfte mit den Personensorgeberechtigten
- gemeinsame "Freitagspost" (Informationsschreiben für das gesamte Team)
- gemeinsame Gestaltung der Übergänge in der Schullaufbahn
- gemeinsame Veranstaltungen mit gemeinschaftsförderlichem Charakter (z. B. Weihnachtsfeier, Sommerfest)

4.8.2 Personalentwicklung

Weiterbildung und fortlaufende Mitarbeiterqualifizierung sind nicht nur im Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst verortet¹³³, sondern auch im Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz¹³⁴ geregelt. Der Markt Neunkirchen am Brand hat als Träger der Kooperativen Ganztagsbildung ein großes Interesse an der kontinuierlichen fachlichen Weiterqualifizierung seiner pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte. Aus diesem Interesse heraus wird in Abstimmung mit den Mitarbeitenden jährlich ein

¹³³ §5 TVöD (VKA)

¹³⁴ Art. 17 Abs. 2 Satz 1f. BayKiBiG

Qualifizierungsplan erstellt, in dem die kollektiven oder individuellen Bausteine der beruflichen Weiterentwicklung für jeden Mitarbeiter bzw. jede Mitarbeiterin festgelegt werden.

Im Rahmen der vereinbarten Schließtage werden besonders relevante Themen für die pädagogische Arbeit im Gesamtteam der Einrichtung besprochen und ggf. unter Zuhilfenahme von externen Referenten vorgetragen und geschult. Des Weiteren werden individuelle Weiterbildungen zu pädagogischen Fachthemen ermöglicht und bei Bedarf Supervision oder gemeinsame pädagogische Klausurtage organisiert. Für individuelle externe Fortbildungen wird, soweit es der geordnete Betrieb der Einrichtung zulässt, eine bezahlte Freistellung vom Dienst von durchschnittlich zwei Tagen pro Jahr gewährt und die Kosten der Qualifizierungsmaßnahme übernommen. Bei längerfristigen Weiterbildungsmaßnahmen kann darüber hinaus ein Antrag auf Kostenübernahme gestellt werden. Der Markt Neunkirchen am Brand beteiligt sich, bei vorliegendem dienstlichem Interesse, an den Kosten der Weiterbildungen und schließt ggf. mit den Mitarbeitenden entsprechende Bildungs- bzw. Rückzahlungsvereinbarungen ab.

4.8.3 Eltern- und Kinderbefragungen

Eltern sind einerseits Kunden, deren Bedürfnisse bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Kooperativen Ganztagsbildung eine wichtige Rolle spielen; andererseits sind sie wichtige Partner in der Bildungsarbeit- und Erziehungsarbeit. Zur Messung der Elternzufriedenheit hinsichtlich der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität in der Kooperativen Ganztagsbildung sowie deren organisatorischen Rahmenbedingungen wird einmal jährlich eine schriftliche Elternbefragung durchgeführt (schriftlich oder digital), systematisch ausgewertet und mit dem Elternbeirat besprochen, um das Einrichtungsprofil sowie die pädagogische Interaktionsqualität bedarfs- und bedürfnisgerecht weiterzuentwickeln. Methodologisch erfolgt die Elternbefragung teils standardisiert und teils offen, so dass den Befragten die Möglichkeit eingeräumt wird, Anregungen, Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Eine Elternbefragung bietet also die Möglichkeit, eigene Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen. Eltern können ihre subjektive Meinung in anonymer Form äußern und die alltägliche Arbeit oder gezielte Projekte bewerten. Die Eltern werden in einem Elternbrief über die Durchführung einer Elternbefragung informiert und darauf hingewiesen, dass die Teilnahme freiwillig ist und anonym erfolgt.

Folgende Bewertungskategorien werden in der Elternbefragung berücksichtigt:

- allgemeine Fragen zu den Rahmenbedingungen der Einrichtung (Betreuungszeiten, Angebotsstruktur, Mittagsverpflegung etc.)
- Qualität der pädagogischen Arbeit (Gruppenatmosphäre, Unterstützung bei den Hausaufgaben, Angebote und Projekte etc.)
- Elternarbeit (Kooperation, Austausch und Information, Mitwirkungsmöglichkeiten etc.)
- Einrichtung und Personal (Räumlichkeiten, Bring- und Abholsituation, Freundlichkeit und Kooperationsbereitschaft der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen etc.)
- zusammenfassende Bewertung (generelle Zufriedenheit, Änderungswünsche, Weiterempfehlungsbereitschaft etc.)

Die Ergebnisse der jährlichen Elternbefragung werden veröffentlicht und daraus resultierende Veränderungserfordernisse mit dem Elternbeirat erörtert und auch zeitnah umgesetzt. An der Zufriedenheit der Eltern wird schnell erkannt, ob grundlegende Änderungen oder Verbesserungen vorgenommen werden müssen. Minimale Angelegenheiten werden in der Regel ganz einfach in der täglichen Arbeit integriert. Bei umfassenderen Herausforderungen oder Kritikpunkten ist es sinnvoll, die Kritik und Meinungen der Eltern mit dem gesamten Team und dem Träger zu besprechen.

Um die Subjektperspektiven der betreuten Kinder abzubilden, müssen altersgemäße Befragungsmöglichkeiten eingesetzt werden. Hier bieten sich verschiedene Methoden an, um die Meinungen, Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Kinder zu ermitteln und auszuwerten. In der Kooperativen Ganztagsbildung werden folgende Erhebungsmethoden präferiert:

- protokollierte Kinder-Kurzinterviews, die zwar zeitaufwendig sind, aber den Kindern das Gefühl geben, dass sie ernstgenommen und wertgeschätzt werden und den Alltag in der Kooperativen Ganztagsbildung mitgestalten können
- Kinderfragebögen, die derart gestaltet werden, dass v. a. Kinder zu Beginn der Schullaufbahn, die noch nicht die Fähigkeit besitzen, Fragen zu lesen bzw. zu beantworten, diese auch bearbeiten können (z. B. Bilder, Emojis...)
- Kinderreportagen, anhand derer die Kinder mit Hilfe von selbst aufgenommenen (Tablet-)Videos aufzeigen können, was ihnen in der Kooperativen Ganztagsbildung besonders gefällt und was nicht
- regelmäßige Gruppeninterviews (z. B. in Form eines Wochenabschlusskreises in der jeweiligen Stammgruppe), die unter Zuhilfenahme einfacher Bewertungsverfahren anhand von Symbolen oder Punkten eine qualitative Wochenreflexion ermöglichen

Die Ergebnisse dieser Kinderbefragungen werden in der Einrichtung auf Kinderaugenhöhe ausgehängt und auch den Eltern in geeigneter Form zur Verfügung gestellt. Im Jahresbericht der Einrichtung werden die Ergebnisse der Eltern- und Kinderbefragungen sowie die daraus abgeleiteten Maßnahmen zusammengetragen und publiziert.

4.8.4 Beobachtung und Dokumentation

Um jedes Kind in seiner individuellen Unverwechselbarkeit wahrzunehmen und ihm gerecht zu werden, sollten Persönlichkeit, Kompetenzen und Bildungsentwicklung von den pädagogischen Fachkräften qualifiziert beobachtet und dokumentiert werden. Die rechtlich verpflichtende Grundlage hierfür ist in den einschlägigen Gesetzesgrundlagen für die Kindertagesbetreuung¹³⁵ zu finden. Als ein geeignetes Verfahren bieten sich der PERiK-Bogen¹³⁶ oder ein gleichwertiger Beobachtungsbogen¹³⁷ an, wie zum Beispiel der von ©Matthes & Schulz aus dem Jahr 2011¹³⁸. Die strukturierte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

¹³⁵ Art. 13 Abs. 2 Satz 2 BayKiBiG i.V. m § 1 Abs. 2 AVBayKiBiG

¹³⁶ PERiK – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, Tini Mayr, Michaela Ulich, Herder Verlag, 2007

¹³⁷ §1 Abs.2 Satz 2 AVBayKiBiG

¹³⁸ www.beobachtungsbogen-hort.de, Matthes & Schulz 2011

in der Kooperativen Ganztagsbildung stellt das professionelle Handeln auf eine einheitliche Grundlage, die

- die Entwicklungsprozesse des Kindes im Ganzen und in einzelnen Bildungsbereichen systematisch erhebt und dokumentiert.
- das Wissen über die Vielfalt von Interessen, Handlungs- und Verhaltensweisen sowie über das Denken und die Gefühle der Kinder erweitert.
- eine datenbasierte mehrdimensionale Grundlage für die Reflexion der Bewältigungsmuster von altersspezifischen Entwicklungsaufgaben mit den Personensorgeberechtigten darstellt.
- die Passgenauigkeit der pädagogischen Angebote erhöht und bei entsprechender Auswertung die Voraussetzungen für die Entscheidung und Gestaltung von kollektiven und individuellen Förderstrategien erhöht¹³⁹.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie werden in der Kooperativen Ganztagsbildung unter Zuhilfenahme des Beobachtungsinstruments von ©Matthes & Schulz folgende Bereiche der kindlichen Entwicklung analysiert:

- emotionales und soziales Verhalten
- Verhalten in Konfliktsituationen
- Freizeit- und Spielverhalten, Explorationsfreude
- Sprachverhalten
- Konzentration und Lernverhalten
- Bewältigung von Hausaufgaben/Aufgabenorientierung
- Motorik
- Allgemeines und Besonderes

4.8.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Kooperativen Ganztagsbildung muss den Erwartungen der Eltern, der Kinder sowie der allgemeinen Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit eines innovativen Modellprojekts gerecht werden. Die Kooperative Ganztagsbildung nutzt dabei verschiedene Kommunikationskanäle und -möglichkeiten und betrachtet die Öffentlichkeitsarbeit als ein grundlegendes Querschnittsthema.

¹³⁹ Die täglichen Übergänge zwischen Grundschule und Hort – Fortsetzung und Auftakt zugleich, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, November 2018.

5. Betriebserlaubnis und Kapazität der Einrichtung

Der Markt Neunkirchen am Brand ist Träger der Kooperativen Ganztagsbildung, die im jugendhilferechtlichen Teil eine erlaubnispflichtige Kindertageseinrichtungen darstellt. Die Betriebserlaubnis für die Einrichtung gem. § 45 SGB VIII wurde für den Projektstart am 01.09.2021 beginnend mit den 1. und 2. Klassen rechtzeitig am 28.05.2021 beim Landratsamt beantragt. Das Amt für Jugend, Familie und Senioren des Landratsamtes Forchheim erteilte dem Markt Neunkirchen am Brand mit Bescheid vom 23.08.2021 die Betriebserlaubnis für diese Einrichtung mit einer Einrichtungskapazität von 100 Plätzen. Auf der Grundlage der hier vorliegenden Gesamtkonzeption für die Kooperative Ganztagsbildung, die nun alle Jahrgangsstufen umfasst, wird der Markt Neunkirchen am Brand nach Beschlussfassung durch die zuständigen politischen Gremien eine Betriebserlaubnis für weitere 140 Plätze beantragen, so dass die Gesamteinrichtung von insgesamt 240 Grundschulern besucht werden kann.

6. Ausblick und Schlusswort

Mit der Beschlussfassung des Marktgemeinderates vom 26.02.2021 hat der Markt Neunkirchen am Brand die Betriebsträgerschaft der Kooperativen Ganztagsbildung übernommen. Durch großes persönliches Engagement und Einsatzbereitschaft haben es alle Beteiligten geschafft, das Modellprojekt "Kooperative Ganztagsbildung an der Grundschule Neunkirchen" zu einem Erfolg werden zu lassen. Nach der erfolgreichen Evaluation sind sich alle einig, es soll weitergehen.

Der nächste Schritt ist die Ausweitung der Kooperativen Ganztagesbildung auf die Jahrgangsstufen 3 und 4. Der Marktgemeinderat hat mit seinem Beschluss vom 20.07.2022 die Betriebsträgerschaft fortzuführen, die Voraussetzungen und die notwendige Planungssicherheit geschaffen. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr entstand die nun vorliegende, erweiterte pädagogische Konzeption.


Der Markt Neunkirchen am Brand und die Schulleitung der Grundschule bedanken sich ganz herzlich bei allen an dieser pädagogischen Konzeption mitwirkenden Kollegen und Kolleginnen und wünschen dem Modellprojekt einen erfolgreichen Verlauf.

Neunkirchen am Brand, Feb. 2023



Für den Ganztagskooperationspartner
1. Bürgermeister Martin Walz

Neunkirchen am Brand, Feb. 2023



Für die Grundschule Neunkirchen
Rektorin Christine Wasserberg

Anlagen

Quellen- und Literaturverzeichnis

12. Kinder- und Jugendbericht - Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland, Februar 2006

13. Kinder- und Jugendbericht - Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, November 2009

14. Kinder- und Jugendbericht, Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Stellungnahme der Bundesregierung zum Bericht der Sachverständigenkommission. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 1. Auflage. Januar 2013

Abschlussbericht der *Phase Null* des Marktes Neunkirchen am Brand

Ahnert, Liselotte - Bindungsbeziehungen außerhalb der Familie: Tagesbetreuung und Erzieherinnen-Kind-Bindung, In L. Ahnert - Frühe Bindung, Entstehung und Entwicklung, München 2014, 3. Auflage

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Notwendigkeit eines Bildungs- und Erziehungsplans für den Elementarbereich, Gesellschaftliche Veränderungen, Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, 7. Auflage 2016

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) vom 8. Juli 2005

Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2000

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Zukunftsministerium. Was Menschen berührt. Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration / Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Oktober 2016

Bayerische Verwaltungsfachschule - Qualifizierungsplan „Qualifizierte Führungskraft im KiTa Bereich“

Bertelsmann Stiftung – Demographie Bericht für Neunkirchen am Brand 2018, www.wegweiser-kommune.de

Bertelsmann Stiftung – Erfolgsfaktoren einer kommunalen Bildungslandschaft – eine Handreichung zum Aufbau eines kommunalen Bildungsnetzwerkes, März 2014

Booth, Tony, Mel Ainscow und Denise Kingston - Index für Inklusion, Herausgeber der deutschsprachigen Ausgabe: *GEW* (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Gemeinsam leben, spielen und lernen, Februar 2017

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

Bundesministerium für Bildung und Forschung, www.digitalpaktschule.de

Chapman, Gary, Campell, Ross – Die fünf Sprachen der Liebe für Kinder: Wie Kinder Liebe ausdrücken und empfangen, 2014

Eckpunktepapier für das Modell „Kooperative Ganztagsbildung“ der Landeshauptstadt München, Stand 14.03.2018

Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern, Standards des Bayerischen Jugendrings für die pädagogische Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern in Einrichtungen mit hauptberuflichen pädagogischem Fachpersonal nach § 85 Abs.2 Nr.1 SGB VIII, Hrsg. Bayerischer Jugendring K.d.ö.R, München, Oktober 2016

Empowerment.de – Potenziale nutzen (Grundlagentext), Hrsg. Socialnet GmbH, Bonn

Erfolgreich starten - Handreichung zur Sozialraumorientierung in Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren Schleswig-Holstein, Februar 2020

Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leichtgemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul B: inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung, Staatsinstitut für Frühpädagogik, Januar 2018

Fthenakis, Prof. Dr. Wassilios, „Kindheit und Jugend - entwicklungspsychologische Bedarfe und Sichtweisen im digitalen Zeitalter“ Vortrag am 11.11.2017 in Nürnberg, evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V.

Gemeinsam Verantwortung tragen - Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/ Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Januar 2014

Gemeinsame Bekanntmachung der Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und Familie, Arbeit und Soziales vom 23.02.2021

Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BkiSchG) vom 22.12.2011

Landesjugendamt Bayern: Standards für dienstliche Regelungen für die Fachkräfte des Jugendamtes zur Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Goldstein, Nicole, Dissertationsschrift "Körperzentrierte Übungen des klassischen Hatha- Yogas als Therapiekonzept bei Kindern mit expansiven Störungen", 2002

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, vom 23.05.1949
Grundkonzept Kita & More/Outlaw-Kinder- und Jugendhilfe, März 2017

Güntensberger, Tatjana – Insights.Ideen.Impulse. - www.beyourproject.de

Hagemann, Christine – Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: So gelingt der Start ins Schulleben, www.backwinkel.de – Lachen, Leben, Lernen

Hartung, Melanie - Interne und externe Öffentlichkeitsarbeit. unter <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=622:interne-und-externe-oeffentlichkeitsarbeit-in-der-kita&catid=93>

Index für Inklusion – Booth, Tony, Ainscow, Mel, Kingston, Denise, Herausgeber der deutschsprachigen Ausgabe: GEW, online abrufbar unter: <https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf>

Institut für Frühpädagogik (IFP): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung (2009)

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Markt Neunkirchen am Brand (ISEK), Entwurf vom 19.02.2021

Keupp, Heiner -Identitätskonstruktion. Vortrag bei der 5. Bundesweiten Fachtagung zur Erlebnispädagogik am 22.09.2003 in Magdeburg

Kobelt Neuhaus, Daniela/ Refle, Günther (2013) „Inklusive Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Sozialraum“, Hrsg. Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI), Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)

Kommunale Bildungslandschaften, Ein Bericht von Anika Duveneck und Einblicke in die Praxis von Sybille Volkholz, Hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung. 2011, Schriftenreihe zu Bildung und Kultur, Band 9. S. 7/15

Kooperationsvereinbarung zur Durchführung der kooperativen Ganztagsbildung mit dem Freistaat Bayern

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V., <https://www.lbv.de/umweltbildung/>

Landesjugendamt Bayern: Standards für dienstliche Regelungen für die Fachkräfte des Jugendamtes zur Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

Legewie, H. & Ehlers, W. (1994), Knaurs Moderne Psychologie, München: Knaur (Lizenzausgabe 2000: Handbuch Moderne Psychologie. Augsburg: Weltbild) in 10. Vorlesung: Diagnostik Sozialer Welten und Systeme

LehrplanPLUS Grundschule, Lehrplan für die bayerische Grundschule, Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 18.05.2014

Lernkultur, Kooperationen und Wirkungen - Befunde aus der Ganztagschulforschung, Hrsg.: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH (DKJS) 2013

Lill, Gerlinde, Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten - Fragen und Antworten, Verlag das Netz, Weimar – Berlin 2012

Löw, Martina – Raumsoziologie; Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1506, Erste Auflage von 2001. S. 199 ff.

Matthes & Schulz, www.beobachtungsbogen-hort.de, 2011

MGR-Grundsatzbeschlüsse vom 18.05.2018 und 27.05.2020

MGR-Beschluss vom 31.07.2019 - Lernhausmodell mit integrierter bedarfsdeckender Ganztagsbetreuung

MGR-Beschluss vom 24.02.2021 - Kooperative Ganztagsbildung – Betriebsträgerschaft und Kooperationsvereinbarung

MGR-Beschluss vom 24.03.2021 – Kooperative Ganztagsbildung – Benutzungs- und Gebührensatzung

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg – Die täglichen Übergänge zwischen Grundschule und Hort – Fortsetzung und Auftakt zugleich, 2018

Multiprofessionelle Teams in der Schule, Verband Bildung und Erziehung (VBE), November 2016

Mutzek, Wolfgang - Struktur und Methode der kooperativen Förderplanung in: Förderplanung. Grundlagen – Methoden – Alternativen, Weinheim 2000

Neufeld, Gordon, Mate', Gabor – Unsere Kinder brauchen uns. Die entscheidende Bedeutung der Kind-Eltern-Bindung, 2015, Genius Verlag

Personenstandsgesetz (PStG) vom 19.02.2007

Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Kinder- und jugendgerechte Ganztagsbildung, Dezember 2019

Stahl, Eberhard - Dynamik in Gruppen, Handbuch der Gruppenleitung

Mayr, Tini, Ulich, Michaela - PERiK – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, Herder Verlag 2007

PQB-Qualitätskompass: Instrument zur Beobachtung und Reflexion der Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), September 2020

Prenzel, Annedore. 1993, Pädagogik der Vielfalt – Verschiedenheit und Gleichberechtigung in interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik, 4.Auflage 2019

Quadbeck- Seeger, H.-J.: Im Labyrinth der Gedanken: Aphorismen und Definitionen, Book on Demand 2006

Qualitätsstandards für die Schulpflege, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2. Auflage 2009

Quantitative Bedarfsplanung für Kindertageseinrichtungen 2020 – 2024 (3. Aktualisierung), Oktober 2020, FB5/ Michael Mosch

Raumkonzepte für Kindertagesstätten – Orientierungshilfe, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland- Pfalz, Juni 2010,

Regierung von Oberfranken - Schreiben vom 02.11.20: Zustimmung zur Transformation der OGTS

Remsperger, Regina - Konzept der Sensitiven Responsivität. Ein Ansatz zur Analyse des pädagogischen Antwortverhaltens in der Erzieher*innen-Kind-Interaktion, In: Frühe Bildung, 2013/1

Rollende Planung – Definition, Gabler Wirtschaftslexikon

Sallat, S., Spreer, M.- Pragmatisch kommunikative Fähigkeiten in der Schule fördern (2018) in: Sprach- und Bildungshorizonte: Wahrnehmen – Beschreiben - Erweitern.

Sander, Prof. Fr. A.: Interdisziplinarität in einer inklusiven Pädagogik, Vortrag: Luxemburg, 12.10.2006

Scherr, Albert - Subjektorientierte Jugendarbeit, Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik, München und Weinheim, 1977

Schulentwicklungsprogramm der Grundschule Neunkirchen 2019

Sozialraumanalyse für den Landkreis Forchheim 2020, Jugendhilfespezifische Teilanalyse; Amt für Jugend, Familie und Senioren, Jugendhilfeplanung, September 2020

Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfe, Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 I 2022; Zuletzt geändert durch Art. 4 Abs. 6 G v. 12.2.2021

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), München, www.politischebildung.schulen.bayern.de/bne/

StMAS – Schreiben vom 09.04.2020: Zustimmung zum vorzeitigen Maßnahmen-beginn

Tarifvertrag öffentlicher Dienst (VKA)

Thiel, Bertram (www.dialogisches-lernen.de) Kommunikationspädagogik, Bertram Thiel, Dialogisches Lernen durch Interaktion und Kommunikation

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), November 1989

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005

Völter, Bettina (2008). Verstehende Soziale Arbeit. Zum Nutzen qualitativer Methoden für die professionelle Praxis, Reflexion und Forschung. Forum Qualitative Sozialforschung. ([http://Interpretative Social Work: On the Uses of Qualitative Methods for Practice, Reflection and Research | Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research \(qualitative-research.net\)](http://Interpretative Social Work: On the Uses of Qualitative Methods for Practice, Reflection and Research | Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (qualitative-research.net)))

Vogt, S. (2017), Kinderarmut bewältigen vor Ort, Gesundheit und Teilhabe gestalten: Perspektiven für eine quartiersbezogene Gesundheitsförderung (Masterarbeit, Gemeinwesenentwicklung, Quartiersmanagement und Lokale Ökonomie (MACD IV) Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften. München

www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming - Strategie „Gender Mainstreaming“

www.ganztägig-lernen.de - Begabungen entdecken und fördern in der Ganztagschule

www.stmb.bayern.de/assets/stmi/buw/baurechtundtechnik/brandschutz_kindertageseinrichtungen2.pdf

www.stmb.bayern.de/assets/stmi/buw/baurechtundtechnik/brandschutz_kindertageseinrichtungen2.pdf

www.skf-bamberg.de/media/heinrich_konzeption.pdf

www.taz.de/archiv

Impressum

Herausgeber:

Markt Neunkirchen am Brand
Klosterhof 2 – 4

91077 Neunkirchen am Brand

Telefon: 09134 / 7050

Telefax: 09134 / 70580

E-Mail: info@neunkirchen-am-brand.de

Vertreten durch den 1. Bürgermeister Martin Walz

Neunkirchen am Brand, Feb. 2023

Verantwortlich für den Inhalt ist die Steuergruppe Konzeptionsfortschreibung:
Sabrina Berger, Senta Mitschke, Michael Mosch, Nina Novak, Susanne Schmitt, Laura Sterz, Christine Wasserberg